Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Posen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf., in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf. oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf., von auswärts 14 Rpf., Stellenangebote 8 resp. 12 Rpf., Stellengesuche 6 resp. 10 Rpf., amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf., die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf., Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf. und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 20 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3988). Gleiwitz (Tel. 2591). Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Sonnabend, 25. Januar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Tagesschau

Auf Initiative des preußischen Ministerpräsidenten sind zwischen den Regierungsparteien in Preußen Besprechungen über eine Erweiterung der preußischen Regierungskoalition durch Hereinnahme der Deutschen Volkspartei eingeleitet worden.

*

Die deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen sollen noch im Laufe dieser Woche weitergeführt werden.

*

Der Abgeordnete Schlange-Schöningen ist jetzt auch aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten.

*

In einer Unterredung mit einem rheinischen Pressevertreter äußerte sich der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Hugenberg, über das Thema „Klassenkampf oder Klassenausgleich?"

*

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in Kopenhagen eingetroffen, wo er u. a. Besprechungen mit dänischen Finanzleuten gehabt hat.

*

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Böß hat sich jetzt bereiterklärt, sein Amt sofort niederzulegen, wenn er die ihm gesetzlich zustehende Pension erhält.

*

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat einer Vorlage über die Aufnahme eines kurzfristigen Kredits in Höhe von 8 Millionen Mark zugestimmt.

*

Die Besprechungen auf der Londoner Flottenkonferenz haben erneut bestätigt, daß die Forderungen Frankreichs im Mittelpunkt der kommenden Verhandlungen stehen werden.

*

Zu den polnischen Kriegshaushalts-Beratungen stellen Warschauer Blätter fest, daß ein Drittel der polnischen Staatsausgaben für militärische Zwecke verwendet werden.

*

Der Dampfer „Monte Cervantes" ist auf einen Felsen gerannt. An Bord des Dampfers haben sich u. a. 100 amerikanische Millionäre befunden. Man nimmt an, daß der Dampfer ein Opfer der an der Unfallstelle besonders starken Meeresströmungen geworden ist.

Große Koalition in Preußen

Berlin, 24. Januar. Ministerpräsident Braun hat mit Vertretern der Deutschen Volkspartei abermals die Verhandlungen um Erweiterung der preußischen Regierungskoalition zur Großen Koalition aufgenommen. Dem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen schon so weit gediehen sein, daß der Deutschen Volkspartei das Portefeuille des Handelsministers (anstelle des Demokraten Dr. Schreiber) und außerdem der Posten eines Ministers ohne Portefeuille angeboten sind. Der Ministerpräsident hat den Abg. Falk als Führer der demokratischen Landtagsfraktion, von der der Handelsminister bisher gestellt ist, bereits unterrichtet. Es ist anzunehmen, daß die demokratische Fraktion sich bereit erklären wird, weiterhin mit dem Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff in der Regierung zu bleiben.

Im Zusammenhang mit der Frage der Erweiterung der Koalition dürfte auch die Frage der Neubesetzung der Oberpräsidien in Pommern und Hessen-Nassau stehen, deren jetzige Chefs, Lippmann und Schwander, demnächst ausscheiden. Für Pommern wird ein bekannter Landtagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei und Regierungspräsident Dr. Jaenicke (Breslau) genannt.

Die Spaltung der Deutschnationalen

○ Berlin, 24. Januar. Der Abg. Schlange-Schöningen ist nun auch aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten. Er hat einen Brief an den Parteivorsitzenden geschrieben, in dem er ihm seinen Austritt aus der Partei zur Kenntnis gibt.

Hilfe für den Osten

Ueberreichung der Denkschrift der Ostprovinzen
Besuche bei allen maßgebenden Regierungsstellen

Allgemeines Verständnis

Berlin, den 24. Januar. Der Reichspräsident empfing am Donnerstag zur Ueberreichung einer gemeinsamen Denkschrift über die Not der deutschen Ostprovinzen und zu näheren Darlegungen über den Inhalt dieser Denkschrift den Landeshauptmann der Provinz Grenzmark Posen—Westpreußen, Dr. Caspari, den Landesdirektor der Provinz Brandenburg, von Winterfeldt-Menkin und den Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien, Dr. von Thaer.

Die Herren verweilten etwa eine halbe Stunde bei dem Reichspräsidenten und trugen ihm die Not des deutschen Ostens vor. Landesdirektor von Winterfeld sprach einleitende Worte über die Aktion der Ostprovinzen. Landeshauptmann Dr. Caspari referierte über die Not der ostdeutschen Landwirtschaft, Landeshauptmann Dr. von Thaer über die Not der ostdeutschen Industrie. Die Herren brachten weiterhin ihre Auffassung über den deutsch-polnischen Handelsvertrag vor. Ferner unterhielten sie sich mit dem Herrn Reichspräsidenten über die große Bedeutung der Bereinigung der Korridorfrage. Sie wiesen darauf hin, daß Hindenburg schon einmal den deutschen Osten gerettet habe und baten, der Herr Reichspräsident möge auch künftig sein Hauptaugenmerk dem deutschen Osten widmen.

Reichspräsident von Hindenburg

betonte, daß man mit friedlichen Mitteln versuchen müsse, die Frage des Korridors zu bereinigen. Er wolle sich dafür einsetzen und auch dafür sorgen, daß den Wünschen des deutschen Ostens entgegengekommen werde.

Die drei Landeshauptleute begaben sich darauf zum preußischen

Ministerpräsident Braun

um ihm die Ostdenkschrift zu überreichen. Der Ministerpräsident, der als Ostpreuße mit der Not des Ostens besonders vertraut ist und als Ostmärker empfindet, bekundete ganz besonderes Interesse für die Darlegungen der Landeshauptleute und zog sie in ein längeres Gespräch. Er versprach, daß der preußische Staat auch künftighin mit der Front nach Osten kämpfen werde, denn seine Zukunft sei der Osten.

Reichsinnenminister Severing

empfing die Landeshauptleute am Nachmittag. Auch er bekundete durch eingehende Fragen ein großes Interesse für die Wünsche der Bevölkerung und brachte zum Ausdruck, daß er sich freue, durch die von der Bevölkerung gewählten Spitzen der Provinzialverwaltungen diese Wünsche zu erfahren. Durch die Vorbereitung eines Ostprogramms habe das Reichsinnenministerium bereits seinen Willen gezeigt, dem Osten zu helfen.

Der Besuch bei dem preußischen

Innenminister Grzesinski

verstärkte abermals den Eindruck, daß Minister Grzesinski, wie er es ja schon gezeigt hat, dem Osten ganz besonders große Aufmerksamkeit widmet.

Es wurden dann noch Reichstagspräsident Löbe und der Präsident des Preußischen Landtags, Bartels, aufgesucht, die ebenfalls versprachen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um das Los des deutschen Ostens zu mildern. Reichsaußenminister Curtius war durch wichtige politische Verhandlungen verhindert, die Kommission zu empfangen.

Die Landeshauptleute haben das Bewußtsein, daß sämtliche führenden Persönlichkeiten sich über den Osten im Klaren sind und seine Not in ihrem großen Umfang erkannt haben. Das große Verständnis, das überall den Wünschen der Ostprovinzen entgegengebracht wurde, wurde außerordentlich angenehm empfunden.

Die öffentliche Bekanntgabe des Inhalts der Denkschrift soll, wie gemeldet, am heutigen Freitag stattfinden. Wesentlich Neues dürfte, soweit Schlesien in Frage kommt, in ihr kaum enthalten sein, denn die Denkschrift fußt ja auch auf den immer wieder erörterten Vorschlägen zur Behebung der großen Not Schlesiens. Diese gemeinsame Aktion des Ostens kann nicht genug begrüßt werden, und scheint es auch, als käme sie in vielen Fällen schon zu spät, so bleibt doch noch unendlich viel zu retten. Hoffentlich gelingt es nun!

Ein neues Krebsmittel entdeckt

Aus der Nebenniere des Schafes

:: Newyork, 24. Januar. Wie die „Chicago Tribune" aus San Francisco meldet, ist es den Primarärzten des dortigen Hospitals, Dr. Walter Coffey und Dr. John Humber, gelungen, aus der Nebenniere von Schafen ein Krebsserum herzustellen, das, an irgendeiner Stelle in die Blutbahn eingeführt, das Gewebe bösartiger Geschwülste zerstört. Die Versuche ergaben, daß nach der Injektion des Serums das Krebsgewebe abstarb und, ohne weitere Begleiterscheinung als ein leichtes Jucken, allmählich vom Körper abgestoßen wurde. Daß es sich um eine wirkliche und gänzliche Heilung der Krankheit handelt, wollen die beiden Aerzte noch nicht behaupten. Sie glauben nur, daß ihnen die Herstellung eines Hormons gelungen ist, dessen Mangel im Organismus mit der Entstehung des Krebses zusammenhängt.

*

Ein Arzt Opfer seines Berufs

:: Wien, 24. Januar. (Eig. Funkspruch.) Der Arzt Dr. Paul Keppich von Felvecz ist in seinem Untersuchungszimmer das Opfer eines schweren Unfalls geworden. Als die Hausgehilfin den Raum betrat, sah sie den Arzt über einem auf einem fahrbaren Tisch stehenden Diathermie-Apparat gebeugt arbeiten. Im nächsten Augenblick schlug aus dem Apparat ein mächtiger elektrischer Funke. Dr. Keppich schrie auf und fiel zu Boden. Ein herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod Dr. Keppichs feststellen.

Chicago bankrott

:: London, 24. Jan. (Eig. Funkspruch). Nach englischen Blättermeldungen steht die amerikanische Großstadt Chicago vor dem Bankerott. Die städtischen Kassen sind vollkommen leer. Die Besoldung der Polizei und der Feuerwehr ist gefährdet. Die Schulden der Stadt sollen riesenhaftes Ausmaß haben. Die Lage wird als so ernst bezeichnet, daß ohne finanzielle Hilfsmaßnahmen in allernächster Zeit mit der Schließung der Krankenanstalten und Pflegeheime zu rechnen ist, wodurch Tausende Kranke, Lahme, Blinde und Stumme auf die Straße gesetzt würden.

Die Heiligung des Mörders

Ein Denkmal für Gavrilo Princip

Belgrad, 24. Januar. Am 2. Februar wird in Sarajevo das Denkmal für den Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, Gavrilo Princip, in feierlicher Weise enthüllt und eingeweiht werden. Alle Kulturvereine und andere Vereinigungen treffen zu dieser Feier große Vorbereitungen.

Das Zündholzmonopol

Dem Ausschuß überwiesen

t. Berlin, 23. Januar. Ein ruhiger, müdewirkender Reichstagsbeginn. Als Löbe nach vier Wochen Weihnachtsferien die erste Sitzung eröffnet, ist das Haus beinahe vollständig versammelt. Es ist noch Weihnachtsstimmung. Es herrscht noch, wie man so sagt, ein freundlicher Grundton. Vielleicht, so meinen die Auguren, die Ruhe vor dem Sturm.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt das Gesetz über

das Zündholzmonopol

Aber es hilft dem Kommunisten Stöcker alle stimmliche Begeisterung für seine Sache nicht, als er, anstatt zum Zündholzmonopolgesetz, für Aufhebung des Demonstrationsverbotes in Preußen plädiert. Es nützt auch dem deutschnationalen Abgeordneten Rademacher alle Beredsamkeit und Geste nichts. — die Abgeordneten verlassen zum großen Teil ihre Sitze, tauschen Grüße aus, sind vielfach innerhalb ihrer Fraktion beschäftigt und schonen sich sichtlich. Erst als Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer spricht und um beschleunigte Beratung des vorliegenden Gesetzes bittet, da es bis zum 31. Januar Rechtskraft erlangt haben muß, falls nicht das Rücktrittsrecht Kreugers wirksam werden soll, wird da Haus aufmerksam und läßt dem Minister durch die Regierungsparteien die Zusage auf schnellste Durchführung geben. Dr. Moldenhauer wird anfangs der nächsten Woche noch einmal zum Gesetz in einer großen Rede über die Finanzen des Reiches Stellung nehmen. So ruhig, wie es im Saal selbst zugeht, so lebhaft ist es auf der Pressetribüne und im Zuschauerraum. Die Anteilnahme des Plenums ist außerordentlich, und es hat den Anschein, als ob die Oeffentlichkeit ganz richtig sieht, daß wir im Augenblick vor der bedeutsamsten politischen Auseinandersetzung in Reich und Preußen stehen.

Hinter den Kulissen des Reichstages wird fieberhaft gearbeitet. Eine Fraktionssitzung jagt die andere, eine Vorstandssitzung die andere. Manche Abgeordnete haben in den letzten Tagen nur wenige Stunden Schlaf gehabt. Die Reichsregierung selbst und die Delegation, die soeben aus dem Haag gekommen ist, ist nahezu vollzählig im Reichstag. Jeder Minister, welcher im Haag war, berichtete seiner Partei, seiner Fraktion, seinem Parteivorstand. Dr. Curtius war mehrere Male in der Deutschen Volkspartei und hat diese Partei, die bisher zögerte, jetzt für den Haag gewonnen. Das gleiche tat Dr. Moldenhauer. Dr. Wirth hielt vor dem Vorstand und der Reichstagsfraktion des Zentrums Refereate über den Haag und besonders über die Sanktionsfrage. Auch ihm wurde von der Fraktion des Zentrums für die Arbeit im Haag Dank und Anerkennung durch den Fraktionsvorsitzenden Dr. Brüning ausgesprochen.

Das Gesetz über das Zündholzmonopol soll bis Dienstag vom Plenum verabschiedet werden; heute wurde es dem Haushalts-Ausschuß überwiesen. Wie verlautet, bestehen bei den Demokraten und bei der Volkspartei noch erhebliche Bedenken gegen Einzelheiten des Gesetzes.

Reich und Preußenkasse

Der Landtag stimmt zu

○ **Berlin, 24. Januar.** Der Landtag beriet den Antrag des Hauptausschusses, dem Abkommen zwischen dem Reich und Preußen über die Beteiligung des Reiches an der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse zuzustimmen. Das Reich beteiligt sich zunächst mit 50 Millionen, die von dem gewährten Düngemittelkredit von 100 Millionen abgezogen werden. Die Preußenkasse erhält durch das Abkommen die Möglichkeit, auch außerhalb des preußischen Gebietes landwirtschaftliche und gewerbliche Kredite zu vermitteln.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff: Der Landtag kann nicht nur beim Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung Kritik an der Preußenkasse üben, sondern er bekommt auch den Geschäftsbericht der Preußenkasse zur kritischen Beurteilung vorgelegt. Der Finanzminister übt nach wie vor die Aufsicht über die Preußenkasse aus und ist dafür dem Landtag verantwortlich.

Mit großer Mehrheit wurde das Abkommen angenommen.

Gegensätze in London

Das Flottenproblem in London schon wieder totgehetzt

Sicherheit, Abrüstung, Quote

Die Forderungen der Länder

:: **London**, 24. Januar. Die erste Vollsitzung der Seeabrüstungskonferenz begann um 11,10 Uhr. Nach einleitenden Worten Macdonalds, der darauf hinwies, daß von jeder Delegation nur eine kurze Darlegung ihres Standpunkts erwartet werde, wurden von den Führern der einzelnen Delegationen und zwar nach alphabetischer Reihenfolge formelle Erklärungen abgegeben, die durchweg einen abstrakten und akademischen Charakter trugen.

Zuerst sprach der amerikanische Staatssekretär Stimson. Er teilte mit, daß er beschlossen habe, keine Erklärung über die amerikanischen Flottenbedürfnisse abzugeben. Diese Bedürfnisse seien bekannt und liefen auf Gleichheit in der Flottenstärke zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten hinaus. Danach sprach Fenton (Australien) über die Bedeutung, die im Weltkrieg für sein Land die Sicherung der Verbindungswege der Truppentransporte und der Nahrungsmittelzufuhr hatten. Ralston (Kanada) sagte, er habe keine Erklärung abzugeben. Tardieu (Frankreich) begründete die bekannten Flottenbedürfnisse von Frankreich.

Sodann ergriff wieder Macdonald das Wort. Er wies darauf hin, daß die größte Schwierigkeit der Konferenz darin liege, einen Ausgleich zwischen den nationalen Bedürfnissen der einzelnen Länder zu finden. Er freue sich, daß diese schwierige Frage sofort angeschnitten worden sei. Er stimme dem zu, was bereits gesagt worden sei, daß nämlich nationale Bedürfnisse sich nach dem Grad der Sicherheit richten müßten. Er werde die Konferenz nicht mit der besonderen Stellung Großbritanniens beschäftigen.

Die gefährliche Lage, in der sich Großbritannien befinde, beruhe auf der Tatsache, daß es nur 20 Meilen von Europa entfernt liege und seine Bevölkerung nicht vermehren könne.

Es müßte freien Zugang zum übrigen Teil der Welt haben. Großbritannien wolle nur leben. Dies sei die Grundlage der britischen Flottenpolitik. Hierauf sprach der Vertreter Indiens, der seine Bereitschaft zur Mitarbeit zum Ausdruck brachte. Im gleichen Sinen äußerte sich der irische Vertreter.

Sodann ergriff der Führer der italienischen Delegation, Außenminister Grandi, das Wort. Er erklärte, daß der italienische Standpunkt bereits bekannt sei. Wie vor ihm Macdonald und Tardieu, so wies auch Grandi auf die Beziehungen hin, die zwischen Rüstung und Sicherheit beständen. Er wolle keine Erklärung über die Bedürfnisse seines Landes abgeben. Italien trete jedenfalls für eine Höchstverminderung der Flotten ein und behalte sich das Recht vor, seine Rüstungen nach dem Maßstab der anderen zu regeln. Man dürfe nicht vergessen, daß Italien fast eine Insel und ein Land sei, das keine Rohstoffe besitze. Auch infolge seiner dichten Bevölkerung, der Länge seiner Küsten und seiner ganzen geographischen Gestalt sei Italien fast ganz auf das Meer angewiesen.

Die italienische Regierung sei daher berechtigt, eine Ueberlegenheit seiner Flotte zu fordern.

Aber sie begnüge sich damit, wenigstens soweit Europa in Betracht komme, um den Ein-Mächte-standard. Unter diesen Bedingungen sei Italien bereit, seine Rüstungen auf jeden von der Konferenz zu bestimmenden Stand herabzusetzen.

Nach Grandi sprach der Vertreter Japans, Wakatsuki, der ausführte, daß das Ziel der japanischen Politik sei, Frieden, Gleichheit, Sicherheit, Freundschaft und Wohlwollen wieder herzustellen. Der Vertreter Südafrikas erklärte, er habe keine Mitteilung vorbereitet.

Nach diesen Erklärungen sprach Macdonald noch einige Schlußworte. Hinsichtlich der Frage, wer bei Abwesenheit Macdonalds den Vorsitz zu führen habe, einigte man sich darauf, daß das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden abwechselnd von den Delegationsführern übernommen werden soll, und zwar in der alphabetischen Reihenfolge der englischen Ländernamen.

Enttäuschung in Paris

:: **Paris**, 24. Januar. (Eig. Funkspruch.) Die französischen Blätter bringen in ihren Berichten aus London ihre große Enttäuschung über den bisherigen Verlauf der Flottenkonferenz deutlich zum Ausdruck. Der „Petit Parisien" schreibt, es sei noch immer nicht zu erkennen, wie man angesichts der entgegenlaufenden Interessen die Debatte beginnen soll, ohne daß sofort Zusammenstöße erfolgten und die ganze Konferenz gefährdet würde. Man stehe sehr ernsten Schwierigkeiten gegenüber.

Im „Journal" zollt Saint Brice dem französischen Ministerpräsidenten seine Hochachtung und erklärt ihn für die beherrschende Persönlichkeit des gestrigen Tages, erklärt aber, daß das Ergebnis des gestrigen Tages sehr enttäuscht habe.

Pertinax schildert die französisch-italienischen Gegensätze und schreibt, daß eine Abrüstungskonferenz nicht mit Kräften zu tun haben sollte, die auf eine gewaltsame Aenderung hinarbeiten.

Amerika zufrieden

:: **London**, 24. Jan. (Eig. Funkspruch). Amtliche amerikanische Kreise sind nach Washingtoner Meldungen mit dem bisherigen Verlauf der Londoner Flottenkonferenz zufrieden. Allerdings werde die Unterbreitung praktischer Vorschläge durch die einzelnen Abordnungen erst rechte Aussichten bieten. Man neigt zu der Annahme, daß die Begrenzung der Tonnage für Kreuzer, Zerstörer und U-Boote gesichert ist.

Ein britischer Protest

:: **London** 24. Januar. (Eig. Funkspruch.) Der Flottensachverständige des „Daily Telegraph" wendet sich heute gegen die Bereitwilligkeit der britischen Regierung, im Verlauf der Konferenz eine Kreuzerforderung von nur 50 Schiffen anzumelden. Die strengen Baubestimmungen des Washingtoner Vertrags, die nur Schlachtschiffe von 35 000 Tonnen mit 40-Zentimeter-Geschützen oder Kreuzer von 10 000 Tonnen mit 20-Zentimeter-Geschützen zuließen, müßten geändert werden.

Auswirkung des Young-Plans

Das Sanktionssystem erledigt

t. **Berlin**, 24. Januar. Die Regelung der Sanktionsfrage im Haag bedeutet, wie aus Regierungskreisen verlautet, nach Ansicht der deutschen Regierung nichts anderes, als daß die Sanktionen ein für allemal abgeschafft worden sind. Es wird betont, daß die Beilegung aller Streitigkeiten in Reparationsfragen sich in Zukunft nach den Bestimmungen des Youngplans richten müßte. Auch für den Fall, daß deutscherseits über die im Youngplan vorgesehenen Institutionen (Beirat der B. J. Z.) eine Revision erstrebt werden müsse, kämen nach dem Hager Protokoll Sanktionen entgegen der Ansicht, die z. B. der bayerische Ministerpräsident Held in Regensburg geäußert habe, nicht mehr in Frage. Der sogenannte äußerste Fall, der in der neuen Sanktionsregelung allein ins Auge gefaßt wurde, beziehe sich nur darauf, daß der Youngplan in seiner Gesamtheit zerstört werde und daß der „vorsätzliche Wille" der deutschen Reichsregierung in dieser Hinsicht offenbar werde. Die französische Ansicht, daß bei einer Zerreißung des Youngplans die früheren Verträge wieder auflebten, werde durch die Neuregelung in der Sanktionsfrage ausdrücklich abgelehnt, da auch in diesem Falle erst der Ständige Schiedsgerichtshof im Haag befragt werden müsse. Stelle dieser fest, daß Deutschland den Youngplan vorsätzlich zerrissen habe, so treten nicht die alten Verträge wieder in Kraft, sondern beide Parteien erhielten nur ihre Handlungsfreiheit wieder. Diese Handlungsfreiheit bliebe aber nach wie vor selbstverständlich an das gültige Völkerrecht gebunden und nur im Rahmen des Völkerrechts würden auch dann militärische Maßnahmen, wie z. B. eine Wiederbesetzung oder eine Blockade möglich sein. Hieraus geht nach Ansicht der Reichsregierung hervor, daß das Sanktionssystem des Versailler Vertrages nicht mehr existiert.

*

Das Rheinland bis 30. Juni geräumt

t. **Berlin**, 24. Januar. Wie aus Regierungskreisen verlautet, ist damit zu rechnen, daß der Youngplan bis Ende Februar in Kraft getreten ist. Der Reichsrat wird den Youngplan bereits in 8 Tagen, der Reichstag in 14 Tagen behandeln und man hofft, die gesamte Beratung des Youngplanes in 14 Tagen durchführen zu können. Der Dawesplan ist bekanntlich seinerzeit innerhalb 12 Tagen vom Reichsrat und Reichstag verabschiedet worden. Das französische Parlament wird, einer Mitteilung Tardieus zufolge, den Youngplan bis spätestens Ende Februar verabschieden. Auch die Parlamente in England, Belgien und Italien werden bis Ende Februar den Youngplan angenommen haben. Die B. J. Z. dürfte bis etwa zum 20. März errichtet sein, so daß hiernach nur noch die Ueberreichung der deutschen Schuldzertifikate übrigbliebe, um die Bedingungen für die Rheinland-Räumung zu erfüllen. Vom April ab würden also drei volle Monate für die technische Räumung der dritten Zone der Rheinlande übrig bleiben. Diese Zeit dürfte genügen, um den Franzosen jeden Vorwand für eine Verzögerung der Räumung zu nehmen. Man hofft daher in Regierungskreisen, daß die Rheinland-Räumung tatsächlich wie vorgesehen bis zum 30. Juni beendet sein wird.

Der Tscherwonzen-Prozeß

Vier Todesurteile

t. **Kowno**, 24. Januar. Im Tscherwonzenfälscher-Prozeß in Leningrad ergriff der Hauptangeklagte, Rittmeister Schiller, das Wort. Er betonte, daß er keine Gnade von der Sowjetregierung brauche. Er sei überzeugter Monarchist und hasse die Sowjetregierung. Er habe mit Ueberlegung gehandelt und bedauere es nur, daß sein Unternehmen, das Sowjetregime zu stürzen, nicht gelungen sei. Bei diesen Ausführungen wurde ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen.

Nach längerer Beratung verurteilte der Oberste Gerichtshof die Angeklagten Schiller, Gaier, Kartaschow und Fedotow wegen des Versuches, den Sturz des Sowjetregimes herbeizuführen, zum Tode durch Erschießen. Gegen das Urteil des Obersten Gerichtshofes gibt es keine Berufung.

Fünftagewoche bei Ford

16 bis 24 Mark Tagelohn!

☐ **Berlin**, 24. Januar. In einer Unterredung eines Vertreters der „Köln. Ztg." mit dem Generaldirektor Heine der deutschen Fordgesellschaft äußerte sich dieser über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in der in Aussicht genommenen Kölner Ford-Niederlassung u. a.: „Es ist ebenso gut möglich, daß wir nur mit 800 Mann Belegschaft beginnen und wir nicht gleich zu Anfang 1500 einstellen werden. Auf jeden Fall werden wir jedem Arbeiter einen Mindestlohn von 16 Mark am Tage zahlen, steigend bis 24 Mark täglich. Es stimmt auch, daß wir in unserem Kölner Betrieb die Fünftage-Arbeitswoche einführen werden (40 Arbeitsstunden in der Woche)."

Oberbürgermeister Böß geht

28 000 Mark Jahrespension

Berlin, 24. Januar. Die Verhandlungen zwischen einigen Parteien der Stadtverordnetenversammlung und dem Oberbürgermeister haben zu dem Abschluß geführt, daß Böß sich bereit erklärt hat, sein Amt sofort niederzulegen, wenn er die ihm gesetzlich zustehende Pension erhält. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat sich mit dieser Lösung einverstanden erklärt. Da Böß ein Jahresgehalt von 36 000 Mark bezieht, würde er somit 28 000 Mark Jahrespension erhalten. Die Wirtschaftspartei hat gegen diese Pensionsregelung Einspruch erhoben, so daß neue Verhandlungen aufgenommen werden müssen. Auf Seiten des Magistrats ist man der Ansicht, daß der Amtsniederlegung und der Pensionsbewilligung nicht widersprochen werden wird.

Neuerdings werden als Nachfolger von Böß genannt der frühere demokratische Minister Koch-Weser und der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert. Die Kommunisten erklären, daß sie einen eigenen Kandidaten aufstellen, ebenso die Sozialdemokraten. Die Deutschnationalen werden anscheinend mit den Nationalsozialisten zusammengehen, so daß aus diesen Gründen wohl ein Stichwahl nötig werden wird.

Acht Millionen Darlehen der Stadt Berlin

t. **Berlin**, 24. Januar. Der Berliner Magistrat ließ der Stadtverordnetenversammlung eine Dringlichkeitsvorlage zugehen, in der er bittet, sich mit der Deckung eines aufzunehmenden kurzfristigen Darlehens in Höhe von acht Millionen Mark für die Fertigstellung verschiedener Hoch- und Tiefbauten durch Einstellung in den Haushalt der ordentlichen Verwaltung von 1930/31 einverstanden zu erklären. Die Tilgung des Darlehns soll schon innerhalb eines Jahres erfolgen. Die Stadtverordnetenversammlung nahm diese Vorlage mit großer Mehrheit an.

Die Bürgermeisterwahl in Solingen

Keine Bestätigung des Kommunisten Weber

:: **Berlin**, 24. Januar. Der von der Solinger Stadtverordnetenversammlung mit Unterstützung der Sozialdemokraten zum Oberbürgermeister gewählte Kommunist Weber wird, wie nach einer „Vorwärts"-Meldung der Sozialdemokratische Pressedienst erfährt, von der preußischen Regierung nicht bestätigt werden. Eine entsprechende Entscheidung des preußischen Innenministers sei zu erwarten, sobald der Bericht des Düsseldorfer Regierungspräsidenten in Berlin eingelaufen sei.

Abschaffung der Todesstrafe in Dänemark

:: **Kopenhagen**, 24. Januar. (Eig. Funkspruch.) Im dänischen Folkething ist das neue Strafgesetzbuch, das u. a. die Abschaffung der Todesstrafe vorsieht, in dritter Lesung mit neunzehn Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen angenommen worden.

Die Dollar-Fälschungen

Weitere Auffindung falscher Hunderter

:: **Berlin**, 24. Januar. Man weiß noch gar nicht genau, wie viele falsche Dollarnoten in Deutschland in Umlauf gebracht worden sind. Bei der Polizei wie bei der Falschgeldabteilung der Reichsbank laufen noch ständig Anzeigen über das Auffinden gefälschter Noten ein.

Bei der Deutschen Bank wurden bis jetzt insgesamt für 24000 Dollar gefälschte Hunderter festgestellt. Bei dem Bankhaus in der Taubenstraße sind nicht nur 5000 Dollar umgesetzt worden, wie man zunächst annahm, sondern am 11. Dezember noch einmal 19000. In diesem Paket befanden sich zwischen diesen Fälschungen einige echte Fünfzigdollarnoten. Die Bank gab das Paket an eine Großbank, die die Noten für echt befand, wonach der Gegenwert in deutschem Geld ausgezahlt wurde. Dann gingen die Noten durch eine zweite Großbank unbeanstandet. Sie liefen dann bei der National-City-Bank in Newyork ein und erst in Amerika wurde festgestellt, daß es sich um Fälschungen handelt.

Der Prozeß Halsmann

Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde

:: **Wien**, 24. Januar. Nach zweitägiger Verhandlung verwarf der Kassationshof die zweite Nichtigkeitsbeschwerde des wegen Totschlages an seinem Vater vom Innsbrucker Schwurgericht zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilten Studenten Philipp Halsmann.

Nach der Verkündigung des Spruchs des Senats, daß die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen worden sei, erlitten die im Saal anwesende Mutter und die Schwester Halsmanns Weinkrämpfe. Es entstand große Aufregung im Saal, sodaß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Die Urteilsbegründung konnte erst verlesen werden, nachdem die Angehörigen des Angeklagten entfernt worden waren. In der Begründung wird gesagt, daß der oberste Gerichtshof in der Ablehnung der von dem Verteidiger gestellten Beweisanträge keinen Nichtigkeitsgrund erblicken könne. Das Beweisverfahren sei erschöpfend durchgeführt worden. Die Geschworenen seien wohl in der Lage gewesen, einen Ueberblick über den ganzen Fall zu gewinnen. Auch in der Ablehnung der psychologischen Sachverständigen, sowie in der Nichtwiederholung der Hauptverhandlung seien keine Nichtigkeitsgründe zu erblicken.

„Monte Cervantes" gestrandet

Mit 1200 Passagieren an Bord auf einen Felsen aufgelaufen / Der Dampfer verloren

Die Passagiere gerettet

:: **Hamburg**, 24. Januar. **Der deutsche Dampfer „Monte Cervantes" hat jetzt zum zweiten Male auf einer Vergnügungsfahrt Unglück gehabt. Der Dampfer war mit beinahe 1200 Personen an Bord von Buenos Aires aus nach den Feuerlandinseln unterwegs. In der Magelhaes-Straße ist er auf einen Felsen aufgelaufen.**

Bei der Verwaltung der Hamburg—Südamerika-Dampfschiffahrts-Gesellschaft glaubt man, daß die Ursache in den Stromverhältnissen dieser Gewässer zu suchen ist. Diese Straße wird sehr selten von so großen Schiffen befahren. Der 14 000 Bruttoregistertonnen große Dampfer hatte für diese Gewässer, die viele Klippen und Untiefen aufweisen, drei argentinische Lotsen gemietet.

Nach den letzten Nachrichten mußten die Passagiere und die Besatzung auf Rettungsboote gebracht werden. Der Dampfer gilt nach einem Funkspruch des Kapitäns bereits als verloren.

Das Unglück ist also weit größer als das vor $1\frac{1}{2}$ Jahren, da der Dampfer auf einer Nordlandreise in der Magdalenenbucht durch schwimmende Eisschollen schwer beschädigt wurde. Damals wurde das Schiff von der Besatzung des „Krassin" repariert und wieder flott gemacht.

Wie über Buenos Aires gemeldet wird, wurden die Passagiere des „Monte Cervantes" angesichts der Küste von Feuerland auf dem argentinischen Kriegsschiff „Vicente Lopez" übernommen. Andere Schiffe eilen der „Monte Cervantes", auf der die Offiziere zurückgeblieben sind, zu Hilfe. Von den Passagieren und der Besatzung ist niemand verletzt.

Die Hamburg—Südamerika-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erhielt folgendes Telegramm vom Kapitän des Dampfers „Monte Cervantes": „Monte Cervantes bei Ushuaia (Feuerland) aufgelaufen. Passagiere und Besatzung in Booten. Dampfer voraussichtlich verloren."

Die Passagiere sind inzwischen alle in Sicherheit gebracht worden.

Wie verlautet, soll die „Monte Sarmiento" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Ushuaia dirigiert werden, um die Schiffbrüchigen der „Monte Cervantes" zu übernehmen.

Ushuaia ist eine kleine Stadt von etwa 1500 Einwohnern im argentinischen Teil Feuerlands, wo sich eine Gefangenenkolonie mit etwa 300 bis 500 Gefangenen befindet. Der Beagle-Kanal, in dem die „Monte Cervantes" strandete, ist eng und klippenreich, sodaß er nur bei besonders klarer Sicht gefahrlos befahren werden kann. Im Kanal ist stets mit starken Stromversetzungen zu rechnen, worauf vielleicht die Strandung zurückgeführt werden könnte.

Ein Unglücksschiff

Schon einmal war, wie oben gesagt, die „Monte Cervantes" in Seenot geraten, und hatte durch seine Hilferufe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Im Juli 1928 war der Dampfer mit etwa 1500 Passagieren an Bord auf einer Nordlandreise mit Eisschollen so stark kollidiert, daß er ein erhebliches Leck erhielt und bei Spitzbergen vor Anker gehen mußte. Von dort aus sandte er S. O. S.-Rufe aus, die den russischen Eisbrecher „Krassin", der gerade von seiner glücklich beendeten Nobile-Hilfsexpedition zurückkehrte, herbeiriefen. Den Tauchern des „Krassin" gelang es, in wenigen Tagen das Leck zu dichten und den Dampfer wieder seetüchtig zu machen, so daß er ohne fremde Hilfe mit den Passagieren nach Hamburg zurückkehren konnte. Im Zusammenhang mit dieser Hilfeleistung des „Krassin" kam es in der Folgezeit noch zu Streitigkeiten über die Höhe der Entschädigung, die die russische Regierung für die Arbeiten ihres Eisbrechers an die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft stellte und die in einem Prozeß entschieden werden mußte.

Die „Monte Cervantes" gehört mit zu den beiden Schrauben-Motorschiffen „Monte Sermiento" und „Monte Olivia zu der Monte-Klasse der Reederei und ist 13 919 Brutto-Registertonnen groß. Ihre Wasserverdrängung beträgt 20 000 Tonnen, die Länge 160 Meter. Sie vermag etwa 2500 Passagiere zu befördern und gilt als einer der elegantesten und populärsten Dampfer der Gesellschaft.

Erst im Norden, nun im Süden

Ein Zufall hat es gewollt, daß der Dampfer, nachdem er schon im hohen Norden an der Grenze menschlicher Siedlungen eine schwere Havarie erlitten hatte, nun im äußersten Süden verloren gehen muß. Ushuaia ist nämlich die südlichste Stadt der Welt. Sie liegt am Fuße der Cordillieren-Valdivia im argentinischen Teil von Feuerland unweit der chilenischen Grenze. Die „Monte Cervantes" hatte außerhalb seiner regelmäßigen Passagierfahrten eine Vergnügungsfahrt für eine südamerikanische Reisegesellschaft nach dem Feuerland unternommen, wo sich übrigens die Berge befinden, die ihm und den Schwesternschiffen den Namen gegeben haben.

*

Ein Fährschiff gesunken

13 Tote

:: **London**, 24. Januar. (Eig. Funkspruch.) **In der Nähe von Kigale in Ruanda (Südafrika) ist ein Fährschiff auf dem Viktoria-See gesunken. Die Passagiere sind, ohne wieder aufzutauchen, verschwunden. Wie man befürchtet, ist die Gegend von Krokodilen durchseucht. Bei dem Unglück sind 13 Personen, darunter ein Europäer, ums Leben gekommen.**

3. Oberschlesischer Provinziallandtag

Oberschlesiens Not / Kein Neubau des Landeshauses / Der Hauptetat / Die provinziellen Versicherungsanstalten / Die Elektrizitätsversorgung / Das Oberlandesgericht

3. Verhandlungstag

ng. **Ratibor**, 23. Januar. Am Donnerstag begannen die Verhandlungen des Oberschlesischen Provinziallandtags pünktlich 9,30 Uhr. Man befaßte sich zunächst mit den Bedürfnissen der

Provinzial-Feuersozietät

Anstelle des Haushaltsplans für 1930 wurde ein Voranschlag über die Verwaltungskosten vorgelegt, die ihrer Natur nach begrenzt werden können. Dieser Voranschlag, abschließend mit 759 800 Reichsmark, fand Zustimmung. Die Vermögensübersicht der Feuersozietät für 1928, abschließend mit 2 144 531 RM., wurde zur Kenntnis genommen. Das zweite Geschäftsjahr brachte einen Zuwachs von 9095 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 246 013 912 RM. und einem Jahresbeitrag von 274 489 RM. Der gesamte Versicherungsbestand hatte am 31. Dezember 1928 eine Höhe von 155 880 Versicherungen mit 2 431 032 263 Reichsmark Versicherungssumme und 2 866 953 M. Jahresbeitrag erreicht.

Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung

Der Voranschlag für diese Anstalt mit 393 300 RM. Verwaltungskosten wurde genehmigt und von der Vermögensübersicht für 1928, abschließend mit 4 303 740 RM., ebenso von dem Verwaltungsbericht über das gleiche Jahr zustimmend Kenntnis genommen. Nach letzterem haben die Lebensversicherungen die Zahl von 40 656 mit einer Versicherungssumme von 33 803 008 RM. erreicht.

Abg. v. Watzdorf (Dtnatl.) erklärte bezüglich der Versicherungsanstalten: „Herr v. Donath, der zu meinen politischen Gegnern gehört, hat bei der letzten Landbundtagung unbestritten gesagt, daß die Verwaltungskosten bei landwirtschaftlichen Unfällen in Oberschlesien über 30 Prozent des Gesamtaufkommens beanspruchen, während diese Kosten in der Provinz Niederschlesien nur einen Bruchteil davon ausmachen. Generaldirektor Tauche legte dar, daß die landwirtschaftlichen Unfälle nicht von der Oberschlesischen Versicherungsanstalt, sondern von der Provinzialverwaltung selbst betreut werden. Landesrat Hauke erklärte die Angaben des Herrn von Donath für falsch, da die Verwaltungskosten der Landwirtschaftlichen Unfallkasse 1929 in Oberschlesien 10,4, in Niederschlesien 10,5 Prozent betragen.

Der Haupthaushaltsplan

Oberbürgermeister Dr. Geisler referierte über den Voranschlag für den Haupthaushalt und machte von vornherein die Feststellung, daß die Lage der Provinzialverwaltung in jeder Beziehung gesund zu nennen ist. Auf den Kopf der Bevölkerung fallen an **Provinzialschulden** in Niederschlesien 13,70 RM., in Oberschlesien 5,70 RM., die durchschnittliche Verschuldung der Provinzen Preußens beträgt pro Kopf der Bevölkerung 12,18 RM. Die **Provinzialsteuern** betragen in Oberschlesien wie in Niederschlesien 12.9 Proz.

Der **Vermögensstand** der Provinz Oberschlesien

erreichte 1928	9 934 088 RM.
die Schulden betrugen	4 570 453 „
mithin das Reinvermögen	5 363 635 RM.
1929 betrug das Vermögen	12 534 285 RM.
die Schulden	6 307 895 „
mithin das Reinvermögen	6 226 390 RM.

Das Provinzialvermögen hat sich also um 862 755 RM. vergrößert.

Auf vermögenstechnischer Seite können also der Provinzialverwaltung Schwierigkeiten nicht entstehen. Einzig durch den schlechten Vermögensstand der Einzelkommunen, die Provinzialabgaben und Pflegegelder an die Provinz abzuliefern haben, können der Provinzialverwaltnng durch Nichtzahlung dieser Beträge Schwierigkeiten erwachsen.

Der **Hauptverwaltungs-Haushaltsplan** schließt nach dem vorgelegten Entwurf in Einnahme und Ausgabe mit 23 183 823 RM. ab. Der **Provinzialsteuerbedarf** beträgt 2 491 540 RM., d. h. **12,9 Proz.** der den oberschlesischen Stadt- und Landkreisen einschließlich der letzteren angehörigen Gemeinden und Gutsbezirke 1930 anfallenden Ueberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer und des Ist-Aufkommens der staatlich veranlagten Realsteuern.

Im Anschluß an diese Ausführungen brachte der Referent eine Entschließung betreffend

die Not in Oberschlesien

zur Verlesung, welche folgenden Wortlaut hat:

„Der 3. Oberschlesische Provinziallandtag lenkt die Reichs- und Staatsregierung auf die Notwendigkeit einer hinreichenden Berücksichtigung Oberschlesiens beim bevorstehenden Finanz- und Lastenausgleich hin. Aus dem beiliegenden statistischen Auszuge ist die **wirtschaftliche, soziale und kommunale Notlage** zu ersehen. **Oberschlesien** ist leider ein **Notgebiet erster Ordnung.** Die Zahlen über die Häufigkeit der allgemeinen, der Säuglings- und Tuberkulosesterblichkeit geben ein erschütterndes Bild von den gesundheitlichen Verhältnissen, während die Ziffern über die Löhne, das Sparaufkommen und die Steuerkraft einen gleichen betrüblichen Einblick in die Armut der Bevölkerung geben. Die Not drückt sich naturgemäß auch in der **Finanzlage der Kommunen** aus, ein Umstand, der umso schwerer wiegt, als der national und volkswirtschaftlich an sich erfreuliche **Geburtenreichtum Oberschlesiens** überaus hohe Schullasten mit sich bringt. Der 3. Oberschlesische Provinziallandtag gibt der Zuversicht Ausdruck, daß mit dem bevorstehenden **Finanz- und Lastenausgleich** ein gleichzeitiger **Lastenausgleich** dergestalt vorgenommen wird, daß bei den Steuerüberweisungen nicht nur das Steueraufkommen in den betreffenden Landesteilen, sondern auch die **Verschiedenheit der öffentlichen Lasten** eine Berücksichtigung erfahren."

Zur Begründung dieser Entschießung werden folgende Zahlen angeführt:

Sterblichkeit — 1928 — je 1000 der Bevölkerung: Preußischer Durchschnitt 11,5 — Oberschlesien 13,9. Das ist die ungünstigste Ziffer unter allen deutschen Landesteilen.

Säuglingssterblichkeit — 1928 — je 100 Lebendgeborene: Preußischer Durchschnitt 8,9 — Oberschlesien 13,5. Das ist die ungünstigste Ziffer von allen deutschen Landesteilen.

Tuberkulosesterblichkeit — 1926 — je 1000 der Bevölkerung: Preußischer Durchschnitt 10,03 — Oberschlesien 12,60. Das ist die ungünstigste Ziffer unter allen deutschen Landesteilen.

Steuerkraftziffer. Die aus den Summen der Lohneinkommensteuer, der veranlagten Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Vermögenssteuer errechnete Steuerkraftziffer ist in Oberschlesien mit 25,9 RM. noch nicht einmal halb so hoch wie im Reiche (57,2 RM.); sie ist nach der Ostpreußens die niedrigste unter allen Landesteilen des Deutschen Reiches. Dasselbe gilt von der Pflichtigenziffer: Reichsdurchschnitt 329,1 — Oberschlesien 246,6.

Umsatzsteuer. Auch mit dem Umsatzsteueraufkommen steht Oberschlesien nach Ostpreußen an letzter Stelle. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 1928 im Reichsdurchschnitt 16, in Oberschlesien 9 RM.

Vermögenssteuer. Im Jahre 1925 fielen auf den Kopf der Bevölkerung im Reichsdurchschnitt 6,3 RM. und in Oberschlesien 3,2 RM. Das ist nach Ostpreußen die ungünstigste Ziffer unter allen deutschen Landesteilen.

Lohnhöhe. Nach dem Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt Schlesien für das Rechnungsjahr 1927 entfallen 75 Prozent aller Versicherten in Oberschlesien auf die Lohnklassen 1 bis 4. Diese Lohnklassen entsprechen einem wöchentlichen Arbeitsverdienst bis zu 24 RM.

Sparaufkommen. Auf einen Einwohner kamen in Oberschlesien nach dem Stande vom 31. Dezember 1928 pro Kopf der Bevölkerung in Preußen 112,51 RM. und in Oberschlesien 56,04 RM. Mit dieser Kopfquote steht die Provinz Oberschlesien unter den Provinzen an letzter Stelle.

Schulden der Kommunen. Nach einer Ermittlung aufgrund einer Verordnung über die Finanzstatistik vom 23. Juni 1928 kommen je Kopf der Bevölkerung Auslandschuld: In Preußen 27,76 und in Oberschlesien 28,45. Nach Berlin steht Oberschlesien mit diesem Kopfbetrag unter den preußischen Provinzen an zweiter Stelle.



Geburtenüberschuß 1928 — je 1000 Einwohner: Preußischer Durchschnitt 7,1 — Oberschlesien 12,6. Das ist die höchste Ziffer von allen deutschen Landesteilen.

Redner zergliederte darauf die einzelnen Abteilungen des Haushaltsplans und bezeichnete das **Verkehrswesen** als das **Hauptmoment** aller Ausgaben. Die Kostenbeteiligung der Provinz und der Kommunalen Verwaltung an der Erhaltung der Durchgangsstraßen ist auf eine neue Basis gestellt und der Provinzzuschuß von 90 auf 80 Prozent herabgesetzt worden. Bezüglich der

Notstandsarbeiten

wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die Herabsetzung des Kontingents für die verstärkte Förderung der Notstandsarbeiten im Jahre 1929 trifft die Provinz Oberschlesien ganz besonders schwer. Der Bedarf an Mitteln für Notstandsmaßnahmen zur Beseitigung der erlittenen Schäden ist infolge der besonderen Notlage der Provinz sehr groß und schätzungsweise für 1929 auf 7 Millionen RM. veranschlagt.

Durch die Kürzungsmaßnahmen wird das in Aussicht gestellte Kontingent aus Reichs- und Landesmitteln von 3,6 Millionen RM. auf 1,27 Millionen RM. herabgesetzt. Mit diesem Restbetrag können aber nicht einmal die dringendsten Maßnahmen durchgeführt werden. Eine Anzahl in Angriff genommener Arbeiten mußte bereits eingestellt werden.

Reichs- und Preußische Staatsregierung werden deshalb auf die nachteiligen Folgen dieser Kürzung für Oberschlesien aufmerksam gemacht und dringend gebeten, von der Kürzung abzusehen und das Kontingent für die Provinz — dem großen Bedarf entsprechend — zu erhöhen.

Der Landeshauptmann wird beauftragt, nochmals in diesem Sinne bei allen maßgebenden Stellen vorstellig zu werden."

Zur Elektrizitätsversorgung

wurde eine Entschließung mit folgendem Wortlaut eingebracht:

„Das Vorgehen des Ueberlandwerks Oberschlesien in der Elektrifizierung des platten Landes hat in den Kreisen der ländlichen Genossenschaften große Beunruhigung hervorgerufen. Diese befürchten, daß sie ausgeschlachtet oder gar an die Wand gedrückt werden könnten. Der Provinziallandtag erachtet es bei aller Berücksichtigung der Gemeininteressen für notwendig, die Genossenschaften zur Mitarbeit heranzuziehen und an den bezeichneten Unternehmungen zu beteiligen. Er bittet daher die Staatsregierung, vermittelnd einzugreifen und dafür zu sorgen, daß in der Versorgung des platten Landes mit Elektrizität die Mitarbeit und Beteiligung der ländlichen Genossenschaften in dem erforderlichen Umfange anerkannt und durchgeführt wird.

Der Oberschlesische Provinziallandtag bittet die Reichsregierung dringend, bei den reichseigenen Gesellschaften, die an der Ostkraftwerk-Aktiengesellschaft beteiligt sind, darauf hinzuwirken, daß bei der Vergebung die Bestimmungen der Reichs-Verdingungs-Ordnung zugrunde gelegt werden und daß bei der trostlosen Lage des oberschlesischen Handwerks, des Gewerbes, des Handels und der Industrie möglichst oberschlesische Firmen herangezogen und oberschlesisches Material verwandt wird und die Vergebung nach den in der Vorlage gegebenen Gesichtspunkten durchgeführt wird.

Der Landeshauptmann wird ersucht, das Weitere bei den Zentralstellen zu veranlassen."

Im Anschluß an die Ausführungen des Referenten erklärte Erster Landesrat Hirschberg als Vertreter des Landeshauptmanns, daß der Etat mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt wurde und daß alles darangesetzt werden soll, daß die **Etatspositionen nicht überschritten** werden, wie dies übrigens bei dem Etat 1929 restlos durchgeführt wurde. **Oberschlesien** habe in seiner besonders schwierigen Lage als Grenzland bisher finanziell **nicht die Berücksichtigung** gefunden, **wie der Westen.** Die Provinzialverwaltung und ihr Dirigent, der Landeshauptmann, werden alles daran setzen, für Oberschlesien die erforderliche finanzielle Sonderförderung zu erreichen, wie sie der Westen erfahren hat.

Nachem die Revisionskommission die Abnahme der Rechnungen des Jahres 1928 empfohlen hatte, setzte die Generalaussprache ein, die Abg. von Watzdorf (Dntl.) mit der Erklärung einleitete, daß er und seine politischen Freunde anerkennen, daß Ansätze zur Sparsamkeit festzustellen sind. Die Reduzierung einer Menge Posten unter den Ausgaben beweise, daß seine Partei schon in den Vorjahren Recht gehabt habe. Die jetzige Sparsamkeit gehe aber sogar so weit, daß er nicht glaube, daß mit diesen Mitteln auszukommen sein wird, während man andererseits glaube, daß hier und dort bei gutem Willen doch noch Ersparnisse zu machen sein dürften. Er verlangte eine Schuldenaufstellung der Provinz nach dem Stande vom 1. April 1930, die bis zum 15. Mai den Abgeordneten zugestellt werden soll. Weiter ging er auf die Uebernahme der Durchgangsstraßen durch die Provinz, die seit 1928 betrieben wird, näher ein und stellte an den Landesoberbaurat die Frage, ob mit der Uebernahme in diesem Jahre zu rechnen ist. Zum Schluß gab er seiner Skepsis darüber Ausdruck, daß der neue Provinzialausschuß nach seiner Zusammensetzung kaum die Gewähr für fruchtbringende Arbeit bietet. Seine Partei stimme dem Etat bis auf die Verkehrsausgaben zu.

Abg. Bozek (Poln. kath. Vp.) bemängelte die Vernachlässigung der Durchgangsstraßen durch die Provinz und die schreiende Ausnutzung der ländlichen Elektrizitätsgenossenschaften durch das Ueberlandwerk Oberschlesien.

Abg. Wyschka (Komm.) wandte sich gegen die bestehende bürgerliche Gesellschafts- und Staatsordnung und brachte eine Entschließung seiner Fraktion gegen den Youngplan und die Nationalisierungs- und Sparsamkeitsmaßnahmen der Regierung vor. Auch der Etat der Provinz zeige ein Anwachsen der Verwaltungskosten und einen Abbau der sozialen Ausgaben, weshalb seine Partei den Etat in der vorliegenden Form ablehnen müsse.

Nach einer einstündigen Mittagspause wird um 14,30 Uhr die Aussprache fortgesetzt. Abg. Hawellek (Soz.) erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zum Hauptetat. Hervorzuheben ist seine Forderung, daß für die Kinderverschickung zu Erholungszwecken D-Züge benutzt werden. Zum Schluß forderte er die öffentliche Ausschreibung der Arbeiten und Lieferungen der Provinz.

Abg. Landesrat Ehrhardt (Zentr.) unterstrich die bejahende Stellungnahme seiner Partei zum Etat und zur Provinz selbst. Er befaßte sich mit der rückläufigen Wirtschaftskonjunktur, die das Steigen der Anleihen allgemein, also auch bei der Provinz Oberschlesien, bedingen und warnte vor unangebrachter Schwarzseherei. Erst die Erfahrungen der Jahre haben zu dem Etat in seiner heutigen Gestalt geführt. Notwendig war es, daß die Provinzialverwaltung sich das nach verschiedenster Richtung erforderliche Gelände rechtzeitig sicherte. Jedenfalls könne man sagen, daß die finanziellen Verhältnisse der Provinz gesund sind, trotz der hier bemängelten Höhe der Anleihen.

Abg. von Hauenschild (Chr.-nat. Bauern- u. Landvolkpartei) bedauerte, daß von einem **Neubau des Landeshauses** in dem Etat überhaupt die Rede ist, da die Vorbereitungen die Gefahr in sich bergen, daß überhaupt einmal gebaut wird, wenn auch **in den nächsten zehn Jahren** diese „Gefahr" **kaum greifbar** werden dürfte. Die Frage der Chausseeunterhaltungen und -Neubauten erklärte er für eine Frage der reinen Volkswirtschaft, die für die Bauernschaft von vitalster Bedeutung ist, da schlechte Straßen dieser sehr hohe Steigerung der Unkosten verursachen. Er begrüßte, daß Mittel für die Bauernhochschule und für das landwirtschaftliche Bildungswesen ausgeworfen sind, forderte aber, daß diese Mittel lediglich für Zwecke der wirklichen Berufsschulung verwandt werden. Seine Partei stimme dem Etat zu, müsse aber jede Aenderung des Steuersatzes und auch die Aufnahme von Darlehen gegen Wechsel ablehnen.

Abg. Klose (Bürger- und Bauernblock) erhob die Forderung weiterer Ersparnisse im Etat.

Erster Landesrat Hirschberg ging auf die von den Diskussionsrednern erhobenen Forderungen und gestellten Anfragen näher ein und gab die erforderlichen Aufklärungen.

Darauf trat man in die **Einzelberatungen** ein. Abg. Landrat Dr. Martinius (Zentr.) sprach zum Verkehrsetat. Er verlangte die restlose Verwendung der Kraftfahrzeugsteuer für Straßenbauzwecke entsprechend der ureigensten Bestimmung dieser Steuer und bemängelte die Hinausziehung der Uebernahme der Chausseen durch die Provinz. Landesoberbaurat Häusel erklärte, daß der Straßenausbau stets ein finanzielles Problem gewesen ist und gab einen geschichtlichen Abriß über das Werden der Durchgangsstraßen in Preußen und besonders in Schlesien, um dann auf die Entwicklung der Chausseen in der Provinz Oberschlesien einzugehen und ein rein rechnerisches Bild der heutigen Lage zu geben. Oberschlesien hat nach seinen Angaben seit 1928 rund drei Millionen Mark mehr für Chausseebauzwecke ausgegeben als die in dieser Zeit eingekommenen acht Millionen Reichsmark Kraftfahrzeugsteuer. Einen Steinbruch habe die Provinz seinerzeit gekauft, um den ständigen Preissteigerungen entgegen wirken zu können. (Seine Ausführungen werden mehrfach durch humoristische Unterbrechungen und Zwischenfragen unterbrochen.) Da die weitere Aussprache ins Uferlose ging, wurde Schluß dieser Debatte beantragt und auch angenommen.

Abg. Cyrus (Soz.) bemängelte die kurze Fassung der Erläuterungen zum **Kulturetat**. Er begrüßte die Erhöhung der Mittel für Vorgeschichtsforschung und für die Erdwissenschaftliche Landeswarte. Er sprach den Verdacht aus, daß durch finanzielle Unterstützung sich die Industrie Oberschlesiens einen gewissen Einfluß auf das Urteil der Landeswarte gesichert hat. Er erwartet, daß das Institut zu den letztverzeichneten Erderschütterungen recht bald sein unbeeinflußtes, rein wissenschaftliches Urteil abgibt. Weiter befaßte er sich damit, daß vielfach im Bergbau nicht alles das geschieht, was nötig ist. Er bedauerte die im neuen Etat erfolgte Herabsetzung der Mittel für Begabtenförderung und verlangte die Ausdehnung dieser Förderung auf minderbemittelte Kinder, die Aufbauschulen besuchen. Er unterstrich, daß die Veröffentlichungen des Provinzial-Presseamts sehr gut geworden sind, verlangt jedoch **die Heranziehung oberschlesischer Künstler für Illustrationszwecke.** Mit einer persönlichen Bemerkung des Abg. Gwosdz (Komm.) schließt die Debatte.

Der Etat wird angenommen gegen die Stimmen der Kommunisten, ebenso die vorgeschlagenen Steuerprozente. Mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Poln.-Kath. Volkspartei wird der Zusatz angenommen, daß der Provinzialausschuß eine Aenderung der Steuersätze vornehmen kann und der Landeshauptmann ermächtigt wird, kurzfristige Darlehen auch gegen Wechsel aufzunehmen. Auch die vorerwähnten Entschließungen finden die Mehrheit der Versammlung.

Reichsbahn-Beirat

Der Provinzialverband der Provinz Oberschlesien besitzt im Landeseisenbahnrat Breslau sonach keinen ordentlichen Mitgliedssitz. Den Provinzialverbänden der Provinzen Ober- und Niederschlesien, der Grenzmark Posen-Westpreußen und einem Teil des Provinzialverbandes der Provinz Brandenburg (insoweit die Reichsbahndirektionsbezirke Breslau, Oppeln und Osten in Frankfurt a. O. ihnen angehören) ist nur ein einziger ordentlicher stimmberechtigter Mitgliedssitz in Breslau und ein stellvertretender Mitgliedssitz zugewiesen worden. Man faßte daher folgenden Beschluß: „Der Oberschlesische Provinziallandtag bittet daher die Reichs- und Staatsregierung Maßnahmen zu treffen, daß die in der Verordnung über Beiräte für die deutsche Reichsbahn vom 24. April 1922 festgelegte Anzahl der von der Landesregierung Preußen in den Landeseisenbahnrat Breslau zu ernennenden Mitglieder durch Aenderung genannten Gesetzes um einen ordentlichen stimmberechtigten und einen stellvertretenden Mitgliedssitz zugunsten des Provinzialverbandes der Provinz Oberschlesien erhöht wird, sodaß derselbe ab der zum 1. Januar 1932 zu erfolgenden Neubestellung des Landeseisenbahnrats Breslau außer den Vertretern ohne Stimmrecht durch ein ordentliches stimmberechtigtes und ein stellvertretendes Mitglied in demselben vertreten wird.

Oberlandesgericht Oberschlesien

Da die Geschäfte beim Oberlandesgericht Breslau ständig zugenommen haben, erhebt Oberschlesien im Vertrauen auf die Zusagen der Staatsregierung von neuem die Forderung auf Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichts Oberschlesien und rechnet auf baldmöglichste Durchführung dieser Forderung, zumal der Raummangel am Oberlandesgericht Breslau immer unerträglichere Formen annimmt und die Raumbeschaffung in Oberschlesien (Beuthen) mit geringen Mitteln zu lösen wäre. Diese vom Abg. Prälat Ulitzka (Zentr.) namens der 1. Kommission vorgetragene Entschließung wurde, nachdem Abg. Dr. Kleiner (Dntl.), Abg. Dr. Suchan (Chr.-Nat. B.), Abg. Wyschka (Komm.) dagegen gesprochen hatten, mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und Polen angenommen.

Verhütung von Hochwasser

Dem von dem Landeshauptmann von Niederschlesien überreichten Gesetzentwurf für ein Gesetz auf Abänderung des Gesetzes betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien dahingehend, daß die Katastervorschrift von einer Muß- in eine Kann-Vorschrift abgeändert wird, wird zugestimmt; der Landeshauptmann wird beauftragt, das Weitere zu veranlassen. Dem Provinzial-

---

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

28. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Sie müssen die Lampe nach außen halten — Sie werden sich sonst verbrennen."

Und in der Tat spürte sie bereits die sengende Wärme an ihrem Körper.

Sie lächelte im Dunkel zu ihm hin, etwas verlegen.

„Ich benehme mich recht ungeschickt. Sie werden von meinem Besuch wenig erfreut sein."

„Im Gegenteil. Ich freue mich sehr, daß Sie gekommen sind — nun doch noch".

„Hatten Sie denn schon daran gezweifelt?"

„Allerdings, da Sie so lange nichts von sich hören ließen."

„Ich halte Wort — stets."

Es klang so kurz und stolz. Ganz sie. Und doppelt freute er sich ihres Hierseins.

Aber nun plötzlich ein dumpf grollendes Rollen, lang hingezogen, ihnen zu Häuptern. Betroffen sah Eke auf ihren Begleiter.

„Es donnert! Ein Gewitter dort droben auf der Erde."

„Doch nicht!" Bertsch schüttelte lächelnd den Kopf. „Nur eine Sturzrolle."

„Sturzrolle."

„Ja, ein kleiner Schacht von einer Sohle zur nächsttieferen, um Berge hinunterzustürzen, zum Verfüllen der Strecken. Wir werden hier auch gleich auf eine treffen."

Und es war so. Nur ein kurzes Stück weiter, schrak Eke zurück. Dicht vor ihrem Fuß gähnte es drohend auf. Ein tiefer, schwarzer Schlund, mitten in der Strecke.. Gerade über ihn hin führte der Weg, auf einer lose darüber geworfenen Leiter.

„Nur ohne Sorge — ich stütze Sie."

Seine Rechte streckte sich nach ihr aus. Aber ehe er sie noch berührt, war sie schon über das Hindernis hinweg, mit zwei entschlossenen Schritten.

„Bravo!" lobte er, doch war er gleich wieder vor ihr. „Sie müssen mir schon die Führung überlassen. Es ist unbekannter Boden für Sie."

Abermals wanderten sie durchs Dunkel hin. Und immer noch diese Einsamkeit. Kein Anzeichen von Menschennähe. Dies Bewußtsein der Verlassenheit, tief im Erdenschoß, hatte etwas Eigenes. So ähnlich mußte dem Pilger zumute sein in der Unendlichkeit der Wüste.

Doch als sie nun in einer niederen Strecke dahinschritten, wehte sie plötzlich ein Duft an. Eke stutzte. Wie aus einer Tabakspfeife! Und der vertraute Geruch zauberte hier in der Nacht der Tiefe mit einemmal anheimelnde Bilder menschlichen Treibens droben über Tag vor ihre Seele: Holzarbeiter im grünen Walde; den behaglichen Alten, der mit einer Schnitzarbeit in der Feierstunde am Herde saß. Dankbar fast sog sie da den Hauch ein.

Bald wußte sie auch, woher er kam. Ein winziges Lichtlein, geheimnisvoll wie das eines Erdgeistes, irrlichtete vor ihnen in der Finsternis und wuchs im Näherkommen. Danan hallende Schritte, und nun stand ein Mensch vor ihnen. Der erste, dem sie begegneten in der Unterwelt. Als wär's ein guter Freund, erwiderte Eke von Grund sein „Glückauf!" Jetzt erst verstand sie recht Sinn und Schönheit dieses alten Bergmannsgrußes.

Ein Reparaturhauer war's, der an ihnen vorbeiging.

„Jetzt heißt's klettern. — Geben Sie mir Ihre Lampe, Sie werden beide Hände brauchen."

Und er stieg bereits in einen dunklen Schlund am Boden ein.

„An hundert Meter geht's so hinab."

Schon entschwand er ihren Blicken. Doch Eke folgte ihm nach zu der Leiter. Fest griff sie zu und tastete sich behenden Fußes den Weg hinunter in die gähnende Tiefe.

Einige Minuten kletterten sie ununterbrochen. Die ungewohnte Anstrengung machte sich bei Eke doch allmählich fühlbar. Da war es ihr nicht unlieb, als er anhielt. Auf einer schmalen Holzbühne, die bei einem Absatz der Fahrten angebracht war. Senkrecht nach oben und unten strich hier der schwarze Kamin, den sie durchkletterten.

„Eine kleine Rast kann uns ja nicht schaden."

Bertsch sagte es mit gutmütigem Lächeln und räumte allerlei Gesteinssplitter von der kleinen Bank auf der Bühne. Dicht saßen sie dann nebeneinander. Ihre Ellenbogen berührten sich, und er hörte, wie ihr Atem ging.

„Hat Sie's sehr angestrengt?"

„Oh — durchaus nicht. Nur etwas ungewohnt dies Leiterklettern."

„Fahren", verbesserte er sie scherzend in der Bergmannssprache. Dann schwiegen sie wieder.

Allerlei Gedanken kamen ihm. An den Autoausflug mit Marga Reusch neulich mußte er denken. Auch heute saß er wieder so, allein und nahe einem Mädchen, und spürte den wamen Hauch ihrer Jugend. Und doch nichts von jenem geheimen Vibrieren, dem Verlangen des aufgestörten Blutes.

Warum das? War Eke von Grund etwa weniger begehrenswert? Nein — keineswegs. Ihre blonde, helle Schönheit nahm es gewiß mit Margas pikantem Reiz auf. Aber es umwehte sie ein reiner, kühler Hauch, der jedes heiße Mannesregen in die Schranken wies, es wohl gar nicht aufkommen ließ. War das die ererbte Hoheit einer Frau aus altem Geschlecht, oder nur der Ausfluß einer adligen Weibesnatur? Aber ganz gleich — es war einmal an ihr, jenes Hoheitsvolle, vor dem der Mann sich schweigend beugte.

Und plötzlich kam es über ihn. Ein Unbehagen, daß er neulich, wenn auch nur für eine kurze Spanne, sich von Margas Reiz hatte bannen lassen. Ja, es war ihm beinahe peinlich, daß Eke sie beide im Wagen gesehen hatte. Ob er ihr daher nicht jetzt ein Wort der Aufklärung sagen sollte? Und schon kam es ihm auch von den Lippen:

„Das war übrigens neulich ein unerwartetes Begegnen! Steinsiefen wollte mir seine neuen Anlagen droben auf dem Basaltbruch zeigen, und er hatte auch Fräulein Reusch aufgefordert, mitzukommen."

Sie hob ein wenig den Kopf. Das klang ja wie eine Entschuldigung! Und ein inneres Abrücken lag in ihrer Antwort:

„Ach so — Sie meinen damals auf der Chaussee. Ich hatte gar nicht mehr gedacht an dieses flüchtige Begegnen."

Die Stirn bewölkte sich ihm. Seine dumme Offenherzigkeit! Er suchte, aber fand nicht gleich ein gewandtes Wort, um über die Sache schnell hinwegzugleiten. Das Schweigen wollte drückend werden. Da machte sie ein Ende.

„Ich denke, wir können nun wohl wieder weiter."

Es klang ruhig und freundlich, doch er fühlte deutlich den gewissen Abstand, der sich zwischen ihnen gebildet hatte. Mit einem kurzen Griff faßte er daher nur nach seiner Lampe und trat von neuem sein Führeramt an.

Das Klettern auf den Leitern nahm ein Ende. Sie schritten jetzt in einem abgebauten, alten Erzgang hin. Einer Gebirgsklamm glich er, durch die sich ein Wildbach zwängte. Rauschend schoß ihnen das Wasser über die Füße.

Dann endlich näherten sie sich den Punkten, wo der Abbau stattfand. Von weitem schon vernahmen sie das metallische Hallen der Fäustelschläge und das dumpfe Prasseln niederbrechender Steinmassen. In Pausen der Ruhe drang der Schall menschlicher Stimmen an ihr Ohr. Sonderbar hohl, wie aus einer Grabesöffnung. Nun blinkte es auch vor ihnen auf, hin und her huschende Lichtlein, und nach einer Biegung plötzlich der sonnige Schein der vielen dort vereinten Azetylenlampen. Ein hohes Gewölbe zeigte sich ihnen, mit phantastischem Schatten an den Rippen der Felsenkuppel. Wie zu einem frohen Feste schien alles gerüstet hier in der Tiefe der Erde. Zu einem Feste der Zwerge. Die schattenhaften Gestalten, die dort hockend vor der Felswand kauerten, verstärkten nur noch den Eindruck.

Den Blick staunend nach vorn gerichtet, schritt Eke weiter. Aber plötzlich zuckte ihr Fuß zurück. Unter ihrem Tritt hatte es sich bewegt — und nun ein wildes, fauchendes Zischen.

„Nur der Preßluftbohrer", beruhigte sie Bertsch. „Sie haben ahnungslos den Hebel der Leitung berührt." Dann näherten sie sich den Leuten, die wie ratlos dastanden. Bertsch trat zu ihnen.

„Na, was macht ihr denn für Gesichter?"

Einer drehte sich um.

„Der Steiger war eben hier. Der hat uns die Courage abgekauft."

„Na, na — warum denn?"

„Ja, wir dachten, wir sollten nun stracks fördern. Statt dem sind wir auf eine Kluft gestoßen. Nun können wir wieder im Stein arbeiten, Gott weiß wie lang, und verdienen nichts."

Bertsch schüttelte den Kopf.

„Eine Kluft — hier, das will mir nicht recht scheinen."

Er leuchtete und klopfte schweigend das Gestein ab. Stumm sahen die Männer zu.

Fortsetzung folgt

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

♯ **Bresnitz.** Gemeindevorsteher Pisserek wurde als solcher wiedergewählt; erster Schöffe wurde Johann Bulenda, zweiter Schöffe Leopold Jasny, Hilfsschöffe Alfons Erik.

♯. **Herzoglich Ellguth.** Zum Gemeindevorsteher wurde Franz Kampa, zum ersten Schöffen Karl Komorek 2 und zum zweiten Schöffen Komorek 1 gewählt.

× **Ratiborhammer.** Der Kriegerverein hielt seine Jahresversammlung im Vereinslokal „Rautenkranz" ab. 1. Vorsitzender Werkführer B. Piechnitzek begrüßte die Kameraden u. a. mit besten Wünschen für das neue Jahr. Nach Vorlesung des Jahresberichtes seitens des Kameraden Pluta, wurde der Kassenbericht von Kameraden Fliegel vorgetragen. Die Vorstandswahl ergab folgendes: 1. Vorsitzender Oberlandjägermeister Reinhold, 2. Vorsitzender Werkführer Piechnitzek. 1. Schriftführer Angestellter Pluta, 2. Schriftführer Gemeindesekretär Kujak, 1. Kassierer Landwirt Fliegel. 2. Kassierer Postschaffner Staniek. Ein Faschingsvergnügen soll veranstaltet werden.

× **Barglowka.** Ein Autounglück ereignete sich am Montag auf der Chaussee Barglowka—Althammer. Der Morgenfrost, der auf den Nachtregen folgte, hatte die Straßen durch Glatteis gefahrvoll gemacht. Ein neuer, noch nicht zugelassener Essex 6-Zylinder der Autovertretung Weichmann kam ins Rutschen und fuhr, den Chausseegraben glatt überspringend, in den Wald. Der Wagen wurde in zwei Teile gerissen. Außer dem Wagenführer, der einen Armbruch erlitt, kamen die anderen Insassen bis auf kleine Hautabschürfungen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

Kreis Leobschütz

* **Scharlach.** Die Scharlacherkrankungen unter den Leobschützern Kindern haben einen solchen Umfang angenommen, daß in einer Klasse der katholischen Volksschule der Unterricht ausgesetzt werden mußte.

* **Die Reifeprüfung am Oberlyzeum** findet am 26. Februar statt.

* **Der Kreisverein Leobschütz der Deutschnationalen Volkspartei** hatte sich in den letzten Tagen und Wochen dringend an den Landesverband in Oppeln und an eine Anzahl Landtagsabgeordnete gewandt und um sofortige Maßnahmen gebeten, um die katastrophale Lage der Landwirtschaft zu mildern. Jetzt haben seitens der deutschnationalen Landtagsfraktion die Abgeordneten Fischer, v. Stünzner-Karbe, Gauger, Dermietzel und Schulze-Stapen folgenden Antrag im preußischen Landtag eingebracht: „Die Lage der Landwirtschaft wird von Tag zu Tag katastrophaler. In der letzten Zeit ist die Krise dadurch verschärft worden, daß die Preise für Roggen, Gerste und Hafer erheblich unter die Friedensgrenze gesunken sind. Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe sind zusammengebrochen. Weitere werden folgen. Trotzdem hat die Reichsregierung die im Reichsgesetz vom 21. Dezember 1929 gegebenen Handhaben nicht durchgeführt. Der Landtag wolle daher beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, auf die Reichsregierung durch Reichsgesetz vom 21. Dezember 1929 gegebenen Handhaben zur Stützung der Getreidepreise ohne jeden Verzug in vollstem Umfange in Anwendung gebracht werden.

* **Comeise.** Am Dienstag, den 21. Januar, konnte der Erbrichtereibesitzer Paul Knabe seinen 70. Geburtstag feiern. Viele Glückwünsche von nah und fern gingen ein und gaben Zeugnis von der Beliebtheit und der Zuneigung, welche sich der Jubilar durch seinen menschenfreundlichen Charakter und durch seine stete Hilfsbereitschaft bei allen Gemeindemitgliedern und allen andern seines Bekanntenkreises erworben hat. Gemeindevorstand, Gemeindevertretung, Kriegerverein und freiwillige Feuerwehr hatten dem Jubilar schon am Vorabend durch eine kleine Ehrung und Ueberreichung eines Geschenkes in Form eines Bildes ihre Glückwünsche dargebracht. Der Siebzigjährige hat mehrere Jahre das Amt eines Gemeindevorstehers und 23 Jahre das Amtsvorsteheramt innegehabt. Er hat es meisterhaft verstanden, während seiner Amtstätigkeit diese auch mit rechtschaffener Menschlichkeit zu verbinden. Diese Eigenschaft und noch viele gute andere haben es bewirkt, daß zum 70. Geburtstage durch eine lebhafte Anteilnahme die allgemeine, innige, freundschaftliche Gesinnung der Gemeindemitglieder zum Ausdruck kam. Leider ist der Jubilar schon mehrere Jahre wegen schweren rheumatischen Leiden ans Zimmer gefesselt, so daß diese schöne Geburtstagsfeier doch mit einem Tropfen Wermut gemischt war, indem es ihm nicht möglich war, der Feier im Gasthause, wo er die Vereine bewirten ließ, persönlich beizuwohnen.

Katscher und Umgegend

* **Städtische Personalien.** Landkrankenkassenrendant Böhnisch ist bei der hiesigen Stadtkasse als Kassenbeamter eingestellt worden.

* **Die Zahlstelle der Landkrankenkasse Leobschütz** in Katscher ist in den letzten Tagen aufgelöst worden. Die Einziehung der Krankenkassenbeiträge sowie Behandlung aller Krankenkassenangelegenheiten erfolgt jetzt durch die Hauptgeschäftsstelle Leobschütz.

Kreis Cosel

Stadtverordnetensitzung Cosel

a. **Cosel.** In der Stadtverordnetensitzung wurden die Neuwahlen für den Magistrat vorgenommen. Es wurde zum Beigeordneten Kreisschulrat a. D. Bruhy gewählt. Die Wahl der Ratsherren fiel auf Fabrikdirektor Greulich Cosel-Oderhafen, Dr. Groeger, Oberpostsekretär a. D. Hampel und Kaufmann Paul Janetzko. Der Magistrat hatte eine anderweitige Benennung der Fleischerstraße beantragt. Demgemäß wurde der Straßenteil beginnend von der Oderstraße zur neu hergestellten Straße bis zur Volksschule die Bezeichnung „Schulstraße" gegeben. Der Genehmigung zur Anschaffung einer Fuhrwerkswage zu 12 500 Kilogramm Wiegefähigkeit wurde zugestimmt. Einem Dringlichkeitsantrage des Magistrats, die Armen- und Baudeputation in ihrer seitherigen Zusammensetzung vorläufig zu belassen, wurde beigetreten. Auf eine Anfrage aus der Versammlung teilte Bürgermeister Reisky mit, daß die Fähre am Ostkraftwerk bestehen bleibt. Hierauf trat das Kollegium in eine geheime Sitzung ein.

□ **Der nächste Untersuchungstag** des Versorgungsamtes Ratibor wird in Cosel am Dienstag, den 28. Januar 1930 im alten Landratsamt, Hofgebäude, abgehalten. Dort werden in der Zeit von 9—1 Uhr Anträge in Versorgungsangelegenheiten gestellt und Auskünfte erteilt.

a. **Aus dem Coseler Kreiskriegerverband.** In der Generalversammlung des Kriegervereins Groß-Nimsdorf wurden nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes für das vergangene Vereinsjahr, aus dem eine weitere Förderung der Vereinszwecke zu ersehen war, Wahlen zum Vorstand vorgenommen. Es wurden Bauerngutsbesitzer Schaffarczyk und Kaufmann Gogolin einstimmig wiedergewählt.

a. **Aus den Innungen.** Nach Gottesdienst in der Pfarrkirche wurde das Bannerfest der freien Bäcker-, Konditor- und Pfefferküchler-Innung Cosel im Hotel zum Deutschen Hause unter der Leitung des Obermeisters Kolezko abgehalten. Fünf neue Mitglieder wurden in die Innung aufgenommen. Der Obermeister erstattete den Jahresbericht, nach welchem die Mitgliederzahl auf 96 angewachsen ist. Die neugegründete Innungssterbekasse hat sich sehr günstig entwickelt.

a. **Verein für das Deutschtum im Auslande.** Von der hiesigen Ortsgruppe wurde in der Aula des Staatsgymnasiums die Jahreshauptversammlung unter Leitung des Vorsitzenden Studienrat Dr. Giernoth abgehalten. Lehrer Hlawa aus Salzburg hielt einen Vortrag über das jetzt italienische Südtirol, seinen früheren Wirkungsbereich als Lehrer.

a. **Gnadenfeld.** Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde der Mühlenbesitzer Richard Jauernig von hier betroffen. Ein wertvolles Pferd hatte sich im Stalle den ganzen Leib aufgerissen, sodaß die Eingeweide heraustraten. Es mußte sofort erschossen werden. Ein zweites wertvolles Pferd mußte auf einer Geschäftsreise in Sakrau-Suckowitz abgeschossen werden.

a. **Groß-Nimsdorf.** Von der Elektrizitäts-Genossenschaft, deren Geschäftsführung in den Händen des Landwirts und Schiedsmanns Stoiffel liegt wurde die Hauptversammlung abgehalten. Nach dem erstatteten Rechenschaftsbericht hat das Jahr mit einem namhaften Ueberschuß abgeschlossen.

Kreis Neisse

g. **Der Kenimerverein Neisse** hielt im Stadthaussaal die Hauptversammlung ab; den Vorsitz führte Vorsitzender Kunze. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

g. **Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Die Ortsgruppe Neisse wählte in der Generalversammlung folgenden Vorstand: Walter Meßner 1. Vorsitzender, Georg Wunderz 2. Vorsitzender, Margarete Grumann und Richard Langer Schriftführer, Martha Kaffus Rechnungsführerin, August Scholz Zahlstellenleiter, Paul Luzina Geselligkeitsleiter, Walter Partisch Bücherwart, Josef Krautwald und Hedwig Langer Jugendobleute.

g. **Katholischer Meisterverein.** In der Monatsversammlung wurden zur Prüfung der Vereinskasse die Mitglieder Kleliner, Polzner und Gusche und zur Prüfung der Sterbekasse die Mitglieder Richter, Berka und Arbeiter gewählt.

g. **Verband deutscher Techniker.** Die Ortsgruppe Neisse hielt ihre Hauptversammlung ab. Es konnte eine erfreuliche Entwicklung der Ortsgruppe festgestellt werden. Bei der Ergänzungswahl wurden gewählt zum 2. Vorsitzenden Baron, zum Schriftführer Zimmer, zum 2. Kassierer Adam und zum Beisitzer Smolarski. Der 2. Vorsitzende Baron hielt einen Vortrag über die Bodenreform.

g. **Der Verein für Obst- und Gartenbau Neisse** hielt im Brauhaus die Hauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden Thamm geleitet wurde. Ehrenvorsitzender Stadtrat Lorenz sprach über Organisationsfragen. Schriftführer Hertelt gab den Jahresbericht, nach dem die Mitglieder des Vereins 3114 Obstbäume durch den vorjährigen Frost eingebüßt haben. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Urban. Die Kasse hat einen günstigen Stand. Der Vorstand wurde wie folgt wiedergewählt: Thamm 1. Vorsitzender, Gäbl 2. Vorsitzender, Hertelt Schriftführer, Urban Kassierer, Kunisch, Klinge und Juniverus Beisitzer. Verhandelt wurde noch über die Frage „Welche Obstsorten pflanzen wir an?"

g. **Der Unterstützungsverein „Fidelia"** hielt im Vereinslokal „Schwarzes Schiff" die Hauptversammlung ab. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern und dem Jahres- und Kassenbericht wurde des Andenken der sechs verstorbenen Mitglieder geehrt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Böhm, Losse und Haude wurden wiedergewählt und Steuersekretär Schramm neu in den Vorstand hinzugewählt.

g. **Bischofswalde.** In Verbindung mit den Mitgliedern des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins Kreis Neisse und der Vorsitzenden des Kreisvereins Frau Schoike, versammelten sich auf die Anregung des Gemeindevorstehers Förster die Landwirte, um Vorträgen des Dr. Vollmer von der Landwirtschaftsschule Neisse und des Geschäftsführers Elsner von der Wirtschaftsgenossenschaft über landwirtschaftliche Interessen zuzuhören, über die Geflügelfarm in Ohlau-Baumgarten. Zum Schluß behandelte Globisch (Neisse) Steuerfragen.

♯ **Köppernig.** Lehrer B. Langer von der katholischen Volksschule tritt nach 37jähriger Dienstzeit am 1. April in den Ruhestand.

♯ **Mannsdorf.** Die Gemeindevertretung wählte zum Gemeindevorsteher den Bauerngutsbesitzer Karl Erbrich wieder, der nun in die dritte Amtsperiode eintritt. — Um eine Ersparnis an Stromkosten zu erzielen, wurde die Elektrizitätsgenossenschaft hier gegründet. Transformator nur Dienstag und Freitag einschalten.

Kreis Neustadt

F. **Hohes Alter.** Am 23. Januar konnte die frühere Handelsfrau Johanna Rinke in Wiese gräflich den 87. Geburtstag feiern.

F. **Pfarrvikar Heuser scheidet von Neustadt.** Nach fast zweijähriger Tätigkeit in der evangelischen Gemeinde Neustadt wurde Pfarrvikar Heuser in die zweite Pfarrstelle nach Seidenberg bei Görlitz berufen. Die Gemeinde sieht den sehr eifrigen Geistlichen nur ungern scheiden. Ihm zu Ehren soll am Sonntag eine Abschiedsfeier stattfinden.

F. **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten** hielt im „Volksgarten" die Hauptversammlung ab. Vorsitzender Christ gedachte in ehrenden Worten der Verstorbenen. Der Kassenbericht wies in Einnahme 4274 Mk. und in Ausgaben 4019 Mark nach. Der bisherige Vorstand wurde fast ausnahmslos wiedergewählt.

F. **Katholischer Beamtenverein Neustadt.** Im vergangenen Jahre blieb der Mitgliederstand im wesentlichen unverändert. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Für die Suppenküche in der Weberrudel sind 30 Mark überwiesen worden. Für die verstorbenen Vereinsmitglieder soll jedes Jahr in der Pfarrkirche eine hl. Messe gelesen werden.

F. **Die Freie Tischler-Innung Neustadt** hielt eine Sitzung ab, in der ein Meister neu aufgenommen, ein Lehrling freigesprochen und mehrere Lehrlinge in die Liste eingetragen wurden. Als Beisitzer zur Meisterprüfungskommission wurde Preiß gewählt, während K. Streibel (Neustadt) und J. Klar (Zülz) zu Stellvertretern ernannt wurden.

F. **Scheunenbrand.** In Olbersdorf brannte die Scheune des Landwirts Eduard Hejda nieder. Einige landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Der Besitzer ist nur niedrig versichert.

F. **Kujau.** Infolge des reichen Weißkleevorkommens sind die Bedingungen für die Bienenzucht in Kujau recht günstig. Es kann daher nur begrüßt werden, daß der bereits früher bestandene Bienenzüchterverein wieder zu neuem Leben erweckt wird. Auf Anregung des Pfarrers Woschnitzek fanden sich 86 Bienenzüchter zusammen, um einen Ausschuß zu wählen, der die Satzungen für den Verein entwerfen soll. Hauptlehrer Türke (Leschnig) verbreitete sich über die Fortschritte in der Behandlungsweise der Bienen.

Oberglogau und Umgegend

F. **Die Steuerzuschläge für Oberglogau** sind vom Bezirksausschuß in Oppeln wie folgt genehmigt worden: 300 Prozent des Gewerbsteuergrundbetrags nach dem Ertrag, 600 Prozent nach dem Kapital, 360 Prozent nach dem Ertrag für Filialen, 720 Prozent nach dem Gewerbekapital und 350 Prozent zur Grundvermögensteuer.

F. **Der Männergesangverein „Liederkranz" Oberglogau** hielt die Hauptversammlung ab. Vorsitzender Roßmanit gedachte des verstorbenen Ehrenvorsitzenden Friseurmeister Jüttner, der sich große Verdienste um den Verein erworben hat. Schriftführer Kontny gab den Jahresbericht. Der Verein zählt 30 aktive und 43 inaktive Mitglieder. Kassierer Schneider berichtete, daß die Einnahmen 467 Mark und die Ausgaben 400 Mark betrugen. Die Vorstandswahl erbrachte keine wesentliche Veränderung.

F. **Gefangener Entendieb.** Ein junger Bursche bot einem Oberglogauer Händler vier Enten zum Kauf an. Der Händler verständigte die Polizei, die den verblüfften Geflügelfreund festnahm. Die Enten waren in einer Hinterdorfer Wirtschaft gestohlen worden. Der Komplize des Diebes konnte ebenfalls festgestellt werden.

Kreis Grottkau

* **Schüsse auf entsprungene Fürsorgezöglinge.** Nachts gegen 24 Uhr trafen die Eisenbahnpolizeibeamten Jopke und Kupfer aus Breslau auf einer Dienstreise in Borkwitz zwei entlaufene Zöglinge aus Grottkau. Bei der Festnahme wurde der eine Zögling von dem Beamten Kupfer stark angeschossen, sodaß er sofort Aufnahme im Krankenhaus Grottkau finden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Kreis Oppeln

e. **Wegen fahrlässiger Tötung** hatte sich der Kaufmann K. aus Zawadzki vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. K. fuhr mit seinem Motorrade einen Arbeiter an, der in den Graben geschleudert wurde und an den schweren Verletzungen, die dieser erlitten hatte, verstarb. Der Angeklagte behauptete, daß der verunglückte Arbeiter selbst die Schuld an dem Unglück trage. Er sei mit seinem Motorrad mitten auf der Chaussee gefahren. Vor ihm ging der Verunglückte mit zwei Arbeitskollegen. Als er diese überholen wollte, gab er mehrmals Warnungssignale, die auch von den Arbeitern gehört wurden, da sich einer von diesen umdrehte. Als er gerade im Begriff war die Gruppe auf der linken Seite zu überholen, sprang ihm der verunglückte Arbeiter in das Motorrad, sodaß es ihm nicht möglich gewesen sei auszuweichen. Die Maschine brachte er erst 40 Meter nach dem Zusammenstoß zum Halten, da sich die Soziusfahrerin infolge des Zusammenstoßes an seinem Oberschenkel und am Griff des Sitzes festhielt, um nicht herabgeschleudert zu werden, sodaß ihm dadurch das Bremsen unmöglich war. Der Verunglückte sei Oesterreicher gewesen und war der Meinung, da in Oesterreich links gefahren wird, daß der Angeklagte rechts überholen werde und daher sprang er links zur Seite und verschuldete auf diese Weise selbst den Unfall. Wenngleich das Gericht auch diesen Tatbestand würdigte, so kam es doch zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte an dem Tode mitschuldig sei und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung zu 100 Mark Geldstrafe.

e. **Wegen Betrug und Urkundenfälschung** verhandelte das Schöffengericht gegen den Maschinenkaufmann St. aus Groß-Döbern. Der Angeklagte war früher bei der Reichspost als Zusteller beschäftigt gewesen und hatte sich hierbei der Urkundenfälschung und des Betruges schuldig gemacht. In mehreren Fällen hatte er Zeitungsgelder von Leuten, welche die Zeitung bestellten, unterschlagen und die Zeitungsstammkarten gefälscht. Um seine Verfehlungen zu verdecken, kaufte er in der Stadt an den Zeitungsständen die entsprechenden Zeitungen und stellte sie den Bestellern zu. In einem weiteren Fall hatte er einen Wertbrief mit einer Armbanduhr unterschlagen. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig und will in wirtschaftlicher Notlage die Straftaten verübt haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis und stellte ihm für einen Teil der Strafe Bewährungsfrist in Aussicht.

Tschechoslowakei

Friedek will Bischofssitz werden

Wie aus Brünn gemeldet wird, stehen seitens der Stadt Friedek Schritte bei den Kirchenbehörden bevor, daß das neu aufzustellende mährisch-schlesische Bistum seinen Sitz in der Stadt erhalte. Es wird darauf verwiesen werden, daß sich das Friedeker Schloß besonders zur bischöflichen Residenz eignen würde und daß die Stadt eine prächtige Marienkirche besitzt. Die Stadt Friedek ist neben Mähr.-Ostrau und Troppau die dritte Bewerberin um das neue Bistum.

*

* **Hultschin.** Die Stadtverordneten beschäftigten sich noch einmal mit dem Etat für 1930, welcher vom Bezirksamt zwecks weiteren Feststellungen sowie gemachten Abstrichen dem Stadtamt zurückgereicht wurde. Der Voranschlag hat durch die Ende v. J. erfolgte Verstaatlichung der Schulen in seinen Ausgaben und durch eine größere Steuerzahlung im Dezember in seinen Einnahmen ein günstiges Bild für 1930 erhalten, so daß er auf einen Anspruch aus dem Ausgleichsfonds nicht angewiesen ist. Die Stadtverordneten nahmen davon Kenntnis, daß das Bezirksamt in die Voranschläge der Schulen I und II an Reisekosten und Diäten je 500 Kronen einreiht und in sämtlichen Schulvoranschlägen die infolge der Verstaatlichung der Schulen vom Staat übernommenen Schulbedürfnisse die dafür eingesetzten Beträge von zusammen 28 092 Kronen ausscheidet. Das Gesamterfordernis des Voranschlags ermäßigt sich demnach um 27 092 Kronen und beträgt nur noch 347 704 Kronen. Der durch die beschlossenen Zuschläge zu deckende Abgang beträgt nur noch 68 506 Kronen. Die beschlossenen Zuschläge ergeben zusammen 78 756 Kronen, so daß noch ein Ueberschuß von 10 250 Kronen verbleibt, der zur Deckung der außerordentlichen Gebahrung verwendet wird. Damit fällt ein Anspruch der Stadtgemeinde gegen den Ausgleichsfonds.

* **Beneschau.** Louis Rothschild, Besitzer der Herrschaft Beneschau, der sich unter der Führung des bekannten Fliegers Mittelholzer mit einigen Jagdgästen im Flugzeug zur Löwenjagd nach Afrika begeben hat, ist mit seiner Gesellschaft wohlbehalten im afrikanischen Jagdgebiet eingetroffen und hat auch bereits seinen ersten Löwen erlegt.

* **Krawarn.** Die bald nach der Besetzung des Hultschiner Ländchens an der Bahnhofstraße in Krawarn als provisorischer Riegelwandbau errichtete tschechische Bürgerschule ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer entstand durch eine fehlerhafte Durchführung eines Ofenrohrs durch eine hölzerne Abteilungswand und konnte, obwohl es bald bemerkt wurde, nicht mehr eingedämmt werden, sodaß es in der kürzesten Zeit den ganzen Holzbau erfaßte. Mit Mühe und Not gelang es noch verschiedene Einrichtungsgegenstände und Turngeräte zu retten, doch ist der größte Teil der Einrichtung mit verbrannt. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich und trifft die staatliche Schulerhaltung.

Kreis Groß-Strehlitz

□ **Aus dem Kreise.** Lehrer A. Willim in Mallnie ist mit der Verwaltung der Geschäfte des Gemeindeschreiberamtes der Gemeinde Oderwanz betraut worden.

B. **Gründung eines Ortskartells des Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften.** Seit längerer Zeit bestehen in Groß-Strehlitz bereits vier Ortsgruppen von Angestellten-Gewerkschaften der christlich-nationalen Richtung. Es wurde angeregt, den Zusammenschluß zu einem Ortskartell herbeizuführen. Am Montag waren die Vertreter der vier Ortsgruppen zusammengekommen. Vertreten waren der Reichsverband der Büroangestellten und Beamten, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Verband weiblicher Handels- und Büroangestellten und der Deutsche Werkmeisterbund. Die schriftlichen und mündlichen Zustimmungserklärungen der genannten Vertreter führte zur Gründung des Ortskartells Groß-Strehlitz des Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften, in dem die einzelnen Organisationen mit je zwei Vertretern sitzen. Zum Vorsitzenden wurde Kreisausschußobersekretär Michalski, zum Schriftführer Buchhalter Heretsch gewählt. Mit den christlichen Arbeitergewerkschaften ist bereits eine Arbeitsgemeinschaft aufgenommen, welche später in ein Ortskartell des Deutschen Gewerkschaftsbundes erweitert werden soll.

Kreis Guttentag

m. **Verkehrsunfälle.** Als das Kreisauto bei Mollna in einen Nebenweg einbiegen wollte, stieß es mit dem Auto des Rosenberger Tierarztes zusammen und wurde beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. — Am nachmittag lief auf der Lublinitzerstraße der Schüler S. in den fahrenden städt. Omnibus hinein. Um ein Unglück zu vermeiden, fuhr der Führer auf den Bürgersteig und riß dabei das Nowaksche Firmenschild herunter. Im Omnibus wurden einige Scheiben zertrümmert. Eine mitfahrende Frau erlitt einen Nervenschock. Der Knabe blieb unverletzt und verließ fluchtartig die Unfallstelle.

m. **Wendzin.** Bei der Gemeindevorsteherwahl ist als Gemeindevorsteher der Gärtner Thomas Kozalla gewählt worden. Als Schöffen fungieren der Gärtner Viktor Hadzik und der Rittergutsbesitzer Bernhard von Studnitz.

Kreis Kreuzburg

p. **Der Obst- und Gartenbauverein** hielt seine Hauptversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß in dem vorjährigen strengen Winter sämtliche Kirschbäume, fast alle Pflaumenbäume und etwa 30 Prozent der Aepfel- und Birnbäume erfroren sind. Auch in diesem Jahre wird der Verein wieder eine Prämiierung der Balkonbepflanzungen und der Vorgärten der Stadt vornehmen. Er zählt 46 Mitglieder.

Große Explosion

:: **Kattowitz.** Auf dem Terrain der Bradegrube in Ober-Lazisk explodierten auf bisher ungeklärte Weise Sprengstoffüberreste der Sprengstoffabrik „Dynamit". Die Explosion war im Umkreis von mehreren Kilometern zu hören. Glücklicherweise wurde kein wesentlicher Schaden angerichtet, da der Explosionsherd zwischen hohen Halden lag. Es sind nur ca. 50 Scheiben der Kohlenseparation durch den Luftdruck zertrümmert worden. Der Vorfall gab Anlaß zu verschiedenen Gerüchten in Kattowitz, denen zufolge die ganze Sprengstoffabrik in die Luft geflogen sein sollte.

Ihr Kind durch Rauch erstickt

W. Kattowitz. Auf nicht alltägliche Weise brachte die 22 Jahre alte Maurermeistersfrau Anna Lewandowski in Chorzow, die seit elf Monaten von ihrem Mann getrennt lebt, ihr einjähriges Kind ums Leben. Sie heizte den Küchenofen fest an, legte auf die Ofenplatte eine große Menge Holz, verließ die Wohnung und schloß sie ab, so daß das in der Küche befindliche Kind erstickte. Die Frau wurde verhaftet.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Baduro, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Novelle zum Arbeitslosenunterstützungsgesetz. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat dem Ministerrat einen Dringlichkeitsantrag zur Aenderung des Arbeitslosenunterstützungsgesetzes vorgelegt, der im Einverständnis mit dem Finanzministerium und dem Innenministerium folgende Aenderungen vorsieht: Haushaltungen mit gemeinsamer Wirtschaft, deren Mitgliedern eine Unterstützung zusteht, erhalten diese wie folgt: Familien von 2—3 Personen ohne Einkommen 30 Zloty monatlich, Familien von 4 Personen 50 Zl., bei 5 Personen 60 Zloty, bei 6 Personen 65 Zloty, bei 7 und mehr Personen 85 Zloty monatlich. Familien von 2—3 Personen, deren monatliches Einkommen die Beihilfe nicht um 90 Zloty übersteigt, erhalten 30 Zl. An die übrigen obengenannten Familien werden die Beihilfen gezahlt, falls deren Einkommen 120 bzw. 150 bzw. 180 Zloty monatlich nicht übersteigt.

Einen unerwarteten Empfang erlebte an der Grenzübergangsstelle der in Braunschweig lebende Ernst Hak, der polnischer Staatsangehöriger ist und seine hier lebenden Angehörigen besuchen wollte. Der junge militärpflichtige Mann hat es versäumt, sich bei dem polnischen Generalkonsulat zu der Rekrutierungskommission zu melden. Als er eben die Grenze überschritten hatte, wurde er festgenommen.

Wer ist geschädigt? Die hiesige Polizei nahm den Arbeiter Anton Piela aus Nikolai fest, der wohl den Rekord des vergangenen Jahres in Diebstählen hält. Dem Mann werden zur Zeit 37 Diebstähle zur Last gelegt, die er im Jahre 1929 begangen haben soll. Gelegentlich eines Wochenmarkts im November v. J. soll Piela in Rybnik zwei Wagendecken gestohlen haben. Da die Geschädigten der Polizei nicht bekannt sind, werden sie ersucht, sich daselbst zu melden.

Das Ende der Revolte in der Fortbildungsschule. Gegen 17 Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule in Leszczyny, die beschuldigt waren, eine Revolte in der Schule veranlaßt bzw. sich hieran beteiligt zu haben, wurde ein Prozeß beim hiesigen Burggericht angestrengt. Wie aus der Beweisaufnahme hervorging, haben die Schüler gemeinsam in der Schule nach der Unterrichtsstunde einen Höllenlärm verursacht, den Lehrer beleidigt und bedroht und schließlich den Schulraum beschädigt. Einer der Revolutionäre namens Hul war der Anführer und wurde zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt, während seine Gefolgschaft mit je 3 Tagen Gefängnis davonkam. Drei Schüler wurden freigesprochen.

Tödlicher Grubenunfall. Der auf Annagrube in Pszow beschäftigte Bergmann Franz Idzik aus Pszow wurde unter Tage von einem Kohlenzug gequetscht und so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall verstarb.

Selbstmordversuch. Die ledige Adele Grzesz aus Lodz, die besuchsweise bei ihrem Verlobten in Golkowice weilte, unternahm in der Wohnung desselben einen Selbstmordversuch, indem sie Essigessenz trank. In bewußtlosem Zustand wurde sie ins Knappschaftslazarett Wodzislaw eingeliefert. Die Ursache zu der Verzweiflungstat soll darin zu suchen sein, daß der Bräutigam des Mädchens das Verhältnis zu lösen suchte.

Kattowitz und Umgegend

○ **Quartalssitzung der Friseure.** Die Kattowitzer Friseur-Zwangsinnung hielt im „Christlichen Hospiz" die Quartalsversammlung ab. Drei neue Mitglieder wurden in die Innung aufgenommen. Daraufhin verlas Friseur-Obermeister Nickold den Jahresbericht. Diesem war zu entnehmen, daß die Innung im Jahre 1929 insgesamt 192 Mitglieder zählte. Im Laufe des Jahres hat sich die Mitgliederzahl auf 150 verringert. Fünf Mitglieder sind verstorben, während 37 Mitglieder automatisch den neuerrichteten Friseur-Zwangsinnungen in Myslowitz und in Schwientochlowitz zugeteilt wurden. Darauf gab der Innungssekretär, Friseurmeister Kaufmann, Bericht über den Verlauf der am 1. Dezember v. J. in Warschau stattgefundenen Friseur-Konferenz. Nach einer kurzen Pause schritt man zur Wahl des Friseur-Obermeisters. Durch Stimmzettelwahl wurde einstimmig Friseur-Obermeister Nickold für drei Jahre wiedergewählt. Als Vorstandsmitglieder sind sodann Kaufmann, Grobel und […] gewählt worden. […] der Kattowitzer Handwerkskammer beigetreten. In die Friseur-Gehilfenprüfungskommission wurden als stellvertretender Vorsitzender Christ aus Josefsdorf gewählt. In die Revisionskommission wurden Niedwicinski und Zaworski gewählt. Zum Schluß wurde seitens der Versammlung beschlossen, an der diesjährigen Handwerker-Ausstellung teilzunehmen, welche voraussichtlich in der Ausstellungshalle in Kattowitz stattfinden wird.

○ **Der Alte Turnverein Siemianowitz** hielt im Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende gedachte nach der Begrüßung der im vergangenen Jahre verstorbenen langjährigen Mitglieder. Neu aufgenommen wurden vier Mitglieder. Den Jahresbericht legte der Turn- und Spielbericht sowie der Kassenbericht. Den Berichten war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl am Ende des Jahres 154 und der Kassenbestand 447 Zloty beträgt. Fast der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Am 17. August d. J. feiert der Verein sein 50. Stiftungsfest.

Kindesaussetzung. Auf der Treppe des Waisenhauses in Rosdzin wurde ein ca. acht Monate altes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Neben dem Kind befand sich ein Zettel mit dem Namen des Kindes und zugleich mit der Bitte, sich seiner bis zum 1. Februar anzunehmen, da seine Mutter dann das Geld für den weiteren Unterhalt bringen würde. Die Schwestern des Waisenhauses nahmen sich des Kindes an, während die Polizei nach der Mutter forscht.

Königshütte und Umgegend

× **Verkehrsunfall.** Morgens gegen 7½ Uhr versuchte ein junges Mädchen Mathilde St. von der Poniatowskiego 13 in Königshütte, in der Nähe des Redenberges, auf die in Richtung Kattowitz in Fahrt befindliche Straßenbahn aufzuspringen. Der Versuch mißglückte, das Mädchen wurde auf die Straße geschleudert und zog sich Verletzungen am Arme zu.

!! **Eine Handgranate im Gemüll.** Auktionator Beldengrün von der Gymnazjalna fand im Gemüll hinter seiner Wohnung eine Handgranate, die er der Polizei ablieferte. Diese forscht nach der Herkunft des gefährlichen Sprengkörpers.

× **Verendete Schweine gestohlen.** Im Dezember wurden der Firma N. im städtischen Schlachthof, wie sie erst dieser Tage der Polizei anzeigt, drei verendete Schweine, die chemisch untersucht werden sollten, gestohlen. Die Diebe haben das Fleisch sicherlich nicht für sich verbraucht, sondern es anderwärts abgesetzt.

× **Unglücksfälle.** Der Heizer Johann Dembski aus Ruda ist beim Absteigen von der Dampfmaschine, die auf den Bahngleisen von Morgenroth stand, durch eigene Unvorsichtigkeit abgestürzt und kam auf die Bahngleise zu liegen. Durch den Sturz erlitt er erhebliche innere Verletzungen. — Auf der Chaussee Beuthen—Königshütte in Hohenlinde rannte das Personenauto Sl. 835 gegen das durch den Chauffeur Kolbassa aus Bismarckhütte gelenkte Fuhrwerk, einen zweispännigen Wagen, wodurch bei beiden Wagen die Pferde Verletzungen erlitten. Frau Direktor Schnell aus Königshütte wurde durch Glassplitter verletzt. Das Fuhrwerk blieb durch den Zusammenstoß […].

:: **Frecher Raubüberfall.** Nachmittags betraten zwei maskierte Banditen das Büro der Firma Zeits in Kattowitz und bedrohten mit einem Revolver die im Büro allein anwesende Kontoristin. Unter Mitnahme einer Geldkassette, in der sich etwa 1000 Zloty befanden, sind die Räuber entkommen.

Kreis Tarnowitz

□ **Aus den Innungen.** Die Schneiderinnung für die Kreise Tarnowitz und Lublinitz hielt eine Quartalsversammlung ab, in welcher einige neue Mitglieder aufgenommen wurden. Insbesondere wurde darüber Klage geführt, daß die Einschätzung bezw. Besteuerung im Schneiderhandwerk zu hoch ist. Auch über die Schädigung der Schneidermeister durch die Kundschaft wurde ernsthaft Klage geführt, denn es werden Sachen gegen Abzahlung bestellt und die Schneidermeister können selbst nach erfolgter Klage in vielen Fällen nicht zu ihrem Gelde kommen. Es wurde daher die Einrichtung eines sogenannten „schwarzen Buches", in welchem alle diese saumseligen Zahler verzeichnet werden sollen, beschlossen. — Die Friseurzwangsinnung für die Kreise Tarnowitz und Lublinitz hielt eine außerordentlich gut besuchte Quartalsversammlung ab. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde nahm Bürgermeister Michatz, außerdem ein Vertreter der Handwerkskammer, an der Sitzung teil. Bei der Stimmzettelwahl wurde der bisherige Obermeister wiedergewählt. Im Anschluß daran fand die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder statt. Hierauf wurden einige neue Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen und die Berichte für das vergangene Geschäftsjahr entgegengenommen. Eine besonders wertvolle Neueinrichtung im vergangenen Jahre war die Errichtung der Fachschule.

Oberschlesisches Landestheater

Heute kommt in Beuthen 20 Uhr die komische Oper „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam und in Hindenburg 20 Uhr „Der Geisterzug" von Ridley zur Aufführung.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Feierschichten auf Karstenzentrum.** Auf der Karstenzentrumgrube werden wegen Absatzmangel zweimal die Woche Feierschichten eingelegt. Vom 1. Februar ab sollen 20 Prozent der Belegschaft abgebaut werden.

T. **Ein eifersüchtiger Liebhaber.** Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich vor dem Strafrichter der Arbeiter Wilhelm Eder zu verantworten. Der Angeklagte unterhielt mit einem Mädchen von der Klukowitzerstraße ein Liebesverhältnis. Des öfteren kam es zu unliebsamen Auftritten zwischen beiden. Einmal geriet der Angeklagte bei einer Auseinandersetzung wieder in Aufregung, zog ein dolchartiges Messer und stach damit auf seine Geliebte ein. Die Verletzung des Mädchens war so schwer, daß es vier Wochen arbeitsunfähig war. Vor Gericht versuchte der Angeklagte seine Tat mit großer Eifersucht zu entschuldigen. Die Beweisaufnahme sprach ungünstig für ihn, sodaß das Gericht zu einer Verurteilung zu 3 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist kam.

T. **Zum Raubüberfall in Eppstein.** Der Täter, der kürzlich den Raubüberfall in der Gastwirtschaft Eppstein verübte, hatte sich zuerst den Namen Roman Knoppik beigelegt und wurde auch unter diesem Namen in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß er der Dachdecker Eduard Wollny ist, der im Jahre 1921 hier in Beuthen auf der Großen Blottnitzastraße bei einem Einbruch in einen Pferdestall überrascht und auf der Flucht von einem Polizeibeamten, der seine Verfolgung aufgenommen hatte, angeschossen wurde. Wegen dieses und anderer Einbruchsdiebstähle wurde Wollny seinerzeit zu acht Jahren Gefängnis verurteilt, die er kürzlich erst verbüßt hatte.

T. **Diebereien ohne Ende.** Gestohlen wurden mittels Einbruchs aus dem Schaufenster eines Lebensmittelgeschäftes in dem Hause Klukowitzerstraße 25 etwa 60 Dosen Oelsardinen, 8 Kilogr. Spargel in Dosen, mehrere Dosen eingemachte Früchte und verschiedene Konfitüren, ferner aus einem Vorratskeller in der Dr. Stephan-Straße größere Mengen Kohlen, Kartoffeln und Sauerkraut und aus einem auf der Dyngosstraße 57 gelegenen Schanklokal 10 Flaschen Wein (Bordeaux), 4 Flaschen Jacobi-Weinbrand, 3 Flaschen Liköre, größere Mengen Wurstwaren, etwa 25 M Bargeld und 200 Stück Zigaretten der Marken „Gildenhof" und „Overstolz."

:: **Raubüberfall.** Mittwoch gegen 6,15 Uhr wurde die ledige Helene S. aus Miechowitz auf der Lazarettstraße in Miechowitz von einem Unbekannten unter Bedrohung mit einer Pistole zum Ausziehen ihrer Kleider bis aufs Hemd gezwungen. Der Täter nahm die ausgezogenen Kleider mit und ließ nur den Mantel und die Schuhe der S. zurück.

T. **Schomberg.** Die Wiederwahl des Gemeindevorstehers En.er-Schomberg, dessen Wahlzeit in diesem Jahre abläuft, ist nicht bestätigt worden.

T. **Bobrek-Karf.** Der Kaninchenzüchterverein veranstaltete ein Kaninchenessen. Den Dank der Gäste stattete Bürgermeister Trzeziok ab. Bezirksvorsitzender Hesse, Borsigwerk, und Provinzialvorsitzender Czaja, Beuthen, sprachen über die Kaninchenzucht mit Pelzverwertung. Besonderes Interesse erweckte die Pelzausstellung, die Herren- und Damenpelzmäntel, Pelzmützen und Pelzkappen zur Schau brachte.

T. **Rokittnitz.** An der Kreuzung der Beuthner- und Hindenburgstraße fuhr beim Ueberholen der Motorradfahrer Drzesga aus der Kreissiedlung in einen Sandschneider. Der Motorradfahrer und das Pferd stürzten. Der Fahrer erlitt eine große Verletzung am Hinterkopf und Bluterguß in beiden Oberschenkeln.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

★ **Evangelische Kirchengemeinde.** Sonntag, d. 26. Januar 1930: 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Abkündigung der Verstorbenen. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Pastor Kiehr. 5 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Albertz. In Laband um 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Schmidt. Kollekte für bedrängte Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten. Sonntag, den 26. Januar, abends 8 Uhr Hauptversammlung des Evangel. Arbeitervereins im Evang. Vereinshaus. Donnerstag Bibelstunden um ½8 Uhr im Auguste Viktoria-Haus, P. Kiehr, um 8 Uhr im Gemeindehaus, Pastor Schmidt.

H. **Die Bäckerzwangsinnung Gleiwitz** hielt im „Blüthnersaale" ihre Quartalsversammlung ab, in der ihrem Führer, dem Obermeister Kautwurst, anläßlich seiner Wahl als unbesoldeter Stadtrat eine besondere Ehrung zuteil wurde. Die Innung besteht gegenwärtig aus 172 Mitgliedern und einem Ehrenmitglied, die im vergangenen Jahre 137 Gesellen, 179 Lehrlinge und 58 Verkäuferinnen beschäftigten. In die Lehrlingsrolle eingeschrieben wurden 92, freigesprochen 57, 8 Lehrlinge mußten aus anderen Anlässen das Lehrverhältnis lösen. Dem Kassenbericht, den Kassierer Gratzke gab, ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 4671, die Ausgaben 3435 Mark betrugen. Die turnusmäßig ausscheidenden beiden Mitglieder Dorn und Grabinski wurden wiedergewählt. Aus der Wahl zu Kassenprüfern gingen hervor Schimalla, Wochnik und Onderka.

H. **Im verwahrlosten Zustande** aufgefunden wurde eine Frau in den späten Abendstunden. Sie befand sich in einem Strohschober bei Alt-Gleiwitz, wo sie sich bereits seit Weihnachten aufhält und arg verwahrlost war. Die Frau wurde wegen Landstreicherei der Polizei vorgeführt.

H. **Taschendiebe** entwendeten in einem Kaufhaus in Gleiwitz auf der Wilhelmstraße durch Abschneiden von Tragriemen eine schwarzlederne Handtasche mit Alpaccagriff. In der Handtasche befanden sich 61 Mk., ein Täschentuch und ein Gebetbuch.

H. **Fahrraddiebstahl.** Gestohlen wurde aus der Berufsschule, Kreidelstraße, das Herrenfahrrad Marke „Opel" (Bubi), Tourenrad Nr. 719 265. Gestell schwarz mit rotem Strahlenkopf, englischer Lenkstange, Griffe schwarz, Pedale mit Gummieinlage, Torpedofreilauf.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Von der Schule.** Für den erkrankten Schulleiter Rektor Mokroß an der Schule 4 im Stadtteil Zaborze und den ebenfalls erkrankten dienstältesten Konrektor Gollasch an derselben Schule ist die stellvertretende Schulleitung dem Konrektor Nagel übertragen worden. Schulamtsbewerber Hayduk hat die Vertretung der beurlaubten Lehrerin Frau Larisch an der Schule 3 im Stadtteil Zaborze übernommen.

s. **Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** In der Generalversammlung wurde der Bezirksstellenleiter Stepainski zum ersten, Studienrat Kulik zum zweiten und als dritte Vorsitzende (Frauenabteilung) Frau Kornek gewählt. Ferner gingen aus der Wahl hervor: Pankalla erster, Waletzko zweiter Schriftführer, Paterok erster, Gatzka zweiter Kassierer. Als Beisitzer wurden 10 Mitglieder gewählt. Im vergangenen Jahre starben 34 Mitglieder. Mitglied Gawoll-Biskupitz erhielt das Verbands-Ehrenzeichen mit Urkunde ausgehändigt. Dem hiesigen Verband gehören annähernd 1000 Mitglieder an. Die Einnahme betrug 15 861,05 Mark, die Ausgabe 15 445,75 Mark.

s. **Grubenunfälle.** Durch Sturz zog sich auf der Sosnitza-Grube der Fördermann Georg Ziebitz erhebliche innere Verletzungen zu. — Beim Heben eines schweren Gegenstandes fiel auf den Delbrückschächten der Tagearbeiter Franz Lorenz in Ohnmacht, weshalb seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich wurde. — Auf dem Hermannschacht erlitt der Häuer Andreas Klosa eine erhebliche Beinquetschung.

s. **Folgen eines müßigen Geredes.** Vor dem Hindenburger Schöffengericht stand ein Beamter von der Güterabfertigung im Stadtteil Zaborze, um sich wegen verleumderischer Beleidigung eines Vorgesetzten zu verantworten. Der Angeklagte hatte gelegentlich eines Telephon-Gesprächs mit einem Beamten der „Preußag" diesem erklärt, daß bei der Güter-Abfertigung große Schiebungen vorgekommen seien. Ein großer Beamtenwechsel dürfte da zu erwarten sein. Der größte Schieber war aber sein Vorgesetzter, dem seitens der „Preußag" durch den Bergwerksdirektor Bloch in einem Briefumschlag 1000 Mark als Weihnachtsgeschenk überreicht wurden. Der als Zeuge vernommene Vorgesetzte des Angeklagten, mit dem er anfänglich freundschaftlich verkehrt habe, stellte fest, daß ihm von irgend welchen Schiebungen unter den ihm unterstellten Beamten nicht das geringste bekannt sei. Er selbst müsse sich gegen jeden Vorwurf der Bestechlichkeit verwahren. Nicht einen Pfennig habe er erhalten. Von der „Preußag" wurden ihm auf seinen Antrag 200 Mark als Entschädigung für erlittenen Sachschaden an seiner Wohnungseinrichtung infolge Eindringens von Kohlenstaub in die Wohnräume überwiesen. Bergwerksdirektr Bloch von der „Preußag" bestätigte diese Angaben. Außer dem Zeugen haben auch noch andere Einwohner ähnliche Entschädigungen erhalten. Die Kohlenstaubverbreitung war dazumal so groß, daß die Aufsichtsbehörden sogar mit der Schließung des Betriebes gedroht haben, falls der gefährlichen Kohlenstaub-Verbreitung kein Ende gemacht werden würde. Besondere Zuwendungen an Beamte der Reichsbahn sind niemals gemacht worden. Das Gericht nahm nur üble Nachrede an und verurteilte den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

s. **Diebesfrechheit.** Dienstag vormittags statteten Diebe der Wohnung eines Einwohners in der Kronprinzenstraße 171 einen Besuch ab, nachdem sie dieselbe mit einem Nachschlüssel geöffnet hatten. Es sind ihnen zwei Smoking-Anzüge, ein hellbrauner karierter Anzug, ein braunes gestreiftes Jackett mit Weste, ein schwerzer Ueberzieher mit dem Monogramm J. K. zweireihig und eine goldene Uhr (585 gestempelt) zur Beute gefallen.

Der Mord an Frau Bialaschik

T. **Beuthen**, 23. Januar. Am zweiten Tage der Schwurgerichtsperiode wurde der **Mord an Frau Bialaschik**, der vor mehr als zwei Jahren begangen wurde, verhandelt. Der Sitzungssaal und die Zugänge waren von Neugierigen dicht umstanden und ein starkes Schutzpolizeiaufgebot sicherte die Ordnung. Den Vorsitz führte wieder Landgerichtsrat Sattig. Die Anklage liegt in den Händen des Oberstaatsanwalts Lachmann, während die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Riesenfeld übernommen hat. Zu der Verhandlung sind 62 Zeugen aufgeboten.

Auf der Anklagebank befindet sich der wohnungslose Tischler Franz Jarek, 53 Jahre alt, der beschuldigt wird, am 8. November 1927 im Walde zwischen Miechowitz und Stollarzowitz mit Gewalt und durch Drohung die Ehefrau Marie Bialaschik zur Duldung des außerehelichen Beischlafs genötigt und damit ihren Tod verursacht zu haben. Nach Feststellung der Personalien hielt der Vorsitzende dem Angeklagten vor, daß er nicht weniger als 22 Mal vorbestraft sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, was der Angeklagte auf den Eröffnungsbeschluß zu erwidern habe, antwortet er ohne Zögern: „Ich kenne die Frau überhaupt nicht, ich bin unschuldig." Dann schildert er, was er am Tage des Verbrechens getrieben habe. Dabei machte er widersprechende Angaben, was ihm vom Vorsitzenden entgegengehalten wird. Erregt und mit lauter Stimme ruft darauf der Angeklagte in den Saal: „Ich lüge nicht! Ich rede die Wahrheit!" Er will auch weiterhin nicht im Kokittniker Wald gewesen sein. Auch die Tatsache, daß an der Mordstelle eine ihm gehörige Unterhose gefunden wurde, konnte den Angeklagten nicht aus seiner versteckten Ruhe bringen. Für jede für ihn peinliche Frage hat er eine Erklärung, wenn sie auch nicht immer glaubwürdig schien. Die Vernehmung des Angeklagten war von etwa zweistündiger Dauer.

Nachdem dann die Prozeßbeteiligten an Hand von Bildern und Skizzen mit der Oertlichkeit des Verbrechens vertraut gemacht wurden, konnte das Gericht in die Vernehmung der Zeugen eintreten. Zunächst schildert die Kusine und der Ehemann der Toten das Familienleben derselben als ein äußerst glückliches. Zwei weitere Zeugen machen Angaben über die Auffindung der Leiche, während ein Polizeibeamter ausführte, daß der Weg zur Fundstelle öfters begangen sein muß, da er den Eindruck hatte, als ob die Aeste und Zweige, mit denen die Leiche zugedeckt war öfters erneuert wurden.

Die Kriminalbeamten geben nun eine eingehende Darstellung von den mühsamen Ermittelungen bis es endlich gelungen sei, auch nur eine Spur zu finden, die auf Jarek zuführte und den Verdacht gegen ihn immer stärker werden ließ. Der medizinische Sachverständige Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Spieker bekundet, daß bei dem fortgeschrittenen Grad der Verwesung nicht mehr festzustellen war, ob es sich um ein Sittlichkeitsverbrechen handle, daß aber zweifellos der Tod durch Erwürgen eingetreten sei und zwar nach heftiger Gegenwehr der Ueberfallenen. Der chemische Sachverständige Dr. Mohr vom Hygienischen Institut, der eine dem Jarek gehörige, in der Nähe des Tatortes gefundene Unterhose zu untersuchen hatte, stellte fest, daß sich an dem Kleidungsstück wohl Flecke gefunden, die von Blut herrühren können, doch läßt sich dies nach der langen Zeit infolge der Verwitterung mit dem Mikroskop nicht mehr bestimmen. Darauf werden eine Reihe von Zeugen vernommen, die am Mordtag den Wald passiert haben und von denen vier mit aller Bestimmtheit bezeichnen, daß sie Jarek, der ihnen schon früher bekannt war, um die fragliche Zeit am Tatort gesehen hätten, was Jarek mit den Worten quittiert: „Das ist alles Quatsch, was die Leute hier erzählen." Die Zeugenvernehmung wird noch bis in die Abendstunden und wird am Freitag weiter fortgesetzt.

Vom Büchertisch

Sonnenfinsternis auf dem Jupiter. Mit einem Prismenfeldstecher von sechsfacher Vergrößerung kann man ohne Schwierigkeit den Jupiter mit seinen vier hellen Monden sehen. Diese große Anzahl von Monden bringt es mit sich, daß Sonnenfinsternisse auf dem Planeten Jupiter relativ recht häufig sind. Möchten Sie einmal sehen, wie eine solche Finsternis aussieht? Es steht in der „Woche", deren neues Heft überall für 50 Pfg. zu haben ist.

landtag ist bei seiner nächsten Tagung über das Ergebnis Bericht zu erstatten.

Für den Bau des Winzenberger Wehres in der Glatzer Neisse nebst Nebenarbeiten wird ein weiterer Betrag von 200 000 RM. bereitgestellt. Der Landeshauptmann wird ermächtigt, den Betrag im Anleihewege zu beschaffen und bis zur Aufnahme der Anleihe aus bereiten Mitteln der Provinz zu verauslagen. Er wird ferner ersucht, bei der Staatsregierung wegen Uebernahme der Hälfte der über den ersten Anschlag vom Jahre 1925 hinausgehenden Mehrkosten für den Winzenberger Wehrbau vorstellig zu werden.

Landesjugendamt

Der aufgrund des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt erforderlichen Aenderung der Satzungen des Landesjugendamts wird gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Darauf vertagte sich das Haus um 18,45 Uhr auf Freitag vormittag 9,30 Uhr.

*

Der Sitzung vom Mittwoch ist noch nachzutragen, daß als 55. Landtagsabgeordneter Generaldirektor Tauche (Z.) in den Provinziallandtag einzieht. Wie wir hören, beabsichtigen die Deutschnationalen hiergegen bei der Regierung Einspruch zu erheben.

Das Verzeichnis der Mitglieder des Provinzialausschusses ist dahin zu berücksichtigen, daß unter den 2. Stellvertretern an 4. Stelle Schuhm.-Meister und Vorsitzender der Handwerkskammer Czech Ferdinand-Oppeln steht.

Erhöhung der Friedensmieten?

Eine Forderung des Baugewerbes

:: **Berlin,** 24. Januar. Im Verfolg der mannigfachen Diskussionen über die Einschränkung des Gesamtbauprogramms und insbesondere im Zusammenhang mit der Absicht des Deutschen Städtetags, die Wohnungsbautätigkeit einzuschränken, um die Gelder der Sparkassen für die Konsolidierung der kurzfristigen Anleihen zu verwenden, hat soeben der Deutsche Wirtschaftsbund für das Baugewerbe, dem annähernd 16 000 Baufirmen des Hochbaugewerbes angehören, der Reichsregierung, den Länderregierungen und den Städten eine Eingabe überreicht, die sich gegen die beabsichtigte Einschränkung wendet und in der eine Reihe positiver Vorschläge zur Hebung des Baugewerbes als Schlüsselgewerbe gemacht werden.

Zunächst wird in der Denkschrift festgestellt, daß sich seit 1927 die Lage des Baumarktes schärfer noch als die der Gesamtwirtschaft dauernd verschlechtert hat. Die Eingabe wendet sich sehr energisch gegen die bekannte Absicht des Deutschen Städtetages, und sie fordert im Gegensatz zu dessen Auffassung eine Festsetzung der Mieten für Altwohnungen auf 140 Prozent und eine dementsprechende Erhöhung der Hauszinssteuer. Sie begründet ihre Forderung damit, daß die Mieterhöhung geeignet sei, beträchtliche Mittel für den Wohnungsbau flüssig zu machen, wobei die in Frage kommende zehnprozentige Erhöhung der Mieten keineswegs zu Lohnforderungen der Arbeitnehmerschaft führen brauche, da die Erhöhung eine Art Selbstversicherung gegen die Arbeitslosigkeit bedeuten würde, denn wenn dem Baumarkt mehr Geldmittel zuflössen, so würde die gesamte Wirtschaft einen starken Antrieb erhalten, der sich in erster Linie zugunsten der Arbeitnehmer auswirkt. Zum Schluß setzt sich die Eingabe für eine größere Hereinnahme von Auslandskrediten für den Baumarkt ein und verlangt endlich die Durchführung der bereits begonnenen Bauten und eine fühlbare Erleichterung der Kapitalbeschaffung für den Wohnungsbau.

Der Berliner Architekt Mendelsohn, der auch in Breslau gebaut hat, erbrachte vor kurzem den Beweis, daß der deutsche Bauindex nicht 180 Prozent betrage, sondern bei etwa 120 bis 130 Prozent liege. Infolgedessen würden alle Bauten zu hoch kalkuliert und seien die Zwischengewinne zu groß. Das trifft zu. Einer Erhöhung der Altmieten bedarf es daher zur Finanzierung des Baumarktes nicht, wohl aber sind die Vorschläge des Deutschen Städtetages — nicht zuletzt für die Sparkassen selbst — höchst bedenklich und tragen mit die Schuld, daß Hypothekenmangel besteht.

Der nächste Riesenskandal

Man schreibt der „Deutschen Journalpost" aus Fachkreisen: In den nächsten Tagen wird der Deutsche Reichstag sich mit der „Emelka"-Angelegenheit zu befassen haben und da dürfte es zu einer scharfen Abrechnung mit den Instanzen kommen, die diesen unglückseligen Handel eingeleitet und mit den wahren Tatsachen so lange hinter dem Berge gehalten haben. Die ganze „Emelka"-Affaire ist ein Riesenskandal, der die Unfähigkeit gewisser Regierungskreise inbezug auf die einfachsten kaufmännischen Dinge leider nur allzudeutlich aufzeigt.

Die „Emelka" (Münchener Lichtspielkunst A.-G.) hat eine große Vergangenheit, aber keinerlei Zukunft. Bis vor kurzem waren die Herren Rittmeister a. D. von Lustig (der als Hauptpächter der eben in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Berliner Gurmeniabetriebe und anderen Affairen her bekannte) aus Wien und der Münchener Kommerzienrat Krauß, die Besitzer von je 26 Prozent des Aktienkapitals. Angesichts der bevorstehenden Pleite des Unternehmens versuchten die beiden Hauptbesitzer ihre Aktien nacheinander in Amerika, England und Frankreich loszuwerden, was ihnen aber nicht gelang. Da tauchte eines Tages das Gerücht auf, daß die Reichsregierung die Absicht habe, das ganze Unternehmen zu erwerben, um den überragenden Einfluß der „Ufa" und damit Hugenbergs auf den deutschen Kinomarkt lahmzulegen. Gleichzeitig wurde auch Hugenberg als angeblicher Reflektant auf die Münchener Aktienpaket genannt. Nichts von alledem war richtig, es handelte sich um einen gewöhnlichen Bluff, auf den man aber in Berlin glatt hineinfiel.

Denn alsbald steckten sich verschiedene politische Persönlichkeiten hinter die Reichsregierung und rieten zu dem Ankauf der 52prozentigen Anteile, da man doch auf keinen Fall Hugenberg einen so großen Emelka-Konzern überlassen dürfe. Und da das Reich durch die „Phöbus"-Affaire in den Besitz von 10 Prozent des Emelka-Kapitals gelangt war, so kaufte es die 52 Prozent und zwar zu einem Kurse von 127 Prozent, obwohl damals die Aktien an der Münchener Börse nur mit 70 notiert wurden. Inzwischen wurde man aber doch etwas mißtrauisch und beauftragte die Reichstreuhandgesellschaft, die tatsächliche Lage in München nachzuprüfen. Dieser Bericht ist nun eingegangen und offenbart

eine wahre Katastrophe.

Die Dinge liegen noch weit schlimmer, als sie bisher selbst in Fachkreisen vermutet wurden. Es wurden schwere Bilanzverschleierungen und andere Dinge festgestellt, die erkennen lassen, daß die Aktien keinen Schuß Pulver wert sind. Man muß also damit rechnen, daß das ganze, so teuer erworbene Aktienkapital verloren ist. In dieser Hinsicht erscheint es bezeichnend, daß die Münchener Börse die vom Reich erworbenen Papiere inzwischen nur noch mit 50 notiert!

Jetzt ist nun die Reichsregierung gezwungen, dem Reichstags-Arbeitsausschuß den Antrag auf Genehmigung des famosen Kaufabschlusses der 52 Prozent der Emelka-Aktien zu unterbreiten und damit wird die Sache zu einem ganz großen Skandal, da nicht nur die Kaufsumme zu erlegen ist, sondern zur Sanierung des notleidenden Unternehmens noch

weitere fünf Millionen nötig

sind. Bisher wurde wenigstens noch damit gerechnet, daß die Emelka-Grundstücke in Geiselgasteig und das Verwaltungsgebäude in der Sonnenstraße in München sowie ein Haus in Würzburg einigen Wert darstellten. Allein es hat sich herausgestellt, daß alle diese Liegenschaften derart mit Hypotheken belastet sind, daß sie als Werte für die Gesellschaft überhaupt nicht in Frage kommen. Außer dem Aktienkapital von Millionen ist die Emelka auch noch 3½ Millionen bar schuldig, und zwar aufgrund von Verpflichtungen aus der „Phöbus"-Angelegenheit her.

Weiterhin werden etwa 1½ bis 2 Millionen Mark Schulden aus anderen Verbindlichkeiten her genannt. Demgegenüber stehen nur die Mietserträge aus den verschiedenen Theatern, die aber auch als Werte nicht gerechnet werden können, da die Theater sämtlich in der letzten Zeit mit großen Verlusten gearbeitet haben, mithin also nicht als Vermögensobjekte angesehen werden können. Nach alledem versteht man es sehr wohl, warum die Erörterung der Emelka-Angelegenheit bisher immer wieder hinausgeschoben wurde,

nun aber muß die Bombe platzen

und man darf gespannt sein, wie sich die Reichsregierung aus den unermeßlichen Schwierigkeiten dieses mehr als merkwürdigen Handels herauswinden wird, mit dem übrigens auch der mysteriöse Ankauf der Dammertschen, der Spieckerschen und einer dritten großen Zeitungskorrespondenz in Verbindung gebracht wird.

Der Tod eines Meisterdetektivs

Mit dem englischen Polizeiinspektor Franz Froest, der jetzt im Alter von 73 Jahren starb, ist einer der größten Detektive dahingegangen, der in seinen Leistungen die Phantasietaten von Sherlock Holmes in den Schatten gestellt hat. Als er nach 34jähriger Diensttätigkeit 1912 Scotland Yard verließ, feierte man ihn als einen Meister der Kunst, Verbrechen aufzuspüren. In seiner Erscheinung hatte er nichts Romantisches und gleicht sehr wenig dem Helden der Conan Doyleschen Geschichten. Sherlock Holmes wird als schlank, dünn geschildert, mit scharfen Gesichtszügen, melancholisch, ein unermüdlicher Raucher. Froest war das grade Gegenteil: ein dicker, untersetzter Herr mit einem Vollmondgesicht, das ein joviales Lächeln zeigte. Stets tadellos gekleidet, mit hohem Hut und Lackschuhen, einen sorgfältig zusammengerollten Regenschirm unter dem Arm, spazierte er wie der Urtyp des britischen Spießers einher, und grade dieses unauffällige und harmlose Aussehen half ihm oft bei seinem Werk. Zu diesem gutmütigen Gesicht und zu den lustig blinzelnden blauen Augen mußte auch der mißtrauischste Verbrecher Zutrauen fassen; aber hatte er dies getan, dann bekam er bald die Klaue des Löwen zu spüren. Nicht umsonst führte Forest den Beinamen „Der Mann mit der eisernen Hand"; er konnte ein Spiel Karten mitten durchreißen und einen Sixpence in zwei Teile zerbrechen.

Das Geheimnis seiner großen Erfolge hat er selbst mit dem berühmt gewordenen Schlagwort bezeichnet: „Man muß das Unnötige ausscheiden." Niemals verlor er in gefährlichen Lagen die Geistesgegenwrt. Einmal hatte er einen Verzweiflungskampf mit einem Gefangenen auszufechten, der aus einem Schnellzug zu entkommen suchte. Der Mann, der mit Handschellen gefesselt war, suchte plötzlich Froest, der ihn begleitete, mit einem eisernen Fußwärmer zu ermorden, den er zwischen seine gefesselten Fäuste geklemmt hatte.. Es bedurfte der „eisernen Hände" des Detektivs, um den riesenstarken Verbrecher zu überwinden.

Seine Arbeit führte ihn in alle Teile de Welt; er war es auch, der nach Argentinien fuhr, um den berüchtigten Hochstapler Jabez Balfour zu verhaften. Das bekannteste Verbrechen, dessen Aufklärung Froest zu verdanken ist, war die Verhaftung des Mörders Crippen. Unter seiner Leitung entdeckte die Londoner Polizei in einem Keller geringe menschliche Ueberreste, die als Körperteile der verschwundenen Frau Crippen festgestellt wurden. Die Verdachtsmomente lenkten sich auf ihren Mann Dr. Crippen, und Froest brachte heraus, daß dieser sich mit einer jungen Frau, die als Knabe verkleidet war, an Bord des Dampfers Montrose mitten auf dem Atlantischen Ozean befand. Es war das erste Mal, daß bei einem Kriminalfall die drahtlose Telegraphie verwendet wurde. Der Detektiv erkannte sofort, daß die einzige Hoffnung, den Verbrecher zu erwischen, darin bestand, den Dampfer, auf dem er sich befand, zu überholen. Er telephonierte an alle Schiffahrtsgesellschaften und fand ein Schiff, das wie die „Montrose" nach Kanada fuhr, aber eine sehr viel größere Schnelligkeit entfalten konnte. Auf diesem Schiff schickte er den Inspektor Dew nach, benachrichtigte die kanadische Regierung, und so konnte Crippen mit seiner Begleiterin verhaftet werden, bevor er noch an Land gegangen war. Der Mörder wurde zum Tode verurteilt und gehängt nachdem er vorher überführt worden war, seine Frau durch Gift beiseite geschafft zu haben.

Eine Autoraserei vor Gericht

Der folgenschwere Autozusammenstoß am Kaiserdamm in Berlin, der sich am 10. August 1928 ereignete und drei Tote und drei Schwerverletzte zum Opfer hatte, beschäftigte die Verkehrsabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung war der Verkaufsangestellte Schul eines größeren Automobilgeschäftes am Kaiserdamm. Er fuhr zum Zwecke der Prüfung mit einem Chevrolet-Wagen den Kaiserdamm entlang. Unmittelbar hinter der Kreuzung der Sophie Charlotte-Straße hatte er einen Zusammenstoß mit einer entgegenkommenden Kraftdroschke. Zwei Insassen des eigenen Wagens und der Chauffeur der Kraftdroschke wurden getötet, während ein Fußgänger und die beiden Insassen der Kraftdroschke verletzt wurden. Als Grund für den Zusammenstoß gab der Angeklagte an, daß der Fußgänger ganz plötzlich vor sein Auto gekommen sei, sodaß es den Anschein hatte, als ob er sich in selbstmörderischer Absicht vor den Wagen geworfen habe. Der Zeuge selbst, ein 20jähriger junger Mann, bestritt die selbstmörderische Absicht und behauptete, daß er in ordnungsmäßiger Weise über den Fahrdamm gehen wollte und sich noch umgesehen habe, um die Entfernung des ankommenden Autos abzuschätzen. Die Zeugenaussagen widersprechen sich in vielen Punkten, mit Ausnahme der einen Tatsache, daß der Angeklagte übermäßig schnell gefahren ist. Mehrere erfahrene und langjährige Kraftwagenführer bekundeten, daß der Wagen durch sein übermäßig schnelles Tempo und die Art, wie er sich durch das Publikum hindurchgeschlängelt und andere Wagen überholt habe, aufgefallen sei. Das Schöffengericht erblickte die Schuld des Angeklagten darin, daß er über die Straßenkreuzung mit rasender Schnelligkeit, mindestens 60 bis 70 Kilometer, gefahren sei, sodaß er nicht in der Lage war, bei einem auftauchenden Hindernis rechtzeitig auszuweichen. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Das Vermögen der Heilsarmee

○ **London,** 28. Januar. Der neue Heilsarmee-General Higgins hat seinen gegen die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Heilsarmeeführers Bramwell Booth angestrengte Prozeß gewonnen. Die Testamentsvollstrecker hatten sich bekanntlich geweigert, das von Booth verwaltete Eigentum der Heilsarmee zurückzugeben. Der Urteilsspruch besagt, daß das gesamte Eigentum der Heilsarmee, das von Booth verwaltet wurde, dem jetzigen Führer der Heilsarmee, Higgins, zufällt.

Stillegung der Rohrbachwerke?

:: **Berlin,** 23. Januar. Die seit einiger Zeit im Umlauf befindlichen Nachrichten von der bedrohlichen Finanzlage der bekannten Rohrbachwerke, die neben Verkehrsflugzeugen auch Flugboote bauen, haben durch die Tatsache, daß die Firma Rohrbach seit mehr als zwei Wochen ihrem Personal keine Löhne und Gehälter mehr gezahlt hat, eine gewisse Bestätigung erhalten. Danach scheint ein Konkurs, von dem bereits vor Tagen Gerüchte laut wurden, in greifbare Nähe gerückt zu sein. Das wäre um so bedauerlicher — abgesehen natürlich von dem außerordentlich großen Schaden, den die deutsche Luftfahrt durch einen solchen Konkurs nehmen würde —, als die Firma Rohrbach einen französischen Auftrag in Händen hat, der im Falle eines Konkurses nicht mehr zur Durchführung käme.

Das Reich ist, wie in einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums noch einmal ausdrücklich gesagt wird, wegen seiner schlechten Finanzen nicht in der Lage, die Firma zum zweiten Male zu sanieren. Das Reich beabsichtigt auch nicht, die angeblich verforschenen 200 000 Mark zu zahlen.

Französische Industrielle unter Betrugsanklage

:: **Paris,** 23. Januar. Wegen Betrügereien bei Militärlieferungen haben die Gerichtsbehörden von Marseille Anklage gegen drei französische Industrielle aus Nimes erhoben. Es handelt sich um eine Lieferung von 30 000 Militärstiefeln, die von der Intendantur zurückgewiesen werden mußten. Die Beschuldigten hatten es verstanden, sich mit Hilfe von gefälschten Stempeln die Lieferzettel selbst anzufertigen.

Das Schleudern der Automobile

Ueber die Ursachen und Wirkungen des Schleuderns der Automobile schreibt die „Neue Kraftfahrer-Zeitung" u. a. folgendes:

Die bekannteste Ursache des Schleuderns der Automobile ist das zu starke Abbremsen eines Fahrzeuges auf schlüpfriger Fahrbahn. Sind hierbei die Bremswirkungen auf die vier Räder gleich groß, so führt das Fahrzeug bei blockierten Rädern eine Bewegung aus, die im allgemeinen geradlinig oder in schwachen Schlangenlinien verläuft. Sind hingegen die Fahrwiderstände der einzelnen Räder ungleich, so wird das Fahrzeug um seine Vertikalachse gedreht, wobei entweder das Vorderteil oder das Hinterteil des Wagens auf die Seite geschleudert wird. In diesem Falle kommt aber auch sofort die Wirkung der Zentrifugalkraft zur Geltung, die um so größer ist, je größer die Winkelgeschwindigkeit dieser Bewegung und je größer das Trägheitsmoment des Fahrzeugs ist.

Fahrzeuge führen oft während des Schleuderns unberechenbare Bewegungen aus, gegen die der Führer ziemlich machtlos ist. Maßgebend bei dieser Bewegung ist nur, wie das eine oder das andere Rad auf der Fahrbahn Halt findet und dadurch eine einseitige Bremsung der Schleuderbewegung vollführt. Eine ungleichmäßige Wirkung der Bremsen bringt das Fahrzeug selbst bei verhältnismäßig geringen Fahrgeschwindigkeiten zum Schleudern, weil die nachschiebende Masse infolge der Wirkung des Trägheitsgesetzes eine Drehung des Fahrzeuges verursacht.

Das Flattern der Vorderräder infolge von Luft im Lenkgestänge oder in der Lenkschnecke oder ungleichem Luftdruck in der Vorderradbereifung begünstigt das Schleudern des Fahrzeugs in hohem Maße und hat gleichzeitig die schädliche Nebenwirkung, daß alle scharfen Kanten im Reifenprofil, von denen die Gleitschutzwirkung in erster Linie abhängt, sich vorzeitig abschleifen und glätten.

Rasche Ausweichbewegungen eines Fahrzeuges vor plötzlich auftretenden Hindernissen sind die häufigsten Ursachen.

Ueber die Vorbeugungsmaßnahmen gegen das Schleudern sind sich selbst die Gelehrten noch nicht einig. Während die eine Gruppe sofortiges Auskuppeln und vorsichtiges Ziehen der Bremse empfiehlt, schreibt die andere Gruppe vor: Nicht auskuppeln, kurz Gas geben und vorwärts trachten, auch auf die Gefahr hin, daß ein Hindernis gestreift wird. Letztere Gruppe ist der nicht von der Hand zu weisenden Ansicht, daß der Unfall bei einem solchen Verhalten des Führers bei weitem in seinen Folgen geringer wird, als wenn das Fahrzeug führerlose Bewegungen ausführt.

Es ist richtig, daß der Führer durch das Gasgeben und das dadurch erzeugte Anzugsmoment des Motors das Fahrzeug rascher wieder in seine Gewalt bekommt, als wenn er es seiner Eigenbewegung überläßt. Einem geistesgegenwärtigen Fahrer kann man bestimmte Verhaltungsmaßregeln beim Schleudern des Fahrzeugs nicht geben. Es ist seinem Gefühl zu überlassen, wie er sich im Augenblick der Gefahr zu verhalten hat; denn in dem kurzen Gefahrenmoment kann er sich doch nicht an eine solche Anweisung erinnern. Auch das Gegensteuern als Abwehrmaßnahme gegen das Schleudern ist und bleibt Gefühlssache; es wäre sogar gefährlich, dem Kraftfahrer strenge Vorschriften über die Art des Gegensteuerns zu geben, weil damit die Gefahr verbunden ist, daß ein nervöser Fahrer sein Fahrzeug „übersteuert", d. h. an der Lenkung so stark korrigiert, daß das Fahrzeug aus der Fahrtrichtung weiter abgelenkt und somit direkt auf das Hindernis losgesteuert wird.

Die besten Gegenmaßnahmen gegen das Schleudern sind Innehaltung einer vernünftigen Fahrgeschwindigkeit und sorgfältige Einstellung der Vierradbremse. Aber alle Vorsicht bleibt umsonst, wenn der Wagen im Winter nicht mit Reifen ausgestattet ist, die sichere Gleitschutzwirkung gewährleisten und darum auch nicht zu stark abgefahren sein dürfen. Da die Gleitschutzwirkung um so größer ist, je tiefer die Einkerbungen und je schärfer ihre Kanten sind, kann der Wert neuer Reifen nicht genug betont werden.

Man sollte daher die Bereifung grundsätzlich im Spätherbst ergänzen und die neuen Decken auf die Hinterräder legen oder auch diagonal verteilen. Da der Gummi sich auf nasser oder beschneiter Straße nur sehr wenig abnutzt und auch das Gewebe durch den noch völlig wasserdichten Laufgummi gut gegen die Nässe geschützt ist, so bleiben die Reifen lange Zeit wie neu.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 23. Januar

Rückläufig und verstimmt

Die heute vorbörslich genannten Kurse wurden bei Börsenbeginn nicht erreicht, da der erneute Rückgang der Farbenaktien verstimmte. Der vorbörslich genannte Farbenkurs von 174 Prozent wurde um 1¾ unterschritten. An der Börse hat man nunmehr die Auffassung, daß es sich fortlaufend um Spekulationen gehandelt habe, die auch heute wieder erfolgt sein sollen und daß der Kursrückgang durch die gestrigen falschen Gerüchte und die Stickstoffaktie der Gelsenkirchener Bergwerks-AG., sowie die Blankoabgaben der Kulisse verschärft worden sei. Wie unbestätigt verlautet, sollen bereits Verhandlungen wegen Uebernahme eines Paketes schweben. Gegenüber den gestrigen Schlußkursen war der Beginn jedoch behauptet, teilweise sogar fester. Eine wesentliche Stütze haben die Hoffnungen, die man auf die heutige Londoner Diskontentscheidung gesetzt hat. Wenn auch die Meinungen in Berlin, wie auch in der City von London geteilt sind, so glaubt man doch, daß eine Herabsetzung der Rate etwas mehr Wahrscheinlichkeit als bisher für sich hat. Die Privatdiskontsätze liegen in London jedenfalls zurzeit mehr als 1 Prozent unter dem offiziellen Diskontsatz. Auch eine eventuelle Neuyorker Diskontherabsetzung wurde heute vielfach erörtert. Der Ordereingang war gering. Die Verkaufsaufträge haben nachgelassen. Besonders nach den ersten Kursen kam dann auch eine durchaus freundliche Stimmung zum Durchbruch.

Die Geldsätze waren unverändert. Tagesgeld 4½—6½%, Monatsgeld 7½—9.

Der Dollar lag wenig verändert. Kabel-Mark 4,18,68, Pfunde-Kabel etwas schwächer, 4,8660.

Im einzelnen waren Elektrowerte mit Ausnahme von Rheinisch-Elektrik, die 1 Prozent verloren, um 1—2 Prozent gebessert. Siemens und Gesfürel plus 2¼, Farben ¼ über dem gestrigen Schlußkurs. Montanwerte uneinheitlich. Ilse minus 1¾, Rheinstahl minus 1. Rheinische Braunkohlen plus 1¾ Prozent, Kaliwerte weiter gefragt. Man will fortlaufend Deckungen beobachten. Auto- und Maschinenwerte freundlicher. Dagegen sind Textil- und Bauwerte abbröckelnd. Nordwolle minus 1 Prozent. Bankaktien überwiegend nachgebend. Reichsbank minus 2. Auch Schiffahrtsaktien abbröckelnd. Die übrigen Kursveränderungen waren nur minimal. Nach den ersten Kursen Farben plus 1¼, Salzdetfurth plus 4½, Westeregeln plus 1¾, Svenska plus 2, Gelsenkirchen plus 1.

Der weitere Verlauf wurde durch den Rückgang der Kunstseidenwerte und die Beibehaltung der Londoner Diskontrate beeinträchtigt. Die Börse schritt zu Realisationen, sodaß die Kurse durchweg nachgaben. Farben verloren gegenüber ihrem ersten Kurs ¼, Siemens 1¾. Aku bei geringem Angebot 4 Prozent, Bemberg 2, AEG. 1. Berger waren zeitweilig 8 Punkte höher, verloren später wieder 3½. Die Dividendenerklärung bei Rheinstahl (Erhöhung unter Vorbehalt) verstimmte. Die anfängliche Steigerung von 1¾ ging wieder verloren. Reichsbank waren 1½ Punkte höher. Der Privatdiskont wurde infolge der starken Nachfrage erneut um ⅛ Prozent auf 6 Prozent für beide Sichten ermäßigt.

Die Börse schloß nach der durch die Privatdiskontermäßigung vorangegangenen geringen Erholung in schwacher Haltung u. zu den niedrigsten Tageskursen. Die Vorgänge am Farbenmarkt verstimmten. Der Schlußkurs wurde länger als zehn Minuten gerechnet, wobei ein Angebot von mehreren 100 000 Mark aufgenommen werden mußte. Nachbörslich hörte man Farben mit 168½ Brief, Salzdetfurth 355, Siemens 287, Westeregeln 215¼, AEG. 169½, Bemberg 153, Harpener 139, Aku 116¼, Rheinstahl 115, Polyphon 262½, Reichsbank 288, Berger 319, Nordd. Wolle 89, Vereinigte Stahl 101⅞, Neubesitz 8,10, Altbesitz 51,20, Karstadt 134¾.

*

Schlesische Pfandbriefkurse, 23. Januar

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 91,25, 7proz. 80,50, 6proz. 71,50, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 7,03, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 73,10, dito Anteilscheine 18,90.

Breslauer Produktenbörse, 23. Januar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz: Brotgetreide: Gefragt. — Mehl: Fester. — Oelsaaten: Unregelmäßig. — Kartoffeln: Ruhig. Getreide: Weizen 24,20, Roggen 16,30, Hafer 13, Braugerste 17,50 bis 20, Sommergerste 16, Wintergerste 15,50. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,50, Roggenmehl 24,50, Auszugmehl 40,50. Feinere Sorten werden höher bezahlt. Oelsaaten: Leinsamen 39, Senfsamen 32, Hanfsamen 30, Blaumohn 72. Kartoffeln (Erzeugerpreise). Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation), gelbe 2,—, rote 1,70, weiße 1,50. Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,06½.

*

Devisen-Kurse

		23. 1.	22. 1.			23. 1.	22. 1.
Amsterdam	100	168.03	168.13	Spanien	100	54.45	54.45
Buenos Aires	1	1.673	1.677	Wien	100	58.83	58.83
Brüssel	100	58.245	58.235	Prag	100	12.374	12.373
New York	1	4.182	4.183	Jugoslawien	100 D	7.38	7.378
Kristiania	100	111.75	111.73	Budapest	100 T	73.14	73.12
Kopenhagen	100	111.88	111.89	Warschau	100 Sl	46.82	46.80
Stockholm	100	112.22	112.22	Bulgarien	100	3.024	3.029
Helsingfors	100	10.512	10.507	Japan	1	2.054	2.055
Italien	100	21.89	21.89	Rio	1	0.4635	0.4613
London	1	20.352	20.355	Lissabon	100	18.77	18.77
Paris	100	16.42	16.43	Danzig	100	81.34	81.34
Schweiz	100	80.785	80.81	Konstantinopel	100	1.975	1.973

Berliner Börse vom 23. Januar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M. 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt. Reichsanl. 27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		51.20
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.20
Pr. Staatsanl. 26	6	91.40
do. Staatsch. I. F.	7	98.62
do. do. II. F.	7	97.00
do. rückz. 1930	6½	98.87
Dt. Reichspost	6½	98.50
do. Schutzgeb.	4	3.10
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	5	—.—
Augsburg 28	5	101.30
Berl. Gold 26	7	81.60
do. 24	6	73.00
Bochum	8	85.50
Bonn 26	8	89.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	77.50
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	78.00
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	—.—
Mülheim RM.26	8	88.50
Landschaften		
Kur-u. Neum.Kr.	8	93.50
do. Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	89.00
do. do. S. 2	8	89.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	89.25
Ostpr. ld. Gd.	7	77.50
do. do.	8	88.50
Schlesw.Hol.24	8	89.75
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	10.50
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	104.00
do. do.	8	95.00
do. do.	7	83.50
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	105.00
do. do.	8	95.00
do. do.	6	80.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	100.75
do. do. R. 7	10	100.75
do. R. 3 u. 6	8	92.50
do. R. 9	8	92.37
do. R. 10	8	92.50
do. R. 8	7	81.75

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 25	8	93.00
do. 26	8	90.25
do. 26	7	88.50
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.50
do. 15	8	94.00
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Weim. R 2	8	94.50
do. R. 1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G. S 2	10	101.25
do. S3	10	101.10
do. S4	10	101.75
do. S5 u. 6	8	93.00
do. S7	7	85.25
do. S10	6	80.00
do. S8	4½	81.50
do. Kom. S1	8	88.50
do. do. S2	7	81.50
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	101.25
do. 1924	8	91.75
do. 1926	7	85.50
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	100.50
Dt.Gen.Hp.Bk. 1	8	92.25
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	93.50
do. 27	8	93.50
do. 28-29	8	93.50
do. 30	7	85.25
do. 31	7	85.25
Frkf. Pfbk. G 3	8	92.40
Goth Gkr. G	10	100.60
do. Gdmk.Pf. 4	8	93.75
do. do.	7	85.50
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	—.—
do. D	7	85.10
do. F	8	95.00
Leipz. Hyp. G 3	8	93.90
do. 5	8	95.00
do. 6	7	85.25
do. 9	6	81.50
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	93.75
Mein.Hyp.G. E. 3	8	93.30
do. E5	8	93.20
do. E8	8	93.75
do. E2	5	—.—
Mittld.Bod. Kr. 2	10	100.50
do. 3	10	100.50
do. 1	8	93.75
Nrd. Grd. Em. 5	8	93.30
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	89.00

Pfandbriefe (Forts.)		
Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.40
do. do. 24	8	93.50
do. do. 27	8	94.60
do. do. 26	7	86.00
do. Gold	5	75.50
do. Kom.	10	101.00
do. do. 25	8	90.25
do. do. 27	8	91.00
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	96.00
do. S 2	8	92.75
do. S 3	8	92.75
do. S 4	8	92.75
Pr.Hyp.Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	91.00
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.60
do. 39, 40	10	101.20
do. 38	9	99.25
do. 41	8	93.00
do. 47	8	93.50
do. 50	8	96.50
do. 42	7	84.80
do. Komm. 17	8	88.50
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.25
do. R. 4-6	8	92.25
Sächs.Bd.G.R. 6	10	101.60
do. R. 7	10	101.60
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.60
Pr.Ctr.Bod.0.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		9.10
do. o. K. O. 1-12		9.00
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg.W.-A.	6	9.60
Berl. Roggw. 23	5	9.00
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.50
Getreid.R.K. 1-3	5	8.22
do. K. 4-6	5	9.40
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.05
Ldsch. Ctr. Rog.	10	9.70
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.61
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
OstpBwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.65
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.55
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.65
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.02
Pr.SächsLd.Rog	5	7.70
Rh.Westf.Bd.R.K.	5	8.75
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.04
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	—.—
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	87.00
do. C-D	6	87.00
Krupp Gold RM.	6	78.00
LeipzigerMesse	6	90.50

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch. n. B.	4½	36.25
do. Gold n. B.	4	26.62
do. Kr.-Rente	4	2.20
Rumänische 03	5	10.00
do. 13	4½	15.50
do.	4	8.00
Türk. Administ.	4	5.62
do. Bagdad S 1	4	7.80
do. Anl. 5	4	7.95
do. 08	4	8.50
do. Zoll	4	7.95
do. Lose	fr.Z.	14.25
Ung. St. 13 n. B.	4½	23.12
do. 14 amort.	4½	26.12
do. Gold n. Bg.	4	24.12
do. Kronen	4	2.15
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	123.00
Badische Bank	10	160.25
Bank elekt. Wrt.	10	134.00
do. do. B.	10	133.00
do. do. V.-A.	4½	74.50
Bank f. Brau-I.	11	152.75
Bk.f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	122.25
do. Kreditbank	0	28.75
Bayer. Hypothb.	10	144.00
Berl. Handelsg.	12	185.00
do. Hypthekenb.	12	199.00
Berl.Kassenver.	8	105.00
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	157.37
Danz. Hypothek.	8	136.75
Danz. Privatbk.	9	114.50
Darmst. Nat.-B.	12	239.50
Dessau. Ldsbk.	8	100.00
Dtsch.-As. Bank	5	47.50
Dt.Bank u DiscG.	10	150.00
Dt. Uebers. Bk.	7	100.00
Dresdner Bank	10	151.50
Getreide-Kredit	10	86.00
Hall. Bank-Ver.	10	115.50
Hamb. Hyp. Bk.	10	138.50
Meining. Hyp. B.	10	133.25
Niederlaus. Bk.	9	103.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.75
Preuß. Bodkr.-B	10	126.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	186.90
Reichsbank	12	290.50
Sächsische Bk.	10	157.00
Ver. Hamburg	10	133.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	17.30
do. S 2	4½	17.30
do. S 3	4½	17.75
Allg. Lokalu. St.	12	155.50
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb Std.Eis.A.	5	69.00

Verkehr (Forts.)		
Brdb.Std.Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	44.75
Czakath. Agram	5	18.75
Dt. Eisenbahnb.	7	79.00
Eutin-Lübeck A.	4	37.00
Hlbst. Blkenbg	5	57.00
Halle-Hettstedt.	5½	33.25
Hbg.-Am.-Pak.	7	103.75
do. Süd	8	170.00
Hann. Ueberld.	10	141.00
Hansa Dpfsch.	10	152.50
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.00
Nordd. Lloyd	8	103.12
Nordhs.Wernig.	4	41.75
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	14.87
Ver. Elbeschiff.	5	18.50
Industrie		
Accumulatorfb.	8	112.50
Adler Portland	10	89.75
Adlerhütt. Glas	9	98.00
A. G. f. Bau	6	44.50
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	39.50
Alg.KunstsUnie	18	118.50
Allg.Elektr.Ges.	8	171.00
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	177.25
Ammend. Pap.	12	138.50
Anhalt. Kohlen	6	84.50
Anker-Werke	10	212.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	13½	161.00
do. Zellst.	12	151.00
Augsbrg. Hasen	6	67.50
do. Nbg. M	6	81.50
Bachm&Ladew	16	133.00
Balcke Masch.	10	118.50
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	54.50
Basalt	0	35.00
Bavaria	14	173.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	75.12
do. Hartst.Ind.	8	117.50
do. Motoren	14	79.25
do. Spiegel	7	69.75
J. P. Bemberg	14	157.00
Bergm. Elektr.	9	208.00
Berl.Guben.Hut	16	238.50
Berl.Karlsr.Ind.	0	70.00
Berliner Kindl.	22	573.00
do.Stamm-Pr.	24	525.00
Berl. Masch.	0	68.00
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	117.50
Bösperde Wlzw.	5	59.50
Brauh. Nürnbg.	12	158.00
Braunk. u. Brik.	10	150.50
Braunschw.Kohl	10	244.00
Braunschw.Jute	6.5	120.50

Industrie (Forts.)		
Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg.Prtl.-Z.	12	122.00
Brem. Bes. Oel	4	64.00
Brem. Allg. Gas	9	133.00
Bremer Vulkan	8	142.50
Brem. Wollkäm.	12	148.25
Brown Brovori	9	128.00
Buderus, Eisen	5	71.00
Em. Busch. opt.	0	85.00
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	19.00
Charl. Wasser	8	102.50
Chem. ind.Gels.	5	67.00
do.WerkAlbert	0	46.50
do. Brockhues	7	76.00
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	22.00
do. Spinnerei	8	58.50
Cont. Gummi	7	150.25
CröllwitzPapier	10	149.25
Daimler Benz	0	40.00
Dessauer Gas	9	167.50
Dt. Asphalt	10	125.00
do. Erdöl	6	105.00
do. Jute	9	81.50
do. Kabel	0	59.25
do. Linoleum	15	247.50
do.Postu.Eisb.	0	27.75
do.Schachtbau	5	100.00
do. Spiegelgl.	6	91.75
do. Steinzoug	15	192.25
do. Tel.u.Kab.	0	59.00
do. Wolle	0	9.50
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	122.00
Dortm.Aktienbr.	15	237.00
do. Ritter	20	273.00
do. Union	16	250.50
Dresd.Bau-Ges.	5	62.00
do. Gardinen	10	94.50
Dürener Metall	10	135.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	294.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	31.00
Dyckerh. & Wid.	6	85.00
Dynamit Nobel	6	80.50
Eilenbg.Kattun	4	64.50
EintrachtBrnk.	10	—.—
Eisenb. Verkehr	12	169.00
ElektraDresden	12	167.75
Elektr. Liefrg.	10	165.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	124.00
Elektr.W.Schles	8	105.00
El. Licht u. Kraft	10	163.50
Engelhardt	13	228.00
Enziger Werke	6	85.00
Erdmsdf. Spinn.	0	93.00
ErlangerBaumw	8	123.00
Eschweil.Brgw.	14	205.25
Essener Steink.	8	135.50
Excelsior Fahrr.	6	15.25
Fahlb. List Co.	8	64.50

Industrie (Forts.)		
Falkenst. Gard.	6	119.50
J. G. Farbenind.	12	171.75
G. Feibisch	20	255.00
FeinJute-Spinn.	8	98.00
Feldmühle Pap.	12	169.00
Felten & Guill	7½	122.37
Flsbg. Schiffsb.	0	55.00
Flöther Masch.	0	39.00
Fraust.Zuckerfb	0	64.00
Fries&Höpfling	4	71.50
R. Frister A.-G.	7	143.00
Froebeln Zuckf.	5	64.00
Gebhardt & Co.	9	85.00
Gehe & Co.	5	—.—
GeorgesGeiling	5	—.—
Geismann Fürth	12	170.00
Gelsenk.Bergw.	8	138.50
G.Genschow&C.	4.8	65.00
GermaniaPortl.	14	170.00
Gerresh. Glash.	9	117.00
Gesfürel-Loewe	10	168.50
Gildemeist. Co.	7 1/7	112.00
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	185.00
Glauz. Zucker	0	69.00
GlückaufBrauer	10	135.00
Gebr. Goedhart	15	186.62
Th. Goldschm.	5	68.00
Görlitz.Waggon	10	98.00
Greppiner Werk	6	—.—
GritznerMasch.	6	53.62
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	30.50
Grün&Bilfinger	12	166.50
Gruschw. Textil	6	66.00
Guano-Werke	4	49.75
E. Gundlach	6	85.00
Günther & Sohn	12	128.75
Habm. & Guck.	12	104.00
Hacketh. Drht.	8	95.00
Hageda	10	101.75
Hallesch. Msch.	6	80.50
Hamb.Elektr.W.	10	133.00
F. H. Hammers.	8	124.00
Ha.Mach.Egest.	0	35.00
Harb.Eis. u. Br.	8	78.00
Harb.GummiPh.	0	76.00
Hark. Brücken	0	17.50
do. Brück.St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	140.00
Hedwigshütte	7	95.00
Heilmann & Litt	8	72.00
Hemmoor.Portl.	15	169.75
Hess & Herkuls.	11	133.50
HildebrandMühl	0	27.87
Hilpert Masch.	7	114.00
Hind. Aufferm.	8	80.00
Hirsch, Kupfer	9	118.00
Hirschb. Leder	6	86.50
HoeschEis.u.St.	7	117.75
HoffmannStärke	6	68.50
Hohenlohe Wrk.	7	78.00
Holstenbrauer	14	173.00

Industrie (Forts.)		
Ph. Holzmann	7	97.00
Horchwerke	8	65.50
Hotelbetr. Ges.	12	154.00
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	64.50
Lor. Hutschenr.	9	95.50
Hüttenw.Kayser	0	140.50
Ilse Bergbau	10	245.00
do. Genuß	10	135.50
Jeser. Asphalt	10	69.75
J. M. Jüdel & Co.	9	132.50
Gebr. Junghans	6	46.75
Jülich Zucker	6.5	78.00
Kahla Porzell.	5	57.50
Kali Chemie	7	162.00
Kalw.Aschersl b.	10	212.75
Rud. Karstadt	12	136.25
Kirchner & Co.	4	60.25
Klauser Spinn.	0	24.00
Klöcknerwerke	6	105.50
Köbke & Co.	0	7.37
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	61.00
Kolb & Schüle	12	145.00
Kollm. & Jourd.	0	37.75
Köln-Neuess.B.	7½	114.62
Köln.Gas-u.El.	6	78.50
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	222.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	—.—
Königst. Grdst.	12½	150.00
KönigszeltPorz.	10	10.50
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	80.75
Gebr. Körting	6	60.00
Körting's Elekt.	8	102.25
Kronpr. Metall	5	50.00
Gbr.Krüger&Co	7	65.25
Kühltransit	12	139.00
Küppersbusch	10	122.00
Kyffhäuserhütte	0	46.00
Lahmeyer&Co.	10	172.00
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	52.00
Leipzig Riebeck	12	145.75
Leonhard. Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	0	45.00
Leopoldgrube	4	85.00
Lindener Brau.	10	129.00
Lind. Eismasch.	14	187.00
C. Lindström	20	600.00
Lingel Schuhf.	0	45.50
Lingner Werke	7	75.25
Löwenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	130.50
Lünebg. Wachs	5	50.00
Mgdb.Allg.Gs.	0	58.00
do. Bergw.	0	61.00
C. D. Magirus	0	
Mannesm.Röhr.	7	108.00
Mansfeld Brgw.	7	109.25
Markt- u. Kühl.	12	139.50
Maschinb.-Unt.	0	45.12

Industrie (Forts.)		
Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	120.00
do. Kappel	5	45.00
Maximilianshüt.	7	165.00
Mech.Web.Lind.	10	98.00
do. Sorau	14	174.00
do. Zittau	0	50.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	85.00
Meissner Ofen	11	79.00
Merk. Wollwar.	12	147.50
Metallgesell.	8	114.00
MiagMühlenbau	10	129.00
Mimosa	18	240.00
Minimax	10	113.25
Mitteld. Stahlw.	7	128.00
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	53.75
Motorenf. Deutz	0	69.75
Mühle Rühning.	10	106.25
MülheimBergw.	7	107.00
Müller Gummi	8	98.50
Nat. Automob.	0	20.50
Neckarwerke	9	130.00
Niederl. Kohlen	10	146.00
Nordd.Eiswerke	10	110.00
do. Kabelw.	10	134.00
do. Steingut	12	176.00
do. Wollk.	8	88.50
Nordwest.Krftw.	7	155.75
Oberschl. E. B.	5	73.50
do. Kokswerk	7	102.62
do. Genußsch.	7	89.00
Oeking. Stahlw.	0	—.—
Oest. Eisb.Verk.	3,35	26.00
do.Siem.Schuck	6	111.00
Orenst.&Koppel	6	76.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F.Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	210.50
Phönix Bergb.	6.5	104.12
Phönix Braunk.	6	73.00
Pinnau Mühl.	5	46.75
Julius Pintsch	10	153.00
Pittl. Werkzg.	10	164.00
Plau.Tüllu.Gar.	0	36.50
Horm. Pöge	0	24.00
Polyphon	20	265.00
Pomm. Eisen	0	49.50
Ponarth	18	173.75
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	81.75
PorzellanTettau	10	120.00
J. O. Preuß	6	57.25
Preußengrube	5	118.00
Radeberg Exp.	15	180.00
Rasqu.-Farb.	5	70.00
Rathg. Waggon	7	—.—
Rauchw. Walter	4	32.00
Ravensbg.Spin.	0	37.75
Reichelbräu	20	234.00
Reichelt Met.	6	45.25
Rheinfeld Kraft.	10	160.00

Industrie (Forts.)		
Rheink. Braunk.	10	262.00
do. Chamotte	0	67.00
do. Elektrizit.	9	141.25
do. Möbelstoff	10	101.00
do. Spiegelgl.	12	131.00
do.Stahlwerke	6	116.12
do. Westf. El.	10	193.50
do. do. Kalkw.	8	100.00
do. W. Sprgst.	4.8	—.—
David Richter	18	161.00
Riebeck Montan	7.2	101.25
Roddergrube	27	790.00
Rosenthal Porz.	7	94.50
Ros. Zuckerfb.	0	33.50
Rostock Mahn	10	140.50
Roth-Büchner	20	425.00
Ruberoidwerke	12	96.25
RückforthNachf.	0	74.25
Rütgerswerke	6	75.25
Sachsenwerke	7½	94.00
Sächs.GußDöhl	6	80.00
do. Webstuhl	8	74.00
Sachtleben A.G.	12	165.00
Saline Salz.	10	114.50
Sangerh.Masch	6	118.00
Sarotti Schok.	10	134.00
SaxoniaPortl.Z.	10	136.00
Scher. Chem.F.	14	298.00
Schieß-Defries	7	90.00
Schl. Cellulose	10	92.00
do. Lein.Kram.	0	10.25
do. Textilwerk	0	14.00
Hugo Schneider	10	108.00
Schöfferhof Br.	20	266.00
Schönbusch Br.	12	120.50
Schöneback	0	—.—
Schubert&Salz.	16	219.50
Schuckert&Co.	11	187.25
Schücht&Krem.	6	70.00
Schultheiß	15	278.00
Schwabenbräu	16	268.50
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	—.—
Schwelmer Eis.	0	134.25
Seidel & Naum.	0	62.00
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	8.50
Siegersdf. Wrk.	10	68.00
Siem. Glasind.	9	129.50
Siem. & Halske	14	290.00
Sinner A.-G.	10	111.50
Sonderm. u. St.	0	—.—
Sprengst. Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	66.75
Staßfurt. Chem.	0	24.00
do. Genuß	0	7.37
Steing. Colditz	10	86.50
Stett. Chamotte	5	63.75
do. Elektr. W.	12	119.00
do. Oderwerke	0	56.50
Sticker. Plauen	8	114.00
R. Stock & Co.	7	91.00
Stodieck C.	8	107.50
Stöhr*10Bonus	20*	104.62

Industrie (Forts.)		
Stolberger Zink	6	105.00
Gebr. Stollwerk	9	104.25
Strals.Spielkart	16	254.00
Süddt. Zucker	12	157.00
Svenska Tändst.	5.K.	348.00
Tack, Conrad	8	104.12
Tafelglas	7	126.50
Teleph.Berliner	2.5	53.25
Teuton. Misbg.	12	233.00
Thörls Ver.Oelf.	6	85.00
Trachenb.Zuck.	0	32.00
Transradio	8	128.00
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	136.25
Tuchfbk.Aachen	12	112.00
Tüllfabrik Flöha	6	49.50
Unger Gebr.	7	58.50
Union. Baug.	5	47.50
Unionchem.Prd	0	39.75
UnionWkz.Diehl	8	109.00
Union Gießerei	0	2.00
Varz. Papier	10	118.75
Ver.Brl.Mörtel	9	115.00
do. Böhlerstahl	10	130.00
do. Ch.W.Charl.	4	—.—
do. Dt.Nickelwr	12	160.75
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	165.00
do.Gumb.Masch.	0	—.—
do.JuteSp.La.B.	5	101.00
do. Laus. Glas	0	45.00
do. Metall.Hall.	0	42.00
do.Portl.Schlm.	15	178.00
do. Stahlwerke	6	102.12
do.St.Zyp.&Wis	9	163.00
do.Thür.Metall.	0	59.50
Viktoriawerke	6	60.25
VogelTel.-Draht	6	70.50
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ.Masch	6	88.00
do. Tüllfabrik	5	62.00
Voigt-Haeffner	9	220.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	25.00
Vorw.Bielef.Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	135.00
WandererWrk.	6	56.50
Warst. Gruben	8	127.50
Wasserw.Gelsk.	9	133.50
Wayss & Freytag	8	86.00
Wegelin & Hübn.	8	61.00
Westerag.Alkali	10	217.75
Westf. Draht	5	80.50
do. Kupfer	0	45.00
Wicküler Küpper	12	227.00
Wick. Prtl.Zem.	10	120.50
Witten.Gußstahl	10	40.00
Wunderlich&Co	12	117.00
Zeitzer Masch.	10	117.50
Zellstoffverein	10	104.87
Zellstoff Waldh.	13⅓	200.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	122.00
Neu Guinea	10	426.00

Aus aller Welt

Grubenunglück im Saargebiet

t. **Saarbrücken**, 22. Januar. Auf der Grube Maybach wurden mehrere Bergleute, die mit Kohlengewinnung beschäftigt waren, plötzlich infolge Zubruchegehens des Hangenden verschüttet. Trotzdem die Bergungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, konnte der Schlepper Uhrig aus Merschweider nur noch als Leiche geborgen werden, während zwei seiner Arbeitskameraden mit schweren Verletzungen davonkamen.

Nebel in Bergamo

:: **Rom**, 22. Januar. (Eig. Funkspruch.) Die Unterstadt von Bergamo wird seit zwei Tagen von einem ungewöhnlich dichten Nebel heimgesucht, der den Verkehr sehr behindert. Kraftwagen und Fahrzeuge verkehren auch tagsüber mit brennenden Laternen. Mehrere Personen sollen sich in den Vorstädten verirrt haben. Von der Oberstadt hat man den Eindruck, daß Unter-Bergamo in ein Meer getaucht ist.

Von chinesischen Räubern überfallen

:: **London**, 22. Januar. 200 chinesische Räuber griffen einen Zug der Mackay-Junnanfu-Eisenbahn an, den sie vorher zur Entgleisung gebracht hatten. Sie konnten aber von den militärischen Zugbegleitern in die Flucht geschlagen werden. Während der Schießerei wurden mehrere Soldaten verletzt und ein Fahrgast getötet. Dieselbe Räuberbande hatte in der vorigen Woche einen Güterzug beraubt.

Super-Wal „Graf Zeppelin" notgelandet

§ **Stettin**, 22. Januar. Der Super-Wal „Graf Zeppelin" ist am Dienstag um 13 Uhr auf dem Flughafen mit 10 Passagieren nach Warnemünde gestartet. Im Laufe des Nachmittag ist das Flugzeug fünf Kilometer südlich von Warnemünde infolge schlechten Wetters notgelandet und dann nach Warnemünde eingeholt worden.

Das Haltesignal überfahren

:: **Oldenburg**, 22. Januar. Auf der Eisenbahnstrecke Varel—Rodenkirchen überfuhr ein Personenzug wegen des dichten Nebels ein Haltesignal und fuhr auf einen Güterzug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden 13 Personen verletzt, darunter zwei schwer. Der Materialschaden ist nicht allzu groß. Die Aufräumungsarbeiten waren nach drei Stunden erledigt.

Tödliche Typhusfälle in Berlin

t. **Berlin**, 22. Januar. Den Gesundheitsbehörden Berlins sind in den letzten Tagen zahlreiche Typhusfälle gemeldet worden, außerdem noch eine ganze Reihe von Erkrankungen, bei denen Typhusverdacht besteht. In 20 Krankheitsfällen ist einwandfrei Typhus festgestellt worden. Drei davon sind bereits tödlich verlaufen. Das starke Anwachsen der Typhus-Erkrankungen hat die Gesundheitspolizei zu energischen Abwehrmaßnahmen veranlaßt.

Bestialische Grausamkeit

:: **Paris**, 23. Januar. (Eig. Funkspruch.) Einen Akt beispielloser Grausamkeit verübte ein Arbeiter in einer Fabrik in Lille. Er schlug einen 18jährigen Arbeitsgenossen mit der Faust nieder, führte ihm dann den Schlauch von einer mit komprimierter Luft gefüllten Stahlflasche ein und ließ die Luft in den Körper des Unglücklichen einströmen. Der Bedauernswerte starb unter furchtbaren Schmerzen. Der Uebeltäter wurde verhaftet.

Am 17. 1. 30 ist in unser Handelsregister A eingetragen bei Nr. 183: Karl Komorek, landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Ratibor — die bisherigen Liquidatoren Ernst Komorek und Josef Mlitz sind abberufen. Als neuer Liquidator ist der Kaufmann Herrmann Adler aus Ratibor bestellt. Die Firma Carl Wittek Nr. 264 ist gelöscht.

Amtsgericht Ratibor.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in der Gemarkung Langenau Gemeindebezirk Stadt Katscher belegenen, im Grundbuche von Lehn Langenau Band X Blatt 423 auf den Namen des Bauergutsbesitzers Josef Mende in Groß Peterwitz eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Gläubiger, nachdem das Verfahren durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 6. Juli 1929 einstweilen eingestellt war, nicht binnen folgender 6 Monate den Antrag auf Fortsetzung des Verfahrens gestellt hat.

Katscher, den 15. Januar 1930.

Das Amtsgericht.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske**; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher**, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2. Druck und Verlag: **Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.**



Ratibor, 24. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

Einreise nach Polen

Wie aus einem Erlaß des preußischen Innenministers hervorgeht, hat die polnische Regierung auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zugesichert, daß den deutschen Geistlichen, Lehrern, Polizeibeamten und Militärpersonen zu kurzfristigen Einreisen (bis zu drei Wochen) grundsätzlich die gesamten Sichtvermerke in gleicher Weise wie den deutschen Reichsangehörigen anderer Berufe erteilt werden. Bei langfristigen Einreisen von Angehörigen der genannten Berufsgruppen ist gegenseitige wohlwollende Prüfung des Einzelfalles zugesagt worden. Das Auswärtige Amt hat wegen der Behandlung von Sichtvermerksanträgen polnischer Staatsangehörigen, die den genannten Berufsgruppen angehören, die deutschen Sichtvermerksbehörden in Polen mit den zur Herbeiführung der Gegenseitigkeit erforderlichen Weisungen versehen. Diese Behörden werden jedoch wie bisher Sichtvermerke zur Einreise für längeren Aufenthalt nur erteilen, wenn die zuständige inländische Polizeibehörde zugestimmt hat.

Nur noch 17 Pferdedroschken in Breslau

Die Motorisierung hat auch im Breslauer Droschkenwesen derartige Fortschritte gemacht, daß die Zahl der Kraftdroschken auf 330 gestiegen ist und die Zahl der Pferdedroschken auf 17 zurückging. Diese Umgestaltung im Droschkenverkehr macht eine neue Droschken-Polizeiverordnung notwendig. Es soll ein Einheitstarif kommen, der keine Unterschiede mehr zwischen Groß- und Kleinkraftdroschken aufweist. Die Grundlage bildet der bisherige Kleinkraftdroschken-Tarif unter Erhöhung der Grundgebühr von 45 auf 50 Pfg. Der neue Tarif wird als günstig bezeichnet. Ein Vergleich mit dem Kraftdroschkentarif Berlins zeigt, daß zwischen Berlin und Breslau nach der neuen Regelung nur kaum ins Gewicht fallende Unterschiede bestehen.

Wechselfallen-Schwindler

Der Polizei in Münsterberg (Schl.) glückte ein guter Fang mit der Festnahme zweier Hochstapler, die Wechselfälschungen in mehreren Orten begangen haben. Es handelt sich um den Reisenden Otto Ricken und den Produktenhändler Johann Birk, die beide durch den Rundfunk von der Staatsanwaltschaft Hamburg gesucht wurden. Ricken wird schon seit 1918 von der Staatsanwaltschaft Kiel gesucht. Die beiden Gauner kauften bei Geschäftsleuten für kleine Beträge (10 bis 50 Pf.) Waren, wobei der eine einen 10- oder 50-Markschein vorlegte. Während der Kaufmann wechselte, zog der Schwindler den Schein zurück und sein Komplize behauptete dann, der Kaufmann habe den Geldschein schon an sich genommen. Auch versuchten sie, durch Einwechseln von Papiergeld in Hartgeld ihre betrügerischen Handlungen fortzusetzen. Sie wurden jedoch bei einem solchen Versuch ertappt und konnten festgenommen werden, wobei bei ihnen 600 M. vorgefunden wurden. Die beiden Wechselschwindler waren vornehm gekleidet und mit einem Auto von Leobschütz gekommen. Der Chauffeur, der in einer Weinstube auf sie wartete, mußte ohne Bezahlung des Fahrpreises (45 Mark) wieder heimfahren. Die beiden Gauner wurden in das Untersuchungsgefängnis nach Glatz überführt, wobei sie vor dem Gefängnis noch einen Fluchtversuch machten, obwohl sie aneinander gefesselt waren. Nach einer Stunde Freiheit wurden sie aber wieder gestellt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Durch die beiden Gauner Geschädigte wollen sich bei der nächsten Polizeibehörde melden.

Das Aufbringungsgesetz

In der Verordnung über die Jahresleistungen nach dem Aufbringungsgesetz für 1930 muß es statt „3,25 v. H.“ „3,25 v. Tausend“ heißen.

Ratibor Stadt und Land

Der Selbstanschlußbetrieb in Ratibor

Die Oberpostdirektion Oppeln teilt uns mit: In wenigen Wochen wird der Fernsprechbetrieb in Ratibor auf Selbstanschlußbetrieb umgestellt werden. Die dazu erforderlichen Apparate sind großenteils bei den Sprechstellen bereits angebracht. Zur Selbstherstellung von Ortsverbindungen dient die an den neuen Apparaten angebrachte, drehbare Nummernscheibe. Den Anschlußinhabern wird Gelegenheit gegeben werden, sich die Bedienung der Apparate, Klappenschränke usw. bei dem Postamt Ratibor erläutern zu lassen. Hierüber erhalten die Anschlußinhaber noch besondere Nachricht; außerdem wird jedem Anschlußinhaber eine gedruckte Bedienungsvorschrift noch geliefert.

Dringend zu warnen ist davor, daß Personen, die mit der Einrichtung nicht vertraut sind, an der Nummernscheibe drehen. Ein Rückwärtsdrehen der Nummernscheibe mit der Hand z. B. macht den Apparat betriebsunfähig. **Wer also wünscht, daß bei Aufnahme der neuen Betriebsweise sein Apparat einwandfrei arbeitet,** der sorge dafür, daß keine Unkundigen sich an dem Apparat zu schaffen machen, z. B. nicht etwa Kinder daran spielen. Die empfindlichen Nummernscheiben sind genau eingestellt und können vor Aufnahme des Selbstanschlußbetriebes nicht nochmals durchgeprüft werden. Sollte an einem Apparat etwas in Unordnung geraten sein, so wäre bald die Störungsmeldestelle des Postamts zu benachrichtigen.

Privatdozent Dr. Doms

An der Universität Breslau habilitierte sich, wie bereits gestern berichtet, als Privatdozent für katholische Dogmatik in der katholisch-theologischen Fakultät Dr. theol. et phil. Herbert Doms, der zweite Sohn des Kommerzienrats Franz Doms, der am gestrigen Donnerstag seine Antrittsvorlesung über „Die geschichtliche Bedeutung der hochscholastischen Gnadenlehre“ hielt.

Herbert Doms wurde 1890 in Ratibor geboren. Vor dem Kriege widmete er sich dem Studium der Zoologie in München, wo er 1914 zum Dr. phil. promovierte mit seiner Arbeit „Einfluß der Temperatur auf die Entwicklung der Organe bei Wasserflöhen“ (1915). Am Kriege nahm er zunächst beim Roten Kreuz, dann im Felde teil. Nach dem Kriege publizierte er zunächst eine zoologische Arbeit über Altern, Tod und Verjüngung (1921). Inzwischen hatte er sich dem Studium der katholischen Theologie in Breslau zugewandt und erhielt 1924 die Priesterweihe. Er wirkte als Kaplan in Breslau bei St. Elisabeth, später in Mühldorf (Neumarkt). Seine Habilitationsschrift behandelt die Gnadenlehre des Sel. Albertus Magnus (1929).

Bis morgen, den 25. 1.
müssen die Postbezieher d. „Anzeigers“ ihr Abonnement erneuert haben, da sie sonst von morgen ab die besonderen Kosten des Bestellverfahrens von 20 Pfg. tragen müssen.

○ **Zum Geistlichen Rat ernannt** wurde der Religionslehrer und Studienrat am hiesigen Städtischen Realgymnasium, Professor Joseph Luz, der besonders eintritt für alkoholfreie Lebensweise und Jugenderziehung.

* **Vom Kreistag.** Infolge Mandatsniederlegung ist der Kreistagsabgeordnete Redakteur Karl Okonsky in Ratiborhammer aus dem Kreistag des Landkreises Ratibor ausgeschieden. — Okonsky ist bekanntlich in den Kreisausschuß gewählt worden.

* **Von der Kreishebammenstelle.** In die Ratiborer Kreishebammenstelle sind gewählt worden als ordentliche Mitglieder Frau Emma Przegendza in Gurek, Frau Marie Peters in Bojanow, als Stellvertreterinnen Frau Gertrud Ritze in Pawlau und Frau Valerie Stoppa in Ratiborhammer.

* **Kommt der Winter doch noch?** Heute nacht wurde seitens der Oberschlesischen Erdwissenschaftlichen Landeswarte als wärmste Temperatur 4,7 Grad unter Null gemessen. Heute früh 7 Uhr wurden 5,6 Grad unter Null festgestellt. Es hat also den Anschein, daß der bisher ausgebliebene Winter nun doch noch seinen Einzug halten will.

* **Kein Wohnungsmangel in Markowitz.** Die Landgemeinde Markowitz vor den Toren Ratibors gilt als Gemeinde ohne Wohnungsmangel im Sinne des § 1 der dritten Verordnung über Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 13. Oktober 1927.

○ **Kämpfende Angestellten-Jugend.** Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt hat das Reichsprotektorat für den beruflichen Wettkampf der Angestelltenjugend Deutschlands übernommen, die sich zum Sonntag, den 26. Januar d. J., dazu vorbereitet. Für die Provinz Niederschlesien hat Landeshauptmann Dr. von Thaer das Protektorat übernommen, während in Ratibor Handelsschuldirektor Dr. Pekold und Stadtrat Nieaisch den Ehrenvorsitz haben. Veranstaltet wird dieser Wettkampf vom Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.), der die kaufmännische Jugend, männlich und weiblich, erwartet, daß sie sich fast vollzählig an diesem Wettkampf beteiligt und sich bei dem Vorsitzenden des Wettkampfausschusses, Jungfernstraße 14, zur Teilnahme anmeldet. Den Siegern winken wertvolle, verlockende Preise, darunter der von Dr. Eckener gestiftete Freiflug mit dem „Zeppelin“.

○ **Tuberkulose-Fürsorge.** Die Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Tuberkulosen-Bundes (e. V.) ist auch in Ratibor erfolgt. Der Zusammenschluß war notwendig zur Unterstützung und Mitarbeit der privaten und behördlichen Fürsorgestellen im Kampf gegen die Tuberkulose. Was nützt den an dieser Volkskrankheit Erkrankten die Heilstättenbehandlung, wenn sie wohl gebessert, z. T. wohl arbeitsfähig entlassen werden, aber ins alte Elend zurückmüssen, da die Mittel der zuständigen Fürsorgestellen zur Bekämpfung der Tuberkulose und Betreuung der aus der Heilanstalt Entlassenen nicht ausreichen. Es fehlen vielfach geeignete Arbeitsstellen, sodaß es oft vorkommt, daß Kranke gezwungen werden, durch die Art der Krankheit ihre bisherige Arbeit aufzugeben und nach Entlassung aus der Heilanstalt umlernen müssen. Auch die vielfach ungünstigen Wohnungsverhältnisse tragen einen sehr großen Teil zur Verbreitung dieser Volkskrankheit bei. Der Zweck des Vereins ist a) der Schutz und die Förderung der gesundheitlichen, wirtschaftlichen und beruflichen Interessen der Erkrankten, b) Errichtung Schaffung und Unterhaltung von Unterstützungskassen, auch anderer Wohlfahrtseinrichtungen für Mitglieder und deren Hinterbliebenen. Parteipolitische und religiöse Bestrebungen sind ausgeschlossen. Mitglieder können Kranke beiderlei Geschlechts werden. Der Bund verteilt sich über ganz Deutschland und hatte am 12. Januar seine erste Tagung in Breslau, der Behörden und bekannte Persönlichkeiten, Aerzte usw. beiwohnten, welche auch außerordentliche Mitglieder des Vereins sind. Tuberkulosekranke des Stadt- und Landkreises Ratibor, die dem Verein beitreten wollen, wenden sich an den Ortsgruppenleiter für Ratibor, Stadt- und Landkreis, Paul Kolenda, Ratibor, Marienstraße 55, der auch weitere Aufschlüsse über den Bund gibt.

○ **Der Männerturnverein „Eintracht“** hielt in Kauls Brauerei seine Jahreshauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende Bankowsky begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und dankte ihnen für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Das Andenken der Verstorbenen, Fanta und Prietsch wurde geehrt. Die Jahresberichte zeigten, daß rege Arbeit geleistet wurde. Der Vorstand legte nun die Aemter nieder und es wurde unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Rektor i. R. Firchau zur Neuwahl geschritten, die überall einstimmig erfolgte. 1. Vorsitzender Bankowsky, 2. Vorsitzender Donix, Kassierer Milotta, 1. Schriftführer Sigmund, 2. Schriftführer Dzimirski, Oberturnwart Philipp, 1. Turnwart Plesch, 2. Turnwart Cimander, 1. Zeugwart Fleischer, 2. Zeugwart Gornik. Beisitzer Zelder, Schneider, Pretor, Renner, Vergnügungsleiter Onderka. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Versammlung. — Mittwoch nach der Turnstunde der alten Herren des Männerturnvereins „Eintracht“ versammelten sich diese (29 Mann) zur Feier des 70. Geburtstages des ältesten oberschlesischen aktiven Turners Turnbruder Fülle, welche einen sehr schönen Verlauf nahm und ein Beweis dafür ist, daß das Geburtstagskind durch seinen regelmäßigen Besuch der Turnstunde sich viele Freunde erworben hat.

* **Der gärtnerische Vortrag im Jugendheim** findet am Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 5 Uhr und nicht, wie bekannt gemacht worden ist, um 9 Uhr statt.

Stadttheater Ratibor. Heute, Freitag, den 24., 8 Uhr, letzte Aufführung **„Der fidele Bauer“**, Operette von Leo Fall zu ermäßigten Preisen. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. — Sonnabend, den 25., 8 Uhr, Ehrenabend für Frl. Enderle u. Heinrich Schmitt **„Kabale und Liebe“**, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller. Regie: Oberspielleiter C. Br. Rings. Frl. Enderle und Heinrich Schmitt werden in den Rollen der Luise und des jungen Ferdinand Gelegenheit haben, ihr schon so oft bewiesenes Können aufs Neue zu zeigen. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. — Sonntag, den 26., nachmittags 4 Uhr, 17. Fremdenvorstellung. Zum unwiderruflich letzten Male **„Der fidele Bauer“** zu ermäßigten Preisen. Schüler zahlen wiederum auf allen Plätzen nur die Hälfte. Sonntag abend 8 Uhr, der große Operettenerfolg **„Die Tanzgräfin“** von Robert Stolz. In der Rolle des Pista Kelett: Günter Schwedka als Gast. — Montag, den 27. Januar, geschlossen.

* **Sun-yat-sen und die chinesische Revolution.** Zum Hochschulvortrag von Domvikar Dr. Schulemann. Am Freitag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, wird in der Aula des Staatsgymnasiums, Jungfernstraße, Dr. G. Schulemann (Breslau) im Rahmen des Universitätsbundes und der Volkshochschule einen Vortrag über obiges Thema halten.

* **Die Technik des Urmenschen.** Die für heute Freitag angesetzte Vortragsreihe von Professor Paul fällt wegen Erkrankung des Vortragenden aus.

* **Die Rundfunkstörer — Funkhilfe.** In Ratibor hat sich eine Funkhilfe, eine Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung des Obertelegraphensekretärs Fülbier als Obmann, gebildet, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Rundfunkstörer aufzuklären und nötigenfalls mit den gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen. Der weitaus größte Teil der Rundfunkstörungen entfällt auf die Besitzer von Hochfrequenz-Heilgeräten ohne wirksamen Rundfunkschutz. Es muß erreicht werden, daß solche Störungen, die den Rundfunkempfang unmöglich machen, gänzlich verschwinden. Auskünfte oder Beschwerden sind schriftlich Herrn Fülbier zuzuleiten.

p. **Schwurgericht Ratibor. Für die am 3. Februar unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Wilczek beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Verhandlungen anberaumt worden: 1. Am 3. Februar gegen Maschinenbauer Johann Swienty aus Nassiedel wegen versuchter Brandstiftung und Versicherungsbetruges. 2. Am 4. Februar gegen den Arbeiter Josef Malcharczyk aus Schammerwitz wegen Mordes, begangen an der Dominialarbeiterin Barbara Ottlik.**

p. **Er gab sich als Anstaltsgeistlicher aus.** Wieder einmal betrat der vielfach vorbestrafte Privatsekretär und Schneider Johann Stryczek von hier die Anklagebank, um sich wegen Rückfallbetrugs zu verantworten. Ende Juli 1929 kam der Angeklagte zu den Eheleuten Kapusta nach Wellendorf und gab sich als Anstaltsgeistlicher aus Groß-Strehlitz aus. Er erledige die Gnadengesuche und wolle sich auch für den inhaftierten Sohn der Eheleute verwenden. Er ließ sich ein Schreiben unterzeichnen und wollte damit nach Berlin fahren, um zu erreichen, daß der Sohn des Kapusta vorzeitig aus der Strafhaft entlassen werde. Dafür ließ er sich die entstehenden Spesen in Höhe von 37,60 Mark auszahlen. Der Familie des Johann Siara, Holteistraße, schwindelte er einen Betrag ab, ebenso dem Landwirt Mrachacz. Da der Angeklagte schon wiederholt wegen derartiger Betrügereien vorbestraft ist, lautete das Urteil auf ein Jahr drei Monate Gefängnis.

p. **Die unbezahlten Autofahrten.** Der wiederholt vorbestrafte Reisende Johann Dostal von hier hatte sich vor dem Großen Schöffengericht wegen Rückfallbetrugs und Unterschlagung zu verantworten. Dostal, der einige Vertretungen inne hatte, wollte seine Kundschaft im Auto besuchen, obwohl er nicht im Besitz der hierzu notwendigen Geldmittel war. Deshalb bestellte er jedesmal eine andere Autotaxe, um nachher das Fahrgeld gar nicht oder nur zum Teil zu bezahlen. Nachdem z. B. Dostal mit einem Auto fünf Tage unterwegs war und den Fahrpreis hierfür nicht voll bezahlen konnte, hinterließ er als Pfand für den Restbetrag ein Fahrrad, das ihm selbst gar nicht gehörte, sondern welches er sich von einem Bekannten geborgt hatte. Das Urteil gegen diesen „geschäftstüchtigen“ Reisenden lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Viehzählung

○ **Ratibor.** Nach dem vorläufigen Ergebnis der Viehzählung vom 2. Dezember 1929 gab es im Stadtkreise Ratibor 2270 viehhaltende Haushaltungen. Es wurden gezählt: 808 Pferde, 1918 Stück Rindvieh, 6 Schafe, 1749 Schweine, 1404 Ziegen, 3219 Kaninchen, 5901 Stück Federvieh und 126 Bienenstöcke.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonnabend vorm. 6 Uhr Matur, 6,30 Uhr hl. Messe für † Ehemann, 7,15 Uhr Beerdigungs-Requiem mit Kondukt für † Karl Niewiera, 8 Uhr hl. Messe für † Paul Reimann, 8 Uhr hl. Messe für leb. Familie in besonderer Meinung (Rosenkranzaltar).

Dominikaner-Kirche

Sonnabend vorm. 7,15 Uhr Jahresrequiem für † Adolf Kruppa und Tochter Anna.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonnabend vorm. 6 Uhr Segensamt zum Dank für empfangene Gnaden, 6,30 Uhr Segensamt für eine lebende Familie, stille hl. Messe für † Eltern Josef und Johanna Lukoschek.

Matka-Boza-Kirche

Sonnabend vorm. 7,30 Uhr Jahresmesse für † Marie Wiesner.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonnabend vorm. 6 Uhr Jahresmesse für † Josef Breitkopf, 6,45 Uhr 30. Tagesmesse für † Julianna Bugiel.

Aus den Vereinen

* **Verein für Leibesübung Ratibor.** Heute, Freitag, 7,30 Uhr, findet in Kauls Brauerei-Ausschank die Jahreshauptversammlung statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht, da wichtige Tagesordnung.

* **Sportverein Ostrog 19.** Die für den Sonnabend abends 7 Uhr in der Schloßwirtschaft stattfindenden Maskenball-Vorbereitungen gehen dem Ende zu. Weit übertroffen wird die diesjährige Saaldekoration. Für den Maskenball ergehen besondere Einladungen an Mitglieder nicht. Heute, Freitag, fällt die Sitzung aus.

* **Priv. Schützengilde Ratibor.** Zu dem am 2. Februar cr. stattfindenden Herzogschießen wird am Sonntag, den 26. Januar, beim Probeschießen und am 30. Januar und am 2. Februar um drei wertvolle Gewinne geschossen. Diese kommen außer den Orden mit zur Verteilung.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.).** Der Reichs-Berufswettkampf der Angestelltenjugend findet am Sonntag, dem 26. Januar 1930, nach dem Kirchgang, vormittags 11 Uhr, in den Räumen der Handelsschule statt. Die Teilnehmer versammeln sich bereits schon um 10,45 Uhr. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens Sonnabend, den 25. Januar, 1 Uhr, in der Geschäftsstelle des G.D.A., Jungfernstraße 14, abzugeben.

Wetterdienst

Ratibor, 24. 1., 11 Uhr: Therm. —4° C., Bar. 761.
Wettervorhersage für 25. 1.: Meist heiter, trocken, Nachtfrost.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 24. 1., 8 Uhr morgens: 0,90 Meter am Pegel, fällt.

Stadttheater Ratibor

„Die Tanzgräfin“

Operette von Jacobson und Bodanzki. Musik von Robert Stolz.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Fritz Daurer. Musikalische Leitung Fritz Schmidt.
Ehrenabend für Fritz Daurer
Gastspiel Günther Schwedka

Zuviel der Gründe auf einmal, die einen guten Besuch rechtfertigen mußten, gab es, wie aus vorstehenden Ueberschriften ersichtlich ist, und schallender Beifall, wiederholte da capos, reiche Blumen- und andere Spenden bewiesen nicht allein das Können, sondern auch die Beliebtheit des Benefizianten, des Gastes und der übrigen Mitwirkenden.

Nicht viele der modernen Operetten vereinigen wie die „Tanzgräfin“ in so reichem Maße all das, was man heute von einer solchen verlangt. Ein reicher musikalisch-gesanglicher Born quillt das ganze Stück hindurch, dem choreographischen Part ist weiteste Gelegenheit zur Betätigung in Knie- und Beinverrenkungskünsten aller Art gegeben, Kostümreichtum zu entfalten gibt es gleichfalls Möglichkeit genug, und ein witziger Inhalt wird die schönen textlich wie musikalisch in Bann ziehenden Schlager ergänzen, was etwa noch zu wünschen übrig bliebe. Allerdings erfordert das Werk ein gutes Künstlerpersonal, ein durch und durch erprobtes Ensemble und feines Empfinden und vollendetes Durchführen jeder einzelnen der vielen Delikatessen in Gesang und Darstellung.

Fritz Daurer hat in altbekannter Sicherheit seinem Amt als Regisseur Ehre gemacht, und ferner in der Rolle des vertrottelten „Pikador“ darstellerisch wie gesanglich bewiesen, daß er sowohl jedem Anspruch als Darsteller genügt wie durch guten Aufbau der Aktschlüsse Blick für Wirkung zeigt. Günther Schwedka als Gast in der Rolle des „Pista“ zerstörte wie so oft schon das Wort vom Heimatspropheten. Schon das Auftrittslied wurde stürmisch da capo verlangt, und im weiteren Verlauf der Vorstellung riß die gute Wiedergabe seines Parts in Gesang wie im Spiel und Tanz immer wieder zu nicht endenwollendem Beifall hin. Claire Rohse als „Etelka“ war von unvergleichlicher Lebendigkeit und Gelenkigkeit, im äußeren Aufputz „dernier cri“, fabelhaft einfach und doch einfach fabelhaft. Was sie mit ihrem Partner Schwedka neben charakteristischer Komik auch tänzerisch leistete, war erstaunlich. Erich Franz Otto steht die Rolle des marinierten Leutnants „Octave“ vortrefflich, gesanglich wie darstellerisch blieb er ihr kaum etwas schuldig. Die Gesangsrolle der „Colette“ restlos zu erschöpfen, dazu gehört eine Sängerin von großem Format. In hoch anzuerkennender Weise war Gerti Bochnia für unsere leider immer noch kranke erste Sängerin eingesprungen. Ihre liebliche, wenn auch nicht große Stimme, vereinigt mit schönem darstellerischen Können, trugen ihr ununterbrochen wohlverdienten Beifall ein. Karl Wolff kopierte den „glücklichen Bräutigam“ Philipp in bester Weise.

Die musikalische Leitung Fritz Schmidts bewies Tempo und Leben, Stil und Sicherheit. Der szenische Rahmen war sehenswert. Prächtige Bilder erstanden vor den Augen der Zuschauer, die Chor- und Tanzszenen klappten ausgezeichnet. **vP**

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Ratibor, im Januar 1930

Paul Gottsmann u. Frau
Luzie, geb. Lattka

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Frau Ingenieur

Helene Joschko, geb. Kawan

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Preußisch-Krawarn, den 24. Januar 1930

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die von mir auf der Rosenaasse 1 innegehabten

Kontor-, Lager-, Keller-Räume

nebst Garage, sind im ganzen oder auch geteilt

sof. billig zu vermieten

Alois Daniek, Ratibor

Sanatorium Friedrichshöhe

Telef. 496 **Bad Obernigk bei Breslau** Prospekte

Für innerl. Kranke, Nervenkr. u. Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgeschl.) — **Abteilung für Zuckerkranke.** — Tagessatz I. Kl. 11—14 RM., II. Kl. 7,50 RM. Chefarzt Dr. Köbisch — 3 Aerzte.

Wer sucht Geld?

Hypotheken, Baugeld, Darlehen.

Anfragen mit Rückporto unter A 143 an den „Anzeiger" Ratibor.

Geld

Hypotheken. Kaufgeld. Baugeld. Darlehn gegen Möbelsich. nur durch

Hermann Barczyk

Ratibor, Troppauerstraße 10, Hinterhaus. Direkte Bankverbindungen Reelle u. schnelle Erledig. Sprechstunden a. Sonntags

---

Empfehle billigst starke Hasen

im ganzen und geteilt

Reh, Wildschwein und div. Mastgeflügel

Wildhandlg. Georg Wischkony

Ratibor, Langestraße — Telefon 713

Wohn- und Geschäftsgrundstück!

Mein Grundstück in Ratibor, Langestraße 30, ist bald zu verkaufen. Anfr. sind zu richten an

Max Translateur

Rosenberg OS. Ring 15.

Gutgehende

Landschmiede

i. gr. Kirchdorfe, Bahnstation, mit 15—20 Mrg. gr. Landwirtschaft, wegen and. Unternehmen sofort billig zu verkaufen. Offert. unt. E 145 an den „Anzeiger", Ratibor.

600—1000 Liter Vollmilch vom 1. 2. laufend abzugeben.

Preis nach Vereinbarung. Offert. unt. R 140 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Während der Werbewoche

Preisabschlag für die echten Santa Maria die Licodia Orangen

große Früchte 1 Dtzd. 1.40, 100 St. 11.50, 200 St. 22.—

Am Sonnabend erwarten wir den ersten Waggon

Echte Doppelblut-Orangen

1 Dtzd. 1.10, 1.70, 2.05

1/2 Kiste 80, 100 oder 150 Stück 13.25

1/1 Kiste 160, 200 oder 300 Stück 26.—

Vor der Zollerhöhung erhielten wir noch einen Waggon

Süße Ananas 1/1 Dose

8 Scheiben 1.22, 5 Dosen 6.—

Der große Werbe-Verkauf für

Früchte- und Gemüsekonserven

wird fortgesetzt. Es kommen mehr als 20 Doppel-Waggons zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf. Preisliste auf Wunsch!

Breslauer Kaffee-Rösterei

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5 und 30 Filialen

Filiale Ratibor Tel. 168

Wollen Sie wirklich gut u. billig

Möbel

kaufen, so kommen Sie nach **Katscher** und besichtigen Sie das große Möbellager von

Karl Jarosch, Ring-Ecke

Große Auswahl in Speise- und Schlafzimmern in modernsten Formen u. verschiedensten Holzarten. Nur Qualitätsarbeit.

Der ständig wachsende Kundenkreis beweist, daß ich während des 25jähr. Bestehens meine werte Kundschaft aufs beste bedient habe. Anfertigung kunst- und stielgerechter Möbel nach eigenen und gegebenen Zeichnungen. Lief. franko jed. Bahnst., i. d. Umgeg. bis Ratibor frei Haus.

Herstellung aller Druckarbeiten

für Handel, Gewerbe, Behörden, Vereine und Private!

Schöne Ausführung, neuestes Satzmaterial

Riedinger's Buch- u. Steindruckerei

Ratibor, Oberwallstraße 22/24

Die anerkannte

Stammzucht des deutschen Edelschweines

in Amandhof bei Pr. Krawarn hat

Eberferkel

von bester Abstammung 40—80 Pfund schwer **abzugeben.**

Central-Theater

Freitag bis Montag

Wir bieten das Beste vom Besten!

Wir freuen uns, unseren Besuchern diese Woche ein Filmwerk zeigen zu können, das im Triumph über die Erde zieht und alle Menschen begeistert. Ein Film, der tiefempfundenes menschliches Erleben wiederspiegelt und in unerhörter Realistik gestaltet ist

Blutschande



Olga Tschechowa

Walter Rilla

Erna Morena

Paul Otto

Olga Limburg

Harte, reformbedürftige Gesetzesparagraphen können Menschen, die für einander bestimmt sind, auseinanderreißen, können Schicksale vernichten — aber das höchste und schönste Gesetz Gottes, die Liebe, ist unantastbar und wird bestehen bleiben, so lange die Welt besteht.

Stärker als das Gesetz aber ist die Liebe!

Eine Handlung voller Spannung und Erlebniskraft

Neu! Als zweiter Schlager: Neu!

Nicht zu verwechseln mit dem früher gezeigten Tarzanfilm! Der interessanteste Film der Gegenwart!

Spannung! Atemraubende Sensation!

Tarzans

neue Dschungel-Geschichten

6 Akte nach dem berühmten Roman „Tarzan, der Affenmensch im Urwalde"

Wochenschau

Freitag bis Montag (Wochentags 3 Uhr, Sonntags 1/2 2 Uhr)

Jugendvorstellungen

Tarzans neue Dschungel-Geschichten

Eintrittspreise 10, 20 und 30 Pfg.

Gloria-Palast

Freitag bis Montag

Unter neuer Leitung!

Das mit größter Sorgfalt gewählte Doppelprogramm!

Ein Film aus der Sonderklasse dieser Saison!

Ein deutsches Meisterwerk, dem man mit grösster Spannung entgegensieht.

Käthe von Nagy, Maly Delschaft, Harry Hardt.

Unschuld!



nach der bekannten Novelle

Die kleine Veronika

von Felix Salten

Ein ergreifender, lebenswahrer, gewalt. Stoff.

Erlebnisse einer Sechzehnjährigen!

Herrliche Tirolerlandschaften mit den wundervollen Bergen, der **Wiener Prater,** der **Firmungszug** im blumengeschmückten Wagen durch das alte und neue Wien zum **Stephansdom,** das berühmte **Praterlokal „Zum Eisvogel"** u. eine **zweifelhafte Pension** geben einen außerordentlich wirksamen Rahmen ab für einen Film, der **Ihnen unvergeßlich bleiben wird.**

Die gesamte Presse ist voll des Lobes!

Als 2. Film:

Harry Piel

der unerschrockene Held unzähliger Abenteuer — der Rächer der Enterbten, der Beschützer der Entrechteten, zeigt sich wieder in alter Frische in seinem pack. Großfilm:

Der Verächter des Todes!

Die tollkühnen Abenteuer eines Weltenbummlers.

Es gibt kein noch so tolles Abenteuer, das unser Harry nicht bestände.

Wochenschau / Kulturfilm: Lustige Hygiene.

Eintrittspreise ab 70 Pfg.

Freitag bis Montag wochentags 3 Uhr, Sonntags 1/2 2 Uhr

Jugendvorstellung!

Pat und Patachon

10, 20, 30 Pfg.

Kammerlichtspiele

Von Freitag bis Montag!

Noch haben Sie Zeit, sich den herrlichen deutschen Film anzusehen!

Wenn du noch eine Heimat hast

Drama in 6 Akten von Siegfried Philippi

In den Hauptrollen: **Gritta Ley, Fritz Kampers, Andre Mattoni**

Eines der schönsten Filme der Saison!

2. Film:

Ich kam von fern gezogen / Das Hannerl vom Rolandsbogen

Ein Spiel von Liebe und Eifersucht in 6 Akten

In den Hauptrollen: **Vicki Werkmeister, Gritta Ley, Walter Slezak**

Mit Gesangs-Einlagen

Verstärktes Orchester — Billige Eintritts-Preise

Versäumen Sie nicht dieses herrliche Programm!

Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Freitag, 24. Januar,
8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Letzte Abendaufführung!
Der fidele Bauer
Operette von Leo Fall.
Ermäßigte Preise:
2.70, 2.10, 1.—.

Sonnabend, 25. Januar
8 Uhr. — 11 Uhr.
Ehrenabend
von Frl. A. Enderle und Hrn. Heinr. Schmitt.
Kabale und Liebe
Trauerspiel von Fr. v. Schiller.
In Szene gesetzt: Oberspielleiter C. Br. Rings.

Was wird mir das Jahr 1930 bringen?

Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos. Kosmolog R. H. Schmidt Berlin, 652 S, Gräfestr. 36.

Eintritt frei

3 Tanzabende

Freitag — Sonnabend — Sonntag

Betrieb bis 4 Uhr — Betrieb bis 4 Uhr

Erstkl. Tanzmusik

„Pilsner Bierstuben"

Ratibor, Oderstraße 24

Der M. G. V. „Einigkeit"

veranstaltet am Sonnabend, den 25. d. Mts. im großen Saale des „Deutschen Hauses" ein

Faschingsvergnügen

in Form eines Sängerfestes im Walde.

Freunde u. Gönner des Vereins sind herzl. eingeladen.

— Anfang 7 Uhr —

Weberbauer-Gaststätte, Ratibor

neben der Reichspost

Sonnabend, den 25. d. Mts.

Großes Schweinschlachten

Freitag, ab 18 Uhr: **Wellfleisch**

Sonnabend früh: **Wellwurst**

Abends: **Wurstabendbrot**

Es ladet freundlichst ein **Leo Lubojatzky**

Kommen! Sehen!

„Weberbauer-Gaststätte"

neben der Reichspost

öffnet am

Sonnabend, den 25. Januar 1930

seine Pforten.

Nachdem das Lokal vollkommen neu umgebaut und renoviert ist, findet am 25. Januar 1930 die

Einweihung

statt. Von vormittag 9 Uhr ab

/ Konzert /

Ständ. reichhalt. **Frühstückskarte**

Keine Menüs! Nur einfache bürgerliche aber kräftige

Mittagskost

von 50 Pf. an; warme u. kalte Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.

Spezialität: Leo-Brötchen

Ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen

Leo Lubojatzky

als Wirt.

Staunen! Dableiben!

Gummistempel

in jeder Form und Grösse liefert in kürzester Zeit

Riedinger's Buch- u. Steindruckerei



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General=Anzeiger für Schlesien und Posen“

Die Münze der Persephone

Skizze von Grete Massé (Nachdr. verb.)

Der alte Sanitätsrat Matthäus Lindner lebte in einer kleinen, norddeutschen Stadt in einem abseits gelegenen Haus, das er als Junggeselle allein bewohnte. Nur seine Wirtschafterin, die Jungfer Mathilde, ältlichen Gemütes und ältlichen Geblütes, betreute ihn und lebte in der Einsamkeit ein beschauliches Dasein, das durch das Gezwitscher eines prächtigen Distelfinken freundlich ermuntert wurde. Was der Jungfer der bunte Vogel war, bedeutete dem Sanitätsrat seine Münzensammlung, und im ganzen Städchen gab es schwerlich zwei zufriedenere Menschen als die Mathilde, wenn sie den Distelfinken fütterte, und den Matthäus, wenn er durch sein Lorgnon die Gold= und Silber= und Kupferstücke seiner Sammlung beäugte.

Jeden Morgen fuhr ein Wägelchen mit einem betagten Schimmel vor das Haus. Seit fünfunddreißig Jahren hatte das Gefährt die Aufgabe, den Arzt zu seinen Patienten zu fahren. Mit ihnen verknüpfte den guten Matthäus Lindner so etwas wie ein Freundschaftsband. In diesen Familien war schon sein Vater, der verstorbene Sanitätsrat Christian Lindner, Hausarzt gewesen. Hätte der Matthäus Söhne gehabt, so wären sie gewiß einst, wenn er das Zeitliche gesegnet, als seine Nachfolger in dieselben Häuser gekommen, wie es sein Vater Christian Lindner getan. Arzt und Patienten hatten sich im Laufe der Jahre wunderbar aneinander gewöhnt. Ob die Leute krank waren oder gesund, der Sanitätsrat machte einmal wöchentlich zum mindesten eine Plaudervisite bei ihnen. Das gab den Besuchen die Beruhigung, daß ihnen nichts geschehen könne, da ohne Unterlaß das wachsame Auge des Arztes auf ihnen ruhte, und der Sanitätsrat schrieb am Jahresschluß mit seiner winzig kleinen Handschrift, die schwache Augen nur durch die Brille zu entziffern vermochten, lächerlich niedrige Rechnungen. Da er überaus begütert war und in der Zusammenstellung seines Speisezettels der Jungfer Mathilde Mäßigkeit zur obersten Pflicht gemacht, konnte er es sich leisten, seinen Freunden den ärztlichen Rat und die ärztliche Ueberwachung so billig zu berechnen, wie es der andere Arzt des Städtchens, der moderne junge Doktor Veit Kärgel, niemals getan hätte.

Die Sammlerleidenschaft gab auch den Anlaß, daß in das weltfremde Doktorhaus Briefe mit den fremdländischen Marken aller Erdteile geflogen kamen, denn der Matthäus Lindner stand im Briefwechsel mit den Münzensammlern großen Formats, gleichgültig, in welchem Winkel der Welt sie ihre Behausung haben mochten. In diesen Briefen fanden sich nicht nur Auskünfte über Münzfunde, gelehrte Abhandlungen über Beschaffenheiten der Münzen, die nur den Kennern verständlich waren, sondern auch wahrhaft intrigante Unterweisungen, wie man zähen und schrullenhaften Sammlern ein Objekt ablisten könne, das sie so grimmig verteidigen, wie eine Löwin ihr Junges. Auf diese Weise hatte der Sanitätsrat schon manchem einen Dienst getan und war auch durch einen Gegendienst in den Besitz mancher Münze gekommen, über die sein altes Sammlerherz eine rechte Beglückung empfand. Nur eine Münze gab es, die sich von ihm nicht erreichen ließ. Er war sein ganzes Leben lang auf der Jagd nach ihr. Fast könnte man sagen, daß diese Münze, der er mit einer wahren Besessenheit nachspürte, der Anlaß zu seiner Sammeltätigkeit geworden. Ursprünglich hatte er nur sie auffinden wollen. Erst als er ihrer nicht habhaft werden konnte, brachte er andere Münzen in seinen Besitz wie ein Schwärmer, der einsieht, daß es ihm nie gelingen wird, die unsterbliche Geliebte zu erringen, eine Ehegemeinschaft mit einer sterblichen Evastochter eingeht. Die Münze, die er suchte, war die Münze der Persephone, die der Gott des Todes aus dem Kreise ihrer Gespielinnen geraubt, um sie in der Unterwelt als Herrscherin über die Schatten seinem Throne zur Seite zu setzen. Aber die Münze mit dem strengen, edel geschnittenen Kopfe der Persephone blieb Matthäus Lindner unerreichbar.

Da geschah es eines Tages, zum großen Erstaunen der Jungfer Mathilde, die gerade ihrem bunten Distelfinken ein Stück Zucker zerkleinert hatte, daß ein Bote an der Tür des abgelegenen Arzthauses klingelte. Er meldete, daß ein zugereister Herr, der im Gasthaus zum Schwanen Quartier genommen, den Herrn Sanitätsrat um seinen Besuch bitten lasse, da er sich unpäßlich fühle. Matthäus Lindner gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß man ihn hole, da es doch sonst die Gepflogenheit der Zugereisten und überhaupt der Jungen und Neumodischen sei, sich im Bedarfsfalle der ärztlichen Kunst des jungen Dr. Veit Kärgel anzuvertrauen. Der Bote wußte darauf nichts anderes zu erwidern, als daß dieser Fremde eben ausdrücklich den Besuch des Herrn Sanitätsrates Matthäus Lindner erbeten habe. Darauf schlüpfte der Alte, der noch nie jemanden abschlägig beschieden, in seinen altmodischen Straßenrock aus braunem Tuch.

Im Gasthause führte man den Arzt in eines der drei Zimmer, die der Fremde gemietet hatte, bat ihn, einige Minuten zu warten, da man den Kranken, der ein wenig eingeschlummert sei, wecken wolle.

Als der alte Herr allein war, ging er ans Fenster und blickte auf den kleinen Marktplatz des Städtchens herab, über den er schon als Schuljunge, mit dem Ranzen auf dem Rücken, dahin getrollt. Da er — abgesehen von seiner Studienzeit — niemals den Ort verlassen, kannte er jeden Stein des Pflasters dort unten so genau wie die Linien in seinen Handflächen. Ueber dem spitzen Turm des Rathauses trat gerade der Abendstern hervor. Dem Alten schien es, er schimmere heute in einer besonderen Pracht und entsende einen Schein, der einem wahrhaft tröstlich ins Gemüt dringe.

Dann wandte er sich vom Fenster ab und sah sich im Zimmer um. Da stand ein halb ausgepackter Koffer. Auf dem Tische lagen allerhand kleine Dinge wie Flakons, Notizblock, Bleistifte, Bücher und eine Handvoll alter Münzen. Kein Sammler kann der Versuchung widerstehen, die Gegenstände, die das Ziel seines Sammeleifers sind, zu betrachten, wenn sie sich seinem Blicke darbieten. So nahm er denn eine der Münzen nach der andern in die Hand. Es waren seltene Exemplare darunter, aber auch solche, wie er sie selbst in seiner Sammlung besaß oder im Tauschgeschäft an andere weitergegebn.

Plötzlich hielt Matthäus Lindner, der Sanitätsrat, eine Münze in der Hand, bei deren Anblick der Herzschlag in ihm weit ausholte wie ein Hammer, der niederschlagen will. Seine zitternde Hand tastete nach dem Lorgnon, um zu prüfen, ob seine fast siebzigjährigen Augen ihn auch nicht getäuscht. Doch kaum hatte er es vor die Pupillen geführt, so sank ihm die Hand mit dem Lorgnon steif herab.

In der Zeitung war am nächsten Morgen zu lesen, daß der Sanitätsrat Lindner im Gasthause — beim Besuche eines Patienten — vom Tode ereilt sei. In seiner Hand habe er — der, wie in Fachkreisen bekannt, ein eifriger Münzensammler gewesen — eine altgriechische Münze gehalten, die den Kopf der Persephone darstellte.

Der neue Stil des Faschingskostüms

Von Fanny Behm. (Nachdr. verb.)

Die winterlichen Kostümfeste mit ihrem Gipfelpunkt im Karneval sind die Feste der Ideen und Wagnisse, an deren Spitze das größte und prickelndste steht, einmal ganz das sein zu können, was das Leben sonst erbarmungslos hemmt.

Der Kult des persönlichen Stils treibt an diesen Festen phantastische Blüten. Es ist, als schütte die Mode ein Füllhorn aus, das freigebig alles, was sie an Einfällen je geboren, in buntem Ueberfluß über die Menschen streut. Sie schenkt schwärmerische Romantik im Fantasiekostüm, die sentimentale Schwermut der Pierrots, den Uebermut der Pierrette, die Spaßhaftigkeit bizarrbunter Harlekins, zaubert fremde Länder und Trachten in die festlichen Säle und den Gewandstil längst vergangener Zeiten.

wandelt ihn tausendfach von märchenhaftem Glanz und Kostbarkeit zu gleißendem Talmikram und billigem Tand, doch immer erfüllt vom Geiste der Zeit und der Welt, die ihn gebar.

Dem Schaffenden, Ideenreichen, Humor- und Witzerfüllten öffnet sie alle Schleusen zu den übersteigertsten Einfällen. Einen jeden beseelt sie für Stunden mit dem Lebensrhythmus, den er gewählt, und läßt ihm tausendfältige Illusionen zu Wirklichkeit werden. Nur die Hellhörigen und Feinfühligen erfassen den letzten Stil der Mode auch im Kostüm. Hier vermag er ungehemmt zum Ausdruck seiner Zeit zu werden.

Ungereimtheit, Widerspruch ist Trumpf! Rechts männlich, links weiblich, rechts gemüt- und poesievoll, links sachlich, auf der einen Seite schmiegsam, auf der andern spröde, vorn puritanisch einfach, rückwärtig phantastisch übersteigert, ein amüsantes Spiegelbild des Zwiespaltes der Menschennatur.

Die Launenhaftigkeit der Einfälle schwingt auch im Stofflichen. Hier Blüten, dort geometrische Ornamente, rechts Streifen, links Karos, vorn durchbrochene, rückwärtig dichte Gewebe! Zu schwerem Samt oder Seide zarteste Georgettes, Tülle, Spitzen; gleißende Metallstoffe neben stumpfen, glanzlosen. Weitgehendster Verhüllung stehen grobgitterige Tülle und lückenartige Geflechte aus dünnen Metallbändern entgegen. Kostbarkeit verleihen Straußenfeder- und Marabu-Besätze, die zu kurzen, wippenden Röckchen, Jäckchen, kleinen Capes, zu einem der Beinkleider oder zu einem Aermel verarbeitet werden.

Dem Hosenkostüm, das seit Jahren die Domäne der Frau ist, steht beherrschend die neuartige lange und sehr enge Modelinie gegenüber, erreicht hier, wo alles erlaubt ist, eine besondere Betonung und schreitet lächelnd karikaturhafter Uebertreibung zu. Langer Rock und Schleppe, die bis zu den Schenkeln reichende engste Einschnürung des Körpers, utrierteste Rückendecolletés, sehr lange Handschuhe und helmartige Hüte werden ein bis zum Extrem gesteigerter Widerklang der anspruchsvollen Abendmode sein.

Stärke Stilisierung ist eine der Haupt-Wesenheiten des modischen Kostümes. Asymmetrie beherrscht den Schnitt, das Ornament und den Charakter der Auszierung. Symmetrie findet sich eher von oben zu unten, als von rechts zu links. Aber Bewegung steht Starre gegenüber. So wird man gerne eine Seite der Bluse hoch schließen, an der andern die Schulter freigeben, wird vorne das Kleid bis dicht zum Halse ziehen und den Rücken völlig entblößen oder ihn mit schmalen Bändern überkreuzen, man wird dem Kostüm rechts einen sehr weiten, glockigen Aermel in abweichender Farbe oder durchsichtigem Gewebe geben und links einen weit über den Oberarm reichenden Handschuh tragen, der aus Leder oder Seide gefertigt, stark gleißende Metalleffekte, Schmuckreifen und Metallsteppereien trägt, der oftmals auch ganz aus Metall- oder Perlmutterpailletten oder aus Schuppen gefertigt ist, wird einen Aermel aus Federn oder Marabu in weiter Fülle gestalten und den andern aus durchsichtigem Gewebe eng um den Arm spannen, wird rechts einen umfangreich wiegenden, in eine Schleppe mündenden Glockenrock tragen und links ein enggezogenes Beinkleid, oder rechts ein kurzes, abstehend plissiertes Röckchen und links fließende Wasserfallgarnituren aus Seide oder Marabu, rechts ein Gewoge von Volants und links ein Spiel von Zipfeln und Schlitzen, rückwärtig ein Gittertüll-Gebausch und vorne ein Pelzwams; Kontraste schaffend, die oft das Kostüm nicht nur in gegensätzliche Hälften, sondern auch in Viertel, Achtel oder noch kleinere Felder teilen.

Auch der Schuh fügt sich der Ordnung nach Gegensätzlichkeit ein, rechts Sandale, links Russenstiefel, hier Klapperpantöffelchen, dort metallene Gamaschen, hier Seide, dort Leder, auf der einen Seite ein Wust von Straußenfedern, auf der andern eine wohlgeordnete Reihe von Pompons oder stilisierten Metallblüten.

Auch die kleinen Cape- und Jäckchengarnituren, die die Kostüme ergänzen, huldigen der „Einseitigkeit.“ Ein kurzes Cape, außen und innen in gegensätzlicher Farbe oder Ornamentik, wechselt die Anordnung der Farbe und des Musters in der Mitte oder deckt nur die eine Schulter, gleich den engen Jäckchen, die nur eine Hälfte und einen Aermel aufweisen oder auf der einen Seite Jacke, auf der andern Cape sind und aus Seide, Brokat, Jette, Federwerk oder Perlengeweben gefertigt werden.

Die Kopfbedeckungen — Metallhelme, die irgendwo an Stulpen, Gürteln oder applizierten Metallornamenten im Kostüm widerklingen. Daneben großrandige Hüte, auf der einen Seite weich und schmiegsam, auf der andern starr und durchsichtig. Straußenfederkappen in bunten Feststellungen oder halb schwarz, halb weiß, hier eng abschneidend, dort in einem Geriesel über die Schulter fallend, Turbane aus Jette, ein kurzer Gesichtsschleier über dem einen Auge, hinter dem andern Ohr eine Blume. Und Schmuck ebenfalls einseitig ein Ohrring, der tief zur Schulter hinabhängt, der eine Arm eingeschnürt in glitzernde breite Reifen, indes der andere völlig leer bleibt, ein Fußgelenk schmuckumgürtet, das andere stiefelumschlossen, die Blöße des Rückens von phantastischem Glasschmuck überrieselt, der Hals und die Schultern dagegen frei.

Die Bizarrerie eines eigenwilligen Rhythmus zwingt das Farbenchaos zu geschlossener Komposition und unterordnet sich allein dem Gesetz der Idee.

Rund um den Erdball

Kleine Geschichten von großen Männern.

Nacherzählt von Hans Wieland (Nchdr. verb.)

Bernard Shaw wurde einmal von einem sehr geizigen Lord zu Tisch geladen. Dieser setzte seinen Gästen einen sehr mäßigen Wein vor und entschuldigte sich, daß er ihnen keinen besseren geben könne, da er bedauerlicherweise seinen Kellerschlüssel verloren habe. Nachdem man das mehr als bescheidene Mittagsmahl eingenommen hatte, führte der Lord seine Gäste in den Park, um ihnen dessen Schönheiten zu zeigen. Dabei wies er auf ein Vogelhaus, in dem sich viele ausländische Vögel befanden. Unter anderen auch ein Strauß.

„Dieser Strauß,“ erklärte der Lord, „hat ganz merkwürdige Eigenschaften, so kann er zum Beispiel ganze Eisenstücke verschlucken und verdauen.“

„Donnerwetter,“ rief Shaw aus, „ich glaube, er hat Ihren Kellerschlüssel verschluckt, Mylord, und da er ihn vermutlich auch schon verdaut hat, möchte ich Ihnen den unmaßgeblichen Rat geben, je eher, je lieber einen anderen Schlüssel machen zu lassen.“

*

Ein andermal diskutierte man in Shaws Gegenwart ziemlich heftig über das wirkliche Alter der Welt. Die einen vertraten die Hypothese, wonach die Welt neuntausend Jahre alt sei, andere meinten sechstausend Jahre. Der Dichter hörte eine Weile ruhig zu, dann trat er zwischen die Streitenden und sagte:

„Aber meine Herren, warum zerbrechen Sie sich über ein unlösbares Problem den Kopf. Glauben Sie, wir gewöhnlichen Sterblichen werden ihr Alter nie erraten.“

Allgemeines Murmeln. Dann eine Stimme: „Wieso nicht?“

Darauf Shaw: „Meiner Ansicht nach ist die Welt eine alte Gesellschafterin, die niemanden wissen lassen will, wie alt sie in Wirklichkeit ist.“

*

Von Stefan Zweig erzählt man, daß er niemandem eine Bitte abzuschlagen imstande sei. Einst kam ein völlig unbekannter Schriftsteller zu ihm und bat ihn um eine Protektion bei einem großen Zeitungsverlag. Zweig gab ihm folgendes Brieschen an den Chefredakteur:

„Lieber Freund! Hier schicke ich dir — ich weiß nicht wen; er will — ich weiß nicht was; mach mit ihm — du weißt schon was. Stefan Zweig.“

*

Moritz Jokai, der fruchtbarste und phantasievollste ungarische Romancier, hatte die Angewohnheit, seine Arbeiten mit Mor (Abkürzung für Moritz) Jokai zu unterzeichnen, aber von Freunden wollte er nur Moritz genannt werden. Als ihn einst der Senatspräsident und Epigrammdichter Lorenz Toth in einem Briefe folgendermaßen ansprach: „Lieber Freund Mor!“, da begann Jokai sein Antwortschreiben mit: „Lieber Freund Lor!“

*

Der einst berühmte Kritiker (und Dichter) Paul Gyulai riß die Romane Jokais systematisch herunter und ließ kein gutes Haar daran; ansonst waren sie die besten Freunde. Jokai nahm die zuweilen recht galligen Ausfälle Gyulais lächelnd hin und sagte einmal zu Gyulai: „Wenn mein Roman so schlecht ist, warum liest du ihn denn? Schau, ich halte deine Kritiken für sehr gut und lese sie dennoch nicht!“

*

O'Neill, der bekannte amerikanische Dramatiker war bis vor einigen Jahren noch Redakteur einer kleinen Newyorker Tageszeitung. Dieses Blatt brachte nun eines Tages über einen bekannten Wahlagitator die Meldung, daß er sich erhängt habe. Die Zeitung war jedoch das Opfer einer Falschmeldung geworden, und der angeblich Erhängte erschien in höchster Erregung bei O'Neill und überschüttete ihn in gröbsten Worten mit einer Flut von Vorwürfen. O'Neill hörte ihn gelassen an und bemerkte, als jener sich ausgetobt hatte, mit größter Seelenruhe: „Ich werde morgen die Berichtigung bringen. Ihr kräftiges Schimpfen hat der Redaktion zu vollster Evidenz bewiesen, daß Ihnen die Kehle keineswegs zugeschnürt sei.“

Bunte Chronik

* **Umschreibung.** In jüngeren Jahren ließ Franz Blei es sich angelegen sein, junge, vielversprechende Talente in dem weiten Gebiete der Literatur nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Das hatte sich herumgesprochen, und so kamen auch Leute zu ihm, an denen er trotz des besten Willens und mit der größten Nachsicht nichts Fördernswertes entdecken konnte. Ein junger Dichter brachte ihm seine neuesten Gedichte, säuberlich mit der Maschine geschrieben, im ganzen etwa vierhundert Stück. Voll Stolz bemerkte er dabei: „Verse schüttele ich nur so aus dem Handgelenk. Gedichte kosten mich gar keine Mühe.“ Worauf Franz Blei treuherzig und hinterhältig zugleich meinte: „Na eben; sie kosten Sie das, was sie wert sind.“

* **Schulden sind keine Hasen . . .** Balzac war Zeit seines Lebens ein armer Schlucker und von Gläubigern bedrängt. Alles, was er tat, um auch finanziell auf einen grünen Zweig zu kommen, schlug ihm fehl. Seine Druckerei ging pleite, Erzvorkommen auf Sardinien, an denen er Rechte erworben hatte, erwiesen sich als Schwindel, und sogar sein Buch „Die Kunst, seine Schulden zu bezahlen, ohne einen Pfennig Geld herzugeben“ brachte ihn nicht weiter. Balzac litt unmenschlich unter seinen Schulden; er machte sich Sorgen und grämte sich. Sein Freund Gozlan konnte das nicht begreifen: „Ich verstehe nicht, warum Du Dir auch noch diese Sorgen machst. Es ist doch genug, wenn Deine Gläubiger sich sorgen!“

* **Mit knapper Not einem schweren Unglück entgangen.** Nach Meldungen aus Oslo ist der Dampfer „Christianiafjord“ der norwegischen Amerikalinie mit knapper Not einem schweren Unglück entgangen, das zahlreiche Menschenleben hätte fordern können. Das Schiff befand sich auf der Fahrt nach Stavanger, als plötzlich das Steuer versagte. Das Schiff ging mit großer Fahrt auf eine steile Felswand zu, die nur noch wenige hundert Meter entfernt war. Der Kapitän gab sofort den Befehl, „volle Kraft rückwärts.“ Gleichzeitig wurde der Anker ausgeworfen. Auf diese Weise gelang es zwar, die Fahrt herabzumindern, der Zusam-

menstoß konnte aber nicht mehr vermieden werden. Beim Auffahren auf die Felswand wurde ein Teil des Vorderschiffes vollständig zertrümmert, glücklicherweise jedoch über der Wasserlinie, sodaß das Schiff dicht blieb. Es konnte schließlich die Reise nach Stavanger fortsetzen, wo es sofort in Dock gehen mußte.

* **Ein überfälliges Schiff nach Monaten aufgetaucht.** Nach einer Meldung aus Auckland ist ein seit dem 18. November als vermißt gemeldeter 10 Tonnen großer Kutter mit drei Erwachsenen und vier Kindern an Bord nach einer langen abenteuerlichen Fahrt im Pazifischen Ozean in Pago-Pago auf Samoa eingetroffen. Der Kutter wurde die ganze Zeit von schweren Stürmen auf dem Pazific verfolgt und abgetrieben. In Auckland hatte man bereits jede Hoffnung auf eine Rettung aufgegeben.

* **Millionen-Ausgaben für Straßenbauten in Kanada.** Innerhalb von 4—5 Jahren werden Tausende von Farmern der Provinz Saskatschewan Gelegenheit zur Benutzung von besonders ausgebauten Straßen in ostwestlicher und nordsüdlicher Richtung erhalten. Die Regierung von Saskatschewan plant für die nächsten 4 Jahre die jährliche Ausgabe von 5 Millionen Dollar für den Ausbau von 6 Hauptstraßen, die mit einem besonderen Allwetterschutz versehen sein werden. 3 dieser Straßen sollen von Osten nach Westen und drei von Norden nach Süden führen. Außer diesen 5 Millionen Dollars, die jährlich in den Haushaltsplan eingesetzt werden, sollen die Einnahmen der Provinz aus der Brennstoff-Steuer und aus der Besteuerung von Automobil-Lizenzen zu dem Straßenbau verwendet werden.

* **Ein Hochstapler verhaftet.** In einem der ersten Hotels Kopenhagens wurde der Deutsch-Amerikaner Ferdinand Friedrich Eggener verhaftet, der von der Hamburger Polizei wegen Teilnahme an großen Schwindeleien in Deutschland gesucht wurde. Der Verhaftete ist bereits in Deutschland im Zusammenhang mit der Stinnes-Angelegenheit vorbestraft. Nach Verbüßung dieser Strafe ließ er sich auf neue Betrügereien ein, worauf er aus Deutschland verschwand. Die deutsche Polizei nahm an, daß er sich nach Dänemark gewandt habe und unterrichtete die Kopenhagener Polizei. Diese stellte fest, daß Eggener sich seit einiger Zeit im Hotel Angleterre eingemietet hat. Bereits vor Weihnachten erschien er bei der hiesigen Handelsbank und versuchte die Auszahlung eines Betrages von 230 000 Kronen zu erreichen, die von der Bank einkassiert werden sollten. Da er nicht genügend Ausweise für die Bemächtigung des Guthabens vorlegen konnte, wurde er abgewiesen. Bei dem zweiten Versuch bediente er sich eines erdichteten Telegramms aus Newyork, wonach ihm für 100 000 Aktien einer näher bezeichneten Aktiengesellschaft im Nominalwert von 5 Dollar je 3 Dollar ausgezahlt werden könnten, sodaß er 300 000 Dollar hätte bekommen sollen. Man hielt dieses Telegramm für fingiert und unterrichtete die Polizei, die ihn sofort verhaftete. Der Verhaftete leugnete die Betrügereien in Deutschland und verlangte seine Freilassung. Er wurde vom Untersuchungsrichter darauf aufmerksam gemacht, daß er auf Grund des Auslieferungsabkommens zwischen Dänemark und Deutschland an Deutschland ausgeliefert werden würde. Ueber die Auslieferung werden diplomatische Schritte eingeleitet.

* **Mord auf Bestellung.** Vor dem Schöffengericht in Sterkrade hatte sich der 37jährige Schlosser Valentin Mischlik aus O.-Sterkrade zu verantworten, weil er im August v. J. einen Arbeitskollegen zu überreden versucht hatte, seine Ehefrau zu ermorden. Er wollte ihm nach vollbrachter Tat 1000 Mark geben. Am 14. August v. J. erhielt die Ehefrau des Angeklagten, die sich auf dem Nachhausewege befand, von einem unbekannten Täter mit einem harten Gegenstand einen Schlag über den Kopf, der sie aber nur leicht verletzte. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Straßenpassanten herbei, worauf der Täter die Flucht ergriff. Trotz sofortiger Absperrung des Viertels durch Beamte des Ueberfallkommandos gelang es nicht, den Täter zu stellen. Die von der Kriminalpolizei aufgenommenen Ermittlungen führten zur Festnahme des Ehemannes der Ueberfallenen, der aber eine Beteiligung oder Mitwisserschaft bestritt. Bei der Polizei meldete sich dann sofort nach Bekanntwerden der Tat ein junger Ziegeleiarbeiter, der früher mit dem M. auf einer Arbeitsstelle beschäftigt gewesen war. Dieser wußte zu bekunden, daß vor einiger Zeit M. auf der Straße ihm begegnet und mit dem Ansinnen an ihn herangetreten sei, seine Frau aus dem Wege zu räumen. Der Ehemann erzählte dem jungen Manne, er könne eine gute Stelle in Luxemburg als Chauffeur antreten; wollte aber gleichzeitig mit einer Witwe durchbrennen. Hierbei sei ihm aber seine Frau im Wege. Er versprach dem jungen Mann tausend Mark für die Ausführung der Tat, das Geld wollte er von einer Versicherungssumme nehmen, die ihm beim Tode seiner Frau ausbezahlt würden. Der junge Mann lehnte aber das an ihn gestellte Ansinnen ab. Trotz dieser erheblichen Belastungsmomente bestritt M., der inzwischen in Untersuchungshaft genommen wurde, nach wie vor. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei nach dem Täter des Ueberfalls sind bis heute noch zu keinem positiven Ergebnis gelangt, obwohl der Ehemann schwer belastet erscheint. In der Hauptverhandlung bat der Angeklagte um eine milde Bestrafung und wollte nicht mit der Sprache herausrücken. Die Beweisaufnahme ergab jedoch einwandfrei, daß der Angeklagte, der inzwischen nach einer dreimonatigen Untersuchungshaft sich wieder auf freiem Fuß befindet, sich der versuchten Anstiftung zum Morde schuldig gemacht hatte. Belastend war für ihn vor allen Dingen die von der Frau gemachten Aussagen vor der Kriminalpolizei. Sie hatte bekundet, daß ihr Mann sie am Tage des Ueberfalls zu einem auf dem Postweg wohnenden Anstreichermeister geschickt hatte, um eine Rechnung zu bezahlen. Dabei hatte M. seiner Frau ausdrücklich gesagt, daß sie die Ueberfallstelle, die in den Abendstunden sehr dunkel ist, passieren sollte. Das Gericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß das Gericht den Angeklagten nur mit Rücksicht auf die Familie und seine bisherige Straflosigkeit vor dem Zuchthause bewahrt habe. Von einer Bewährungsfrist nahm das Gericht vorläufig Abstand.

* **Ein mißratener Sohn.** Auf der Polizeiwache in Tegel hat sich Nachts der 22jährige Zuschneider Oskar Lawinski gemeldet, der seinen Vater in dem Sommerhaus der Familie in Hohenbruch bei Beetz-Sommerfeld nach voraufgegangenen Streitigkeiten erschossen haben wollte. Lawinski hatte erst vor kurzer Zeit seinen Eltern, die in der Steglitzer Straße wohnen, 1500 Mark gestohlen. Mit dem Gelde war er nach Polen gefahren und vor einigen Tagen, ohne Barmittel, wieder nach Berlin zurückgekehrt. Als der Vater dem Sohn Vorhaltungen über sein Treiben machte, geriet der jugendliche Taugenichts in sinnlose Wut und zerschlug die Nähmaschinen und die Einrichtung der elterlichen Schneiderwerkstatt. Dann begab er sich nach dem Sommerhäuschen der Familie in Hohenbruch. Dort schnitt er die Bäume ab, riß die Sträucher aus und schlug die Fenster und Türen des Häuschens ein. Nichts Gutes befürchtend, war der Vater nach Hohenbruch gefolgt. Hier kam es erneut zu schweren Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Junge eine Pistole zog und auf seinen Vater einen Schuß abgab. Dann ergriff der Bursche die Flucht und fuhr nach Berlin, wo er sich selbst der Polizei stellte. Der Vater hatte glücklicherweise nur eine leichte Schußverletzung davongetragen und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

sh. **Ein liebes Mädchen.** Im Landgericht Bochum fand eine Vernehmung in einem Alimentenprozeß statt. Ein kaum 18jähriges Mädchen, Maria B., klagte gegen einen jungen Mann von Wanne-Eickel auf Unterhaltspflicht gegenüber ihrem Kinde. Die Zeugenvernehmung gestaltete sich für die Klägerin recht ungünstig, sodaß sie mit ihrem Begehren abgewiesen wurde. Kaum hatte der Richter diesen Spruch getan, als die Maid wutentbrannt auf den jungen Mann zusprang, ihm Pfeffer in die Augen streute und dann eine „klebte", daß die Wangen anschwollen. Alle Zuschauer waren so perplex, daß keiner daran dachte, die erboste Jungfrau festzuhalten, die dann wie eine Katze durch den Türspalt verschwand und dem Griesenbruch zueilte. Der junge Mann, der nicht mehr aus den Augen sehen konnte, mußte sich zum Arzt begeben. Zum Glück konnte dieser die Gefahr beseitigen, aber Schmerzen hatte der Verletzte sehr zu erdulden. Für das schlagfertige Mädchen wird noch ein gerichtliches Nachspiel folgen.

* **Tragödie eines Gutsbesitzers.** Aus Preßburg wird gemeldet: Eine blutige Tragödie spielte sich auf dem Gut Lieskovce des Gutsbesitzers Stephan v. Holoskay ab. Holoskay lebte mit seiner Gattin, einer ungarischen Adligen, seit langer Zeit in Unfrieden und hat sich in den letzten Monaten nicht mehr auf seinem Gut aufgehalten. Er unternahm größere Reisen und überließ die Bewirtschaftung des Gutes seinem Vater und einem Bruder, die sich mit seiner Frau gut vertrugen. Vor einigen Tagen kehrte er wieder auf das Gut zurück und es kam zu neuerlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Ehepaar. Dieser Tage ließ Holoskay seine Gattin in den Park rufen. Mit den Worten: „So kann man nicht weiterleben! Heute mache ich Schluß!" feuerte er gegen die Ahnungslose mehrere Revolverschüsse ab, durch die die Frau auf der Stelle getötet wurde. Er ging dann ruhig in den Gutshof, wo er seinem Vater die Mitteilung machte, daß er eben seine Gattin ermordet habe. Dann begab er sich wieder in den Park, stellte sich neben der Leiche seiner Gattin auf und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Auch er war sofort tot. Der Gutsbesitzer scheint die Tat schon seit einiger Zeit vorbereitet zu haben. Man fand bei ihm einen Abschiedsbrief, in dem er seinen Vater um Vergebung bittet. In dem Brief gibt er auch dem Wunsche Ausdruck, daß er gemeinsam mit seiner Frau begraben werden möge. Der Gutsbesitzer litt an einer krankhaften Eifersucht, die aber, nach den Angaben der Angehörigen, ganz unbegründet gewesen sein soll.

Briefkasten

Wette 100. Dazu genügen schon einige Liter Essig, auf die Wurzel gegossen. Noch radikaler wirkt Salzsäure.

H. R., Ratibor. 1. Kein Katalog weist eine solche Zeitschrift nach. 2. Mit kalter leichter Seifenlösung.

Rensa. 1. Zweimal; Zeitpunkt unbestimmt. Wird im „Reichsanzeiger" mitgeteilt. 2. Bei uns nicht, nur im oben genannten Blatt. Das Landratsamt hat den „Reichsanzeiger."

Nr. N. O. 1000. 1. Die Bestimmungen hierüber beschließt der Kreistag. Beschwerde ist beim Regierungspräsidenten einzureichen.

Zwangsvollstreckung 100. Für Schulden der Ehefrau, die sie im Interesse des Haushalts gemacht hat, ist auch der Ehemann haftbar.

H. 17. Wir haben Ihnen bereits einmal mitgeteilt, daß Ihnen diese Antwort nur Ihr Stadt-Wohlfahrtsamt erteilen kann, da hierin individuelle Verhältnisse mitspielen.

G. K. 100. 1. u. 2. Nur was vertraglich zwischen Gemeinde und Ortserheber festgelegt ist (mündlich oder schriftlich) gilt.

„Museum." Geschnitzte Elfenbeingegenstände wie Anhänger, Broschen, Armreifen usw., werden in lauem Seifenwasser (heiße Anwendung ist schädlich) mittels Handbürste sorgfältig behandelt und mit klarem Wasser nachgespült. Vergilbte Stücke läßt man mit einer gesättigten, aufgepinselten Alaunlösung 1 bis 2 Stunden liegen, um sie dann nachzuspülen und trocken zu polieren.

Fliegerlust. Die Einkommen der Berufsflieger schwanken je nach Vollendung zwischen 500 Mk. und 2000 Mk. im Monat. Die Ausbildung kostet je nach Flugführerschein 700—3000 Mk.

Elfriede M. Gläser mit Marmelade oder Saft können Sie auf praktische Weise verschließen, wenn Sie ein Stück Seidenpapier in eisgekühlte Milch tauchen und über die Gläser spannen.



Technik und Klima

Die Oberfläche unserer Erde hat sich durch die Tätigkeit des Menschen in stärkerer Weise verändert, als dies vielleicht gemeinhin angenommen wird. Es ist fast so wie im Walde, wo der Boden durch die emsige Tätigkeit der Ameisen in seiner Gestalt beeinflußt wird. Schon der Maulwurf zeigt zum großen Aerger des Gärtners in den Beeten die Spuren seines Waltens als Jäger. Da muß doch der Mensch noch ganz andere Dinge zuwege bringen, und so hat er denn ganze Wälder ausgerodet, hat Wüsten bewässert, Sümpfe trocken gelegt, Moore in fruchtbares Ackerland verwandelt. Der Einfluß menschlicher Arbeit auf unseren Erdball geht aber noch viel weiter. Auch das Klima, oder bescheidener ausgedrückt, das Wetter, hat durch ihn Veränderungen erfahren. Man denke doch nur daran, wie die Ziegenzucht an der Ostküste des Adriatischen Meeres das Aufkommen von Wäldern verhindert und dadurch endlose Perioden ohne Regen über die betreffenden Landstriche gebracht hat. Es liegt nun der Gedanke nahe, sich zu überlegen, inwiefern der rasende Fortschritt der Technik nicht auch athmosphärische Veränderungen im Gefolge hat, haben wird, oder haben kann, die uns gemeinhin garnicht recht zu Bewußtsein kommen.

Unsere Atmosphäre hat eine ungeheuer wichtige Aufgabe schon dadurch zu erfüllen, daß sie dieselbe Eigenschaft hat, wie ein Glas, das die sogenannte „helle Wärme“ durchläßt, während es die „dunkle Wärme“ einbehält. Unter heller Wärme ist z. B. die Sonnenstrahlung zu verstehen, während dunkle Wärme die Ausstrahlung bedeutet, die beispielsweise von enem eisernen Ofen ausgeht. Die Wärmestrahlung der Erde ist nun „dunkel“ und würde sie zusammen mit der hellen Wärme in Ermangelung einer Luftschicht über der Erdoberfläche wieder in den Weltenraum entweichen, so würde dies eine ungeheure Umwälzung in den Schwankungen der Temperaturen mti sich bringen. Der amerikanische Physiker Langley hat an einem Julitage des Jahres 1881 um die Mittagszeit auf dem Pikes Peak in Colorado eine Kiste aufgestellt, die durch eine dicke Baumwollpackung gegen starken Wärmeverlust geschützt war, während eine ihrer Seiten, die, die der Sonne zugekehrt war, mit einem doppelten Glase überdeckt wurde. Die Außentemperatur betrug zur Zeit des Versuchs an Ort und Stelle 15 Grad. In der Kiste jedoch stieg die Temperatur in verhältnismäßig kurzer Zeit auf 113 Grad. Dies ist das Verhältnis zu einer Erwärmung der Erde mit und ohne Lufthülle. Verstärkt wird die Eigenschaft der Atmosphäre als Schutz vor der Kälte des Weltenraumes noch durch ihren Gehalt an Kohlensäure, Staub und Wasserdampf. Die Wissenschaft ist auf Grund von genauen Messungen zu dem Schluß gekommen, daß, entwiche alle Kohlensäure aus der Luft, die Temperatur der Erdoberfläche um 21 Grad sinken würde. Dds Gleiche wäre der Fall, wenn der Wasserdampf sich stark verminderte. Man hat z. B. die Eiszeit u. a. mit einer Veränderung des Kohlensäuregehalts der Luft zu erklären versucht, indem man sich auf die Berechnung stützte, daß, bei einer Verminderung des Kohlensäuregehalts um die Hälfte, eine Temperaturverminderung um 4 Grad einträte, während bei einer Verdoppelung des Kohlensäuregehalts die Temperatur um 4 Grad stiege. Die Luftfeuchtigkeit und der Staub, der sich, wie die Dämmerungserscheinungen zeigen, selbst in den höchsten Schichten vorfindet, wirkt ebenfalls in der Richtung, die Wärme zurückzuhalten.

Wenn man nun überlegt, in welcher Weise die moderne Technik auf die Erfüllung der Atmosphäre mit Kohlensäure, Staub und Wasserdampf wirkt, so kommt man vielleicht zu ganz merkwürdigen Schlußfolgerungen. Die Pflanzen entziehen der Luft die Kohlensäure und verwandeln sie, wenigstens unter dem Einfluß der Sonnenstrahlung, in Sauerstoff. Die Vulkane wiederum strömen große Mengen Kohlensäure aus. Sie sind es auch, die bei starken Ausbrüchen die Luft mit Staub erfüllen. Man kann sich nun leicht vorstellen, daß bei einer Verminderung vulkanischer Tättgkeit ein Stocken in der Kohlensäurezufuhr eintreten kann, so daß der Kohlensäuregehalt der Luft sich vermindert. Zweifellos hat aber auch das „Zeitalter das Dampfes“ viel dazu beigetragen, den Kohlensäurereichtum der Atmosphäre zu vermehren, und die Berechnungen darüber sind noch lange nicht abgeschlossen. Nun sind wir drauf und dran, vom Zeitalter des Dampfes in das Zeitalter der Elektrizität, des Oeles u. a. Triebstoffe überzugehen. Wenn der letzte Dampfkessel von der Erde verschwunden sein wird, um einem Elektromotor oder einem Benzinmotor Platz zu machen, dann ist es sehr leicht möglich, daß über kurz oder lang sich auch Aenderungen des Klimas bemerkbr machen. Man wende nicht ein, daß vor der Erfindung der Dampfmaschine ja die Menschen auch nicht erfroren sind. Es braucht ja nicht gleich eine Eiszeit einzutreten, aber, wie gesagt, wir haben noch nicht genau berechnet, inwiefern das Zeitalter des Dampfes Aenderungen in der Tempeatur hervorgerufen hat. Auch die Erzeugung von Wasserdampf sowie die Staubentwicklung muß mit fortschreitender Technik abnehmen, obwohl ein riesiger Vulkanausbruch, wie man ihn bisweilen in Mittelamerika erlebt, auf Jahre hinaus die Luft mit der nötigen Staubmenge zu erfüllen vermag.

Es handelt sich aber auch garnicht darum, hier nachzuweisen, daß die menschliche Technik im Stande ist, große Temperaturschwankungen hebeizuführen. Aber man vergesse nicht, daß Versuche im Gange sind, künstlichen Regen, z. B. durch Erschütterung der Luftschichten mit Flugzeugpropellern herbeizuführen, daß man drauf und dran ist, elektrizitätsgefüllte Luft auf künstlichem Wege zu entladen, daß man daran gedacht hat, gewisse Seebäder im Winter künstlich zu bestrahlen und Teile des Meeresstrandes jederzeit benutzbar zu machen. Dann wissen wir auch nicht, welche Wirkungen die immer weiter um sich greifende Radiotechnik, die ständigen Erschütterungen des Aethers, auf das Wetter haben. Das sind Dinge, die wahrscheinlich erst spätere Generationen restlos erforschen und erfassen können. Der Mensch ist eben nicht allein das größte Raubtier, er baut nicht nur himmelstürmende Häuser und Türme, er dringt nicht allein in unbewohnte, unwirtschaftliche Gebiete, er verändert auch die Oberflächengestaltung unseres Planeten und ist fähig, auf seiner verhältnismäßig winzigen Heimstätte im unendlichen All das Unterste zu Oberst zu kehren. Ob zu seinem Nutzen, ob zu seinem Schaden, das steht auf einem anderen Blatt.

Die größte Schleuse der Welt

Die Holländer, die ihr Land dem Meer durch so gewaltige technische Weke abgerungen haben, vollbringen jetzt eine Höchstleistung durch die fast vollendete Errichtung der neuen Schleuse des Nordseekanals bei Ymuiden, der Zufahrtsstraße des Amsterdamer Hafens, die die größte der Welt ist. Wie Dr. Gunther Panstingl in der Wochenschrift über die Forkschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umschau“ ausführt, geht dieser Rekord schon aus den Massen hervor, da die Länge 400 Meter, die Breite 50 Meter und die Tiefe 15 Meter betragen, während die Schleuse im Kieler Kanal nur 330 Meter lang, 45 Meter breit und 14 Meter tief und die Schleuse im Panama-Kanal nur 312 Meter lang, 34½ Meter beit und 12,2 Meter tief ist.

Besonders wichtig ist die Tiefe, denn bei jeder Schleuse wird damit gerechnet, daß bei großem Verkehr neben dem größten Schiff auch noch ein zweites gleichgroßes oder ein paar kleinere mit durchfahren können, und daher übersteigt die Oberfläche immer die Maße des größten Schiffes beträchtlich. Die Tiefe aber ist an die der ganzen Fahrtrinne gebunden, und deshalb wird der 16 Seemeilen lange Nordseekanal auf die gleiche Tiefe gebracht wie die neue Schleuse, eine Riesenarbeit, die in zwei Arbeitsstufen, zuerst auf 12½ Meter und dann auf 15 Meter Tiefe, vollbracht wird. Die neue Schleuse ist ein genial durchdachtes Werk, das viele technisch interessante Einzelheiten besitzt.

Wie jede Schleuse besteht sie aus einem Außen- und einem Innenhaupt, die die Schleusenkammer einschließen. Das Außenhaupt hat zwei, das Innenhaupt ein Sperrtor; von den dreien ist eins als Reserve gedacht, da alle drei Tore untereinander auswechsebar sind. Jedes dieser gewaltigen Gleittore wiegt 1184 To., und dieses Gewicht kann im Wasser durch das Füllen der Schotten ausgeglichen werden.

Da diese Tore in der Nähe von Ymuiden unmöglich ausgebessert werden können, so hat man die beiden Torkammern des äußeren Schleusenhauptes als regelrechte Trockendocks gebaut, so daß sofort an Ort und Stelle Reparaturen vorgenommen werden können. Während der Boden der Schleusenhäupter, über den die Gleittore laufen, natürlich betoniert ist, konnte für den Boden der Schleusenkammer durch einen glücklichen Zufall der Naturgrund verwendet werden. Man stieß nämlich unter dem geplanten Bauplatz im Sandgrund auf zwei wagerechte Lehmschichten und nun wurden 26 Meter lauge, ineinander schließende Profileisenbalken bis in die zweite Lehmlange hinuntergetrieben. So entstand eine beinahe wasserdichte Riesenwanne, in die der ganze Bau hineingearbeitet werden konnte.

Die Füllung und Entleerung der Schleuse vollzieht sich durch kurze Umlaufkanäle in den Schleusenhäuptern selbst. Dieses System ist hier zum ersten Mal bei einer Meeresschleuse angewendet, denn nach Vorproben, die am Kleinmodell in einem Berliner Laboratorium ausgeführt wurden, ergab sich, daß die Wasserbewegung in der Kammer nicht größer ist als bei durchlaufenden Längskanälen mit einzelnen Seitenabzweigungen. Unter normalen Umständen werden 30 000 Kubikmeter Wasser in 7 bis 8 Minuten gefüllt oder geleert. Bei dem Bau wurden 225 000 Eisenbeton, 15 000 Pfähle und 3500 Spundbohlen verwendet. 20 Millionen Kubikmeter Sand wurden ausgehoben und zur künstlichen Erhöhung des Amsterdamer Geländes verwendet. Auch das ausgepumpte Grundwasser wurde für Verbrauchszwecke benutzt.

Der neueste Maschinenmensch

Die moderne Technik führt eine neue Epoche der Automaten herauf, die alles weit in den Schatten stellen, was frühere Zeiten auf dem Gebiet des mechanischen Menschen geleistet haben. Neben dem sprechenden und dem singenden Automaten erscheint jetzt auch die Maschine, die durch Lichtstrahlen gelenkt wird. Dieser neueste Maschinenmensch, über den in der Frankfurter Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umschau“ näher berichtet wird, ist von seinem Erfinder, dem amerikanischen Ingenieur Philips Thomas, „Telelux“ genannt worden. Der Apparat enthält zwei photoelektrische Zellen, die auf einen Lichtstrahl ansprechen, den man z. B. mit einer Taschenlampe auf sie wirft. Die eine Zelle dient als „Wähler“, der fortschreitend einen von drei elektrischen Stromkreisen auswählt; die andere Zelle schaltet den ewählten Stromkreis ein oder aus, wenn Licht auf ihn fällt. Bei der ersten Vorführung dieses Maschinenmenschen wurde die Aufgabe gestellt, daß er die elektrische Beleuchtung des Vorführungsraumes ein- und ausschalten sollte. Durch ein- bis dreimaliges Anleuchten der Wählerzelle wurde die Lampenruppe, die angezündet werden sollte, festgelegt, und dann brachte ein weiterer Lichtstrahl, der die Schallzelle traf, die ausgewählte Gruppe zum Leuchten. Der Telelux gehorcht den Anforderungen des Lichtstrahls, wenn er stark genug ist, bereits aus einer Entfernung von 25 Meter.